

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags von 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 49631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger
ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Brief. Restanten R.-M. 1.—,
auswärts. Restanten R.-M. 1.50 für die einmalige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Aus-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 231.

Mittwoch, 2. September 1931.

79. Jahrgang.

Die Zollunion wird zurückgestellt.

Vertagung der Ratssitzung. — Vor den Genfer Erklärungen. — Der Druck auf Oesterreich.

Scharfe Kritik an der Außenpolitik.

as. Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat die Ratssitzung gestern damit begonnen, daß man die eigentlichen Verhandlungen sofort vertagte und zwar auf Freitag. Das ist selbst in Genf, wo Vertagungen üblich sind, ungewöhnlich. Begründet wird dieser Schritt mit technischen Schwierigkeiten, wobei man auf die gleichzeitige Tagung des Europa-Ausschusses verweist. Der eigentliche Grund ist aber wohl darin zu suchen, daß man

die Zollunionsfrage aus der Welt schaffen möchte, ehe sich der Rat mit ihr auf Grund des Haager Gutachtens beschäftigen muß.

Die Erklärungen über die Zollunion sollen in den Europa-Ausschuss verlegt werden, wohin sie nach deutscher Auffassung gehören. Im Rat selbst wird damit die Behandlung des Haager Gutachtens kaum noch zu wesentlichen Auseinandersetzungen führen. Der Fall wird praktisch bereits mit den Erklärungen in der Europa-Kommission erledigt sein. Über diese Erklärungen haben in den letzten Tagen zwischen Dr. Curtius und seinem österreichischen Kollegen Dr. Schöber eingehende Verhandlungen stattgefunden. Wenn auch der Wortlaut der Erklärungen noch nicht feststeht, so wird der Sinn doch der sein, daß man den Zollunionsgedanken mit dem allgemeinen europäischen Problem verknüpfen müsse. Man wird darauf verweisen, welche große Bedeutung der Zollunionsgedanke für die wirtschaftliche Entwicklung Europas hat. Offiziell und dem Worte nach wird man zwar

nicht auf die Zollunion verzichten, aber man wird — und darauf kommt es in der Praxis an — die Durchführung der österreichisch-deutschen Zollunion zunächst auf unbestimmte Zeit zurückstellen.

Das geht auch ganz klar aus einer Genfer Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros hervor, in der es heißt: „Eine zeitweise Zurückstellung des Planes“, das heißt der Zollunion, „ergibt sich aus der besonderen Lage Oesterreichs, die eine praktische Verwirklichung der Zollunion im Augenblick nicht möglich erscheinen läßt.“ Tatsächlich ist ja von französischer Seite ein sehr starker Druck auf Oesterreich ausgeübt worden, um es zu einem Verzicht auf die Zollunion zu veranlassen. So erklärte erst gestern wieder der „Temps“, Frankreich würde ohne diesen Verzicht Oesterreichs nicht die 150 Millionen Schilling bereitstellen, die die Bank von England jetzt aus Oesterreich zurückziehen benötigt.

Mit anderen Worten, Oesterreich kann also auf einen Kredit nur dann rechnen, wenn es auf die Zollunion verzichtet. Das bedeutet bei der gegenwärtigen Lage Oesterreichs aber praktisch, daß der

Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion gescheitert ist.

An der deutschen Außenpolitik, die diesen Fehlschlag zu buchen hat, wird schon jetzt, ehe das Kapitel ganz abgeschlossen ist, scharfe Kritik geübt und zwar in zwei sonst recht entgegengesetzten Lagern. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bemängelte es, daß man bereits jetzt durch die von uns zitierte Wolff-Meldung den Verzicht auf die Zollunion verkündige, statt das Haager Gutachten abzuwarten, das nach den bisherigen Meldungen der deutschen Rechtsauffassung gerecht werde. Die ganze Affäre, so meint das sozialdemokratische Blatt, sei mit derselben „Geschicklichkeit“ abgeschlossen worden, mit der sie eingeleitet worden sei. Eine noch schärfere Kritik findet sich in der rechtskonservativen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die allerdings Dr. Curtius nie sehr grün gewesen ist. Hier wird behauptet, man habe jetzt in Genf nur noch innenpolitisch beruhigend zu wirken. So sage man, daß

durch den großen wirtschaftlichen Erdstich der Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion begraben sei.

Dabei wisse jeder objektive Beobachter, daß bereits bei der Maitagung, also vor dem großen wirtschaftlichen Erdstich, der deutsche Plan zerschlagen worden sei, und zwar aus rein politischen Gründen. Weiter verweist das Blatt dann auf das Gutachten des Kreditkomitees, das sich mit deutschen Anleihen beschäftigt, die, wie im Falle Oesterreich, über den Völkerbund erstrebt werden. In diesem Gutachten wird eine Völkerbundskontrolle für nötig erachtet. Das bedeutet, so meint die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ im Falle Oesterreichs, daß Frankreich auf dem Umweg über den Völkerbund die Kontrolle erhalte, da ja die Hilfe des französischen Kapitalmarktes unerlässlich sei. Von der Zollunion zur Finanzkontrolle, so zeichnet sich die Bahn, die die deutsche auswärtige Politik im Laufe weniger Monate zurückgelegt hat, weil sie eine große Aktion unter Verkenntung aller politischen Realitäten einleitete. Das ist ein sehr hartes, wohl allzu hartes Urteil.

Sicher ist allerdings, daß man in der Berliner Wilhelmstraße die Kraft Oesterreichs stark überschätzt hat.

Eigentlich war die Zollunion nämlich schon erledigt, als — wohl nicht ganz ohne die Beihilfe Frankreichs — die österreichische Kreditbank etwa 1½ Monate nach der Veröffentlichung des Zollunionsplanes, zusammenbrach und Oesterreich auf die Geldsacke gehen mußte. Auf diesen Zusammenbruch war man in Berlin nicht vorbereitet gewesen. Ob Herr Schöber ihn rechtzeitig hat kommen sehen oder hätte kommen sehen müssen, ist eine Frage, die man nicht ohne weiteres beantworten kann.

erklärt man, die Entwicklung der internationalen Lage während der Abwesenheit des Botschafters von Paris sei besprochen worden, vermutlich auch die inzwischen mit französischer und amerikanischer Hilfe perfekt gewordene Anleihe an England. In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, eine New Yorker Meldung der „Agence Economique et Financière“ näher zu betrachten, in der es heißt, es erscheine heute als sicher, daß in Kürze bedeutende Initiativen in der Schuldenfrage unternommen würden. Man dürfe dem diplomatischen Dementi der amerikanischen Regierung keinen allzu großen Wert beimessen. Noch in diesem Frühjahr habe die amerikanische Regierung dementiert, daß sie die Absicht habe, irgendwelche Maßnahmen in der Schuldenfrage zu ergreifen. Jedenfalls werde die Prüfung des Schuldenproblems in Washington fortgesetzt.

Um den Vorsitz der Abrüstungskonferenz. Henderson soll vorläufig bleiben.

Genf, 2. Sept. (Drahtmeldung unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Die verschiedenen Versuche, die unternommen worden, um Henderson zum Verzicht auf den Vorsitz der Abrüstungskonferenz von 1932 zu bewegen, haben bisher kein Ergebnis gehabt. Es sind hauptsächlich französische Kreise des Völkerbundssekretariats, die entweder einen neuen englischen Kandidaten oder ihren alten Kandidaten Benezet in den Vordergrund zu schieben versuchen. Die allgemeine Ansicht geht aber dahin, Henderson, der mit voller Zustimmung der weitaus größten Zahl der Mächte zum Vorstehen gewählt ist, vorläufig in seinem Amt zu belassen und erst im Falle der Neubildung einer konservativen Regierung in England einer Neuwahl näher zu treten.

Naturalien.

Auf dem Gewerkschaftskongress in Frankfurt a. M. hat der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eine, wie der Vorsitzende, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leipart mit Recht sagte, kluge und mutige Rede gehalten. Mutig insofern, als Stegerwald ohne jede Rücksicht auf seine Zuhörerschaft manches sagte, was in diesen Kreisen nicht gern vernommen wird. Er hat überhaupt die Eigenschaft, seine Meinung unbekümmert um das Echo vorzutragen. An Vorwürfen hat er nicht gespart und sein Ausdruck von dem friedfertigen Staat, der ja eine Anklage gegen alle enthält, dürfte zu einem geflügelten Worte werden. Auch klug war die Rede, denn sie verschleierte nichts, eine sonst beliebte Regierungsmethode, und stellte die Probleme hin, wie sie in dem kommenden Winter ausgehen werden. Aber er begnügte sich nicht damit, Prophezeiungen zu äußern, sondern versuchte auch, den Problemen irgendwie beizukommen. Voraussetzungen für gerade seine Formulierung zu lebhaften Erörterungen Anlaß geben, denn wir haben Grund zu der Annahme, daß der Minister diese Anschauungen bereits im Reichskabinett vertreten hat. Ob er dabei eine Mehrheit hinter sich weiß, ist allerdings fraglich. Es soll sich ja häufig ereignen haben, daß ein Regierungsmitglied die Öffentlichkeit von Absichten unterrichtet, die nachher fallen gelassen wurden und die eigentlich nur seine persönliche Denkwiese wiedergaben. Auch Dementis gehören dazu. In dieser Hinsicht sind wir leider nicht verwöhnt. Manche Beunruhigung hätte dem deutschen Volk erspart bleiben können, wenn sich die einzelnen Ressortchefs größere Zurückhaltung auferlegt hätten.

Stegerwald hat zwei Arten von Fragen behandelt. Die eine lautet: Wie vermindern wir die Arbeitslosigkeit? Die andere: Wie sorgen wir für den Lebensunterhalt derer, die von ihrer geringen Unterstützung auch den notwendigen Bedarf nicht erschwinnen können? In der ersten Kategorie ist er außerordentlich vorsichtig gewesen. Er hat Gedanken hingeworfen, aber nicht etwa erklärt, daß er in ihrer Ausführung ein Allheilmittel sieht. In der Tat wird man das auch bezweifeln müssen. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche ist nur in ganz bestimmten Erwerbszweigen möglich. Einzelne sind auch schon dazu übergegangen, sie einzuführen. In anderen tritt dadurch eine Steigerung der Erzeugungskosten ein, die untragbar ist und eine Erschwerung des Absatzes bedeuten müßte. Sehr viel wird man von ihr nicht erwarten dürfen. Noch weniger erfolgreich erscheint uns der Schichtwechsel, den er vornehmen will und der im wesentlichen darauf hinausläuft, daß in gewissen Industrien die Arbeiterschaft drei Tage tätig ist, während die übrigen drei von jezt Erwerbslosen ausgefüllt werden sollen. Der Vorteil läge darin, daß diese Menschen nicht völlig zum Müßiggang verurteilt sind. Immerhin wäre insofern eine psychologische Wirkung zu erzielen, als die Arbeitslosigkeit etwas gemindert werden könnte. Mehr Arbeit jedoch wird damit genau so wenig geleistet, wie eine Senkung der Löhne erzielt werden kann, oder eine Steigerung der Kaufkraft. Es ist nur eine Umschichtung und bedeutet im Grunde genommen, daß die Lebenshaltung automatisch gesenkt wird, statt sieben Millionen Arbeitslose mit ihren Familien hätten wir vielleicht nur fünf, dafür aber noch zwei Millionen Schaffender, die ihre Bedürfnisse nicht mehr bezahlen können. Ob man den Verlust unternehmen wird, ist lediglich eine Frage der Taktik. Arbeitsbeschaffung ist es unter keinen Umständen. Und gerade sie ist die Aufgabe, die das Kabinett zu lösen hätte.

Der Reichsarbeitsminister hat dann auch ganz folgerichtig das zweite Problem als das wichtigere behandelt. Wie ernährt man die notleidenden Massen in einer Art, die mit den geringstmöglichen Kosten verbunden ist? Daß er Volkstüchen in den Großstädten errichten will, braucht nicht erwähnt zu werden. So etwas ist oft genug geschehen und hat auch in geringem Ausmaße seinen Wert. Die Massenherstellung von Essen kann Zeit und Geld ersparen. Aber genügen kann sie nicht, zumal sie auch nach seiner Ansicht ja nur für die großen Kommunen in Betracht kommt. Deshalb warf er den Gedanken der Naturalienwirtschaft in die Erörterung. Ein pommerischer Landkreis Naugard hat kürzlich diesen Versuch unternommen, allerdings unter anderen Voraussetzungen. Er wollte lediglich die rückständigen Steuern in einer Form eintreiben, die den Bauern leichter fällt. Sie sollen Getreide liefern, das dann auf genossenschaftlicher Grundlage in Brot verwandelt und den Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsberechtigten anstelle von Barmitteln ausgehändigt wird. Dagegen läßt sich verhältnismäßig

Was folgt auf das Hoover-Jahr?

Eine Erklärung der National-City-Bank.

New York, 2. Sept. (Kabeldienst.) In amerikanischen Wirtschaftskreisen beschäftigt man sich bereits jetzt ernsthaft mit der Frage, wie sich die Lage nach Ablauf des Hoover-Jahres für Europa und Amerika entwickeln wird. Als Sprachrohr dieser Kreise hat die zweitgrößte amerikanische Bank, die National-City-Bank, eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Ungewissheit über die Lage nach Ablauf des Rotatorium-Jahres eine Wiederbelebung des Handels in Amerika und der übrigen Welt hemme. Die Bank erklärt, daß es als wunderbar bezeichnet werden müsse, wenn bis nach Ablauf des Rotatorium-Jahres eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage in den Schuldner-Ländern eintreite. Falls nichts zur Regelung der Schuldenfrage unternommen werde, würde sich für die Welt eine weit schwierigere Lage nach dem 1. Juli 1932 ergeben, als es vor Verständigung des Hoover'schen Rotatoriums der Fall war. Die Bank fordert schließlich, daß die amerikanischen Wirtschaftskreise von der Besorgnis befreit werden, daß die Wiederaufnahme der vollen Schuldenzahlungen verfrüht erfolge.

Flandin empfängt den amerikanischen Botschafter.

Die Prüfung des Schuldenproblems.

Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Finanzminister Flandin empfing gestern abend ziemlich unerwartet den amerikanischen Botschafter Edge. Die Unterredung dauerte sehr lange, und Flandin war gezwungen, seine Abreise nach Genf auf heute abend zu verschieben. Offiziell ist über diese Besprechung nichts bekannt geworden. Auf amerikanischer Seite

mäßig wenig einwenden, obwohl der Zwischenhandel bereits Einspruch erhoben hat.

Was Steigerung will, ist etwas anderes. Er hat ja ausdrücklich erklärt, die Preise für Lebensmittel würden künstlich hochgetrieben. Der Erzeuger erhält häufig kaum die Hälfte von dem, was der Verbraucher für sie anlegen muß. Diese Tatsache ist an sich unbestreitbar. Man kann sogar ohne weiteres zugeben, daß die Verdienstsprünge häufig viel zu hoch sind. Die Behauptung, daß dies ganz natürlich wäre, trifft nicht zu. Auch die Qualitätsunterschiede sind durchaus nicht immer entscheidend. Man kann häufig die Wahrnehmung machen, daß in einem Stadtviertel die Preise wesentlich niedriger liegen als in anderen, obwohl die Waren dabei nicht eine so überragende Rolle spielen, wie häufig zur Verteidigung vorgebracht wird. Abstände bestehen auf diesem Gebiet ganz zweifellos. Es ist auch klar, daß einzelne Berufe heute noch einen unverhältnismäßig hohen Gewinn abwerfen. Daraus folgt jedoch noch nicht, daß ein Eingreifen der Behörden Forderung schaffen könnte.

Wir sind in dieser Hinsicht nicht ohne Erfahrung. Die öffentliche Bewirtschaftung kennen wir aus dem Kriege. Soweit es sich um Rohstoffe beständiger Art handelte, wie etwa Metall oder Leder, Rolle und Leinen, war sie ertüchtigt, obwohl sie selbstverständlich ganze Volksschichten um ihren Erwerb brachte. Aber darum handelt es sich jetzt nicht, sondern um Lebensmittel, also um verderbliche Ware. Zu ihrem Einkauf und ihrer Verteilung wurde damals die JEG gegründet. Im Volksmunde nannte man sie „zu Englands Gunsten“. In diesem Spott lag schon eine richtige Erkenntnis. Die Hungerblockade wurde nur verhindert. Dabei hatte man zur Verwaltung fast nur Personal aus Geschäften herangezogen, die damit vertraut waren, so besonders aus den Schiffahrtsgesellschaften in Hamburg und Bremen, denen die Versorgung der Schiffe vorher obgelegen hatte. Und doch war es ein völliges Versagen. Der Einkauf war häufig schlecht. Das läßt sich zur Not entschuldigen. In das abgesperrte Deutschland Waren hineinzubringen, war äußerst schwer. Gegen Betrug konnte man sich infolgedessen auch nicht genügend sichern. Ausländische Firmen haben darin Beträchtliches geleistet. Namentlich erregte unglaubliches Aufsehen, daß Fischkonserven aus einem skandinavischen Staat schon verdorben ankamen. Sie mußten vernichtet werden. Die Bezahlung war natürlich vorher erfolgt.

Was jedoch nicht entschuldbar war, ist die Verteilung gewesen. Häufig sind die Waren durch Deutschland hin und her gefahren, bis sie an ihrem Zielort anlangten. Zwischen wurden sie unbrauchbar. Die Zentralisierung hat sich als verhängnisvoll erwiesen. Dazu kam, daß man am grünen Tisch die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung überhaupt nicht kannte. Man teilte die Waren nach Provinzen und Ländern, ohne überhaupt zu wissen, ob das den Gepflogenheiten entsprach. Um noch einmal auf die Fische zurückzukommen. Überschießen bekam genau so viel wie Gebiete an der Ost- und Nordsee. Nur daß dort kein Konsum für Fische üblich war, während sie im Norden fehlten. So etwas läßt sich eben nicht durch behördliche Bestimmungen regeln.

Kürzlich las man eine Meldung aus Sowjetrußland, wonach von den Früchten der Ukraine ungefähr vierzig Prozent in Moskau verkauft ankamen. Das ist kein Wunder. Die Bürokratie ist nicht imstande, den Absatz richtig zu organisieren. Wir bedauern es nicht einmal, denn es gehört gar nicht zu ihrem Aufgabengebiet, und erstes staatspolitisches Gesetz sollte sein, daß man sie nicht für Zwecke einsetzt, die ihr fern liegen. Je weniger der Apparat beschäftigt wird, umso besser. Wir müssen daher dringend vor diesem Vorschlag des Ministers warnen. Nicht eine Verbilligung, sondern eine Verteuerung wäre die Folge. Darauf beruht ja eben der Zwischenhandel, daß er aus langjährigen Erfahrungen die Bedürfnisse der einzelnen Schichten aber auch der einzelnen Gebenden kennt, daß er genau weiß, wieviel Ware in jeder Stunde benötigt wird. Darauf stellt er sich zu seinem eigenen Vorteil ein. Das läßt sich nicht erlegen, am allerwenigsten durch die Bürokratie. An sich wäre es natürlich das Gegebene, daß die Städte ihre Bevölkerung mit Lebensmitteln selbst versorgen und draußen als Einkäufer auftreten. Leider muß man auch davor warnen. Ganz abgesehen von den häufigen Korruptionsercheinungen, würde sich das bestimmt nicht reibungslos abwickeln.

Der französische Ministerbesuch am 26. September?

Hoffnung auf positive, wirtschaftliche Verabredungen.

Genf, 1. Sept. Die Frage des französischen Ministerbesuchs in Berlin ist in diesen Tagen auch hier in Genf zwischen Dr. Curtius und dem französischen Delegierten François Poncet besprochen worden. Das Datum ist noch nicht endgültig festgelegt. Vorläufig ist der 26. September in Aussicht genommen. Bis dahin wird auch die Vollerbundstagung abgeschlossen sein. Man rechnet sogar bestimmt damit, daß die Tagung schon einige Tage früher zu Ende geht. Der französische Außenminister Briand, der erst Anfang der kommenden Woche hier in Genf eintrifft, wird nicht während der ganzen Dauer der Tagung hier bleiben, sondern so frühzeitig nach Paris zurückkehren, daß er rechtzeitig die Reise nach Berlin antreten kann. An der Berliner Reise wird außer dem französischen Außenminister Briand der französische Ministerpräsident Laval teilnehmen. Beide Herren werden nur von ihren engeren Mitarbeitern begleitet sein. Es handelt sich um einen Besuch in der Art des ersten Besuchs der deutschen Minister in Chequers und Paris. Die bisherige Vorbereitung des Berliner Besuchs scheint aber bereits zu der Hoffnung zu berechtigen, daß voraussichtlich auch positive Verabredungen, und zwar wirtschaftlicher Art das Ergebnis dieses Berliner Besuchs sein werden.

Der Frankfurter Gewerkschafts-Kongreß.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitszeitföhrung.

Vertrauensvotum für den Bundesvorstand.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Dienstagvormittag wurde auf dem Kongreß der Gewerkschaften die Aussprache über den Bericht des Vorstandes fortgesetzt und zu Ende geführt. Im allgemeinen wurde, wie am Vortage, die Tätigkeit des Vorstandes gutgeheißen und der Bericht in seinen Einzelheiten ergänzt. Über den Rahmen der bisherigen Kritik am Bundesvorstand hinaus gingen die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Ziegler-Breslau (Metallarbeiter), der einer der neuen Linksoptionellen der SPD ist. Ziegler fragte den Kongreß, ob die Arbeiterschaft auch stillhalten solle, wenn weitere Notverordnungen kämen, oder ob dann einmal der Kampf gegen die Reaktion ernsthaft aufgenommen werde. Aber diese Frage sollte hier eine Entscheidung getroffen werden. Ziegler polemisierte weiter gegen den Reichsarbeitsminister. Während Ziegler mit seiner Ansprache teilweise Mißfallen in der Versammlung erregte, fand er auf der Galerie begeisterten Beifall.

Der einzige Vertreter der kommunistischen Opposition auf dem Gewerkschaftskongreß, Kraus-Stuttgart (Metallarbeiter), kritisierte die Maßnahmen des Bundesvorstandes. Die Gewerkschaften dürften, so schloß Kraus, das kapitalistische System nicht stützen, sondern müssen es stürzen.

Der Vorsitzende des Schuhmacherverbandes, Simon-Nürnberg, wandte sich energisch gegen die Ausführungen von Ziegler und Kraus, gab aber zu, daß es nunmehr genug sei, und daß man nicht die Disziplin der Arbeitermassen mißbrauchen dürfe.

Bundesvorsitzender Leipart ging noch einmal in Einzelheiten auf die Aussprache ein, die er als ein klares und eindeutiges Vertrauensvotum für den Vorstand bezeichnete. Seine kurze Ansprache klang aus in einem Ausruf an die deutsche Arbeiterschaft, sich zusammenzuschließen, um den kommenden Kampf erfolgreich zu Ende zu führen.

In der Abstimmung wurde mit allen gegen eine Stimme dem Bundesvorstand Entlastung erteilt und ihm das Vertrauen ausgesprochen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es: „Der internationale Charakter der heutigen Krise erfordert ihre Bekämpfung im Rahmen einer einzelnen Volkswirtschaft. Deshalb muß eine großzügige internationale Arbeitsbeschaffung auf der Grundlage einer internationalen Kreditvereinbarung angestrebt werden. Der Kongreß beauftragt daher den Bundesvorstand, die in dieser Richtung unternommenen Bemühungen des Internationalen Arbeitsamts tatkräftig zu unterstützen.“

In einer zweiten Entschließung wird im Interesse sozialer Gerechtigkeit die Beseitigung der unerträglichen Härten und Rechtsbeschränkungen, die in der Notverordnung vom 5. Juni enthalten seien, gefordert.

Prof. Lederer über die Umwälzungen in der Wirtschaft und die 40-Stunden-Woche.

Der zweite Teil der Dienstagvormittagssitzung brachte das Referat des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Lederer über die Umwälzung in der Wirtschaft und die 40-Stunden-Woche. Lederer begann mit einer Aufzeichnung der Merkmale, die die heutige katastrophale Krise von den Krisen früherer Zeiten unterscheiden. Als Ausgangspunkt der Krise bezeichnete er die tiefgreifenden technischen Veränderungen während des Krieges und der Nachkriegszeit, die in allen Zweigen der Produktion erfolgt seien und, sich überlagernd, überall in der Welt eine außerordentlich starke Verkürzung der in der Produktion notwendigen Arbeiterzahl mit sich gebracht haben. Die technischen Störungen hätten dieses Ausmaß nicht gehabt, wenn man sich über die Auswirkung

gen dieser technischen Entwicklung im Klaren gewesen wäre. Während die Wirtschaft früher eine Verknüpfung mit der Politik nicht kannte, sei sie heute gegenüber politischen Stimmungen außerordentlich empfindlich. Durch die unsichere Stimmung der Welt sei ein Mißtrauen gegen die Wirtschaft entstanden. Bei der Frage der Investitionen handle es sich nicht um den Aufbau neuer Industrien, sondern im Grunde darum, die Produktionskapazität der Wirtschaft auszufüllen. Dies bedeute Erweiterung der Betriebskredite. Um eine Kontrolle der Verteilung der Kredite und eine planmäßige Lenkung des Kapitalstroms werde man sich herumkommen, und zwar nicht durch formale Vorschriften, sondern durch Zerstümmung der künstlichen Preise, welche die richtige Auswirkung des Kredits hemmen. So lange man noch nicht zu einer wirtschaftlichen Organisation komme, müsse man mit einer strukturellen Arbeitslosigkeit rechnen.

In der Verkürzung der Arbeitszeit liegt naturgemäß eine ganze Reihe von Fragen. Es handle sich nicht nur um eine Forderung, die die augenblickliche Situation als eine Notmaßnahme verlange, sondern um eine Forderung, welche als eine Dauermaßnahme mit allem Gewissen empfohlen werden könne, weil sie nach allen Richtungen hin vorteilhaft wirke.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit komme nicht gleichmäßig für alle Arten von Industrien in Frage, sondern müsse von Fall zu Fall mit Hilfe der Gewerkschaften durchgeführt werden. Professor Lederer schätzte die Zahl von Arbeitern, die durch Verkürzung der Arbeitszeit Beschäftigung finden können, auf eine Million. In der Frage des Lohnausgleichs ist er der Ansicht, daß es ein außerordentliches Merkmal der Solidaritätsgefühle sei, wenn unter Verzicht auf Lohnausgleich oder teilweisen Verzicht auf denselben eine bessere Verteilung des Arbeitsvolumens in der Volkswirtschaft erlangt werde. Wenn sich die 40-Stunden-Woche über kurz oder lang durchsetze, werde die deutsche Arbeiterschaft eine nationale Leistung vollbracht haben und eine der wichtigsten Etappen in ihrer Entwicklung zurückgelegt haben. Die Aufgabe der Gewerkschaften sei es, die durch die Verkürzung der Arbeitszeit gemonnene Freiheit für die Emanzipationsbewegung des Proletariats zu verwenden.

Eine Sympathiebekundung der französischen Arbeiterschaft.

In der Dienstagvormittagssitzung des Gewerkschaftskongresses nahm der Vorsitzende der freien Gewerkschaften von Frankreich, Jouhaux (Paris), das Wort, um in einer temperamentvollen Ansprache die Größe der französischen Arbeiter zu überhingen. Jouhaux führte u. a. aus, die französische Arbeiterschaft bringe der schwer bedrängten deutschen Arbeiterschaft ihre Sympathie zum Ausdruck. Die Solidarität, die die deutschen und die französischen Arbeiter verbinde, müsse sich zu einem festen Zusammenhalt auswachsen. Wenn die Arbeiterschaft eines Landes ein Unglück treffe, könne die Arbeiterschaft des Nachbarlandes nicht gleichgültig sein. Die heutige Krise sei nur durch internationale Zusammenarbeit und Zusammenschluß aller Völker zu überwinden. Die französischen Gewerkschaften, so schloß Jouhaux, seien von Herzen bereit, ihre ganze Kraft bei der Erfüllung dieser Aufgabe aufzubieten.

In der Aussprache zum Referat Prof. Lederer wurde allgemein die Wichtigkeit der Frage der 40-Stunden-Woche für die Arbeiterschaft betont und die Forderung erhoben, daß der Kongreß die 40-Stunden-Woche unterstütze. Allerdings wurden hinsichtlich des Lohnausgleichs keine bestimmten, festumrissenen Vorschläge gemacht. Der der kommunistischen Opposition angehörende Delegierte Kraus (Stuttgart) forderte von der Versammlung die Feststellung, daß die 40-Stunden-Woche ohne vollen Lohnausgleich nicht möglich sei. Er fand mit diesem Vorschlag allerdings keine Gegenliebe.

Die Aussprache wird am Mittwoch fortgesetzt.

Brünnings Besprechungen mit den Sozialdemokraten.

Noch kein Ergebnis.

Berlin, 1. Sept. Am Dienstagabend empfing Reichskanzler Dr. Brüning die Abgeordneten Dr. Hilferding und Dr. Herz als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Besprechung über das Winterprogramm der Reichsregierung. Da jedoch die Regierung selbst über die Einzelheiten dieses Programms noch keine Entscheidungen gefaßt hat, so konnte auch die heutige Besprechung noch zu keinem Ergebnis führen, zumal die von den Sozialdemokraten verlangten Änderungen der Juni-Notverordnung in die neuen Pläne der Regierung hineingearbeitet werden sollen. Am Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche werden die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten fortgesetzt werden. Dabei ist nicht damit zu rechnen, daß schon am Freitag im Altestenrat eine Entscheidung über die vorzeitige Einberufung des Reichstags fallen wird, da die Sozialdemokraten ihre Stellungnahme zur Parlamentseinberufung von der Erfüllung ihrer Wünsche abhängig machen dürften. Eine Entscheidung ist jedoch spätestens vor der für den nächsten Dienstag angesetzten Fraktionsführung der Sozialdemokraten im Reichstag zu erwarten.

Rahl wehrt sich.

Ein Schreiben an Dr. Dingeldey.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der viel beachtete Schritt des deutsch-volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Geheimrat Rahl, der kurz vor dem preußischen Volkstagswahltag öffentlich den Volkstagswahltag betätigt hat und sich damit in Gegensatz zu der Parteiführung gestellt hatte, hat in der Deutschen Volkspartei zu lebhaften Erörterungen geführt. Dr. Rahl, der Ehrenvorsitzender der Partei ist, hat deshalb jetzt an den Parteiführer Dr. Dingeldey ein Schreiben gerichtet, in dem er entschieden bekennt, daß es sich um einen persönlichen Angriff gegen den Parteiführer gehandelt habe. Es sei ein Mißverständnis, wenn man annehme, er habe den Anhängern des Volkstagswahltages pflichtwidriges Handeln zuschreiben wollen, und er bedauere aufrichtig, daß es in dem kurzen Telegrammstil überhaupt entstehen konnte. Seinen abweichenden Standpunkt in der Sache, erklärt Dr. Rahl, müsse er auch weiterhin vertreten. Er habe nicht die Absicht, ihn hier zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Er verwahre sich nur gegen den offenen oder versteckten Vorwurf eines Dolchstoßes.

Keine Zwischentagung des Landtags.

Der Standpunkt des Altestenrats.

Berlin, 1. Sept. Der Altestenrat des Preussischen Landtags lehnte den Antrag auf eine frühere Einberufung des Landtags mit den 12 Stimmen der Regierungsparteien gegen 9 Stimmen ab. Hinsichtlich des deutschnationalen Antrags auf sofortige Einberufung wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Bestimmungen des Artikels 17 der preussischen Verfassung sich lediglich auf den Fall beziehen, daß der Landtag geschlossen worden ist, während im vorliegenden Falle nur eine Verabredung erfolgt ist, die der Landtag mit Mehrheit beschließen hat. Hinsichtlich des kommunistischen Mißtrauensantrags wurde von den Regierungsparteien der Standpunkt vertreten, daß es allerdings zutraf, daß über einen solchen Antrag innerhalb von 14 Tagen nach seiner Einbringung abgemittelt werden müsse. Als „eingebracht“ könne ein Antrag jedoch erst gelten, wenn ihn der Präsident dem verammelten Landtag vorgelegt habe. Daher laufe die 14tägige Frist erst vom Tage des Wiederauftritts, also vom 13. Oktober, an.

Die Deutschnationalen rufen den Staatsgerichtshof an.

Berlin, 1. Sept. Die deutschnationale Landtagsfraktion wird, nachdem der Altestenrat des Preussischen Landtags eine Zwischentagung abgelehnt hat, den Staatsgerichtshof anrufen, damit dieser über die Verpflichtung des Landtagspräsidenten auf Einberufung des Landtags sein Votum abgebe, wenn ein Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium oder einen Minister vorliegt, oder wenn die Zusammenberufung des Landtags von einem Fünftel der Zahl der Mitglieder gefordert wird. Nach Ansicht der Oppositionsparteien widerspricht die Auffassung der Regierungsparteien, daß der Präsident an die Zustimmung des Altestenrats gebunden sei, dem klaren Wortlaut der Verfassung. Hinsichtlich des Mißtrauensantrags wird im Gegensatz zu der Auffassung der Regierungsparteien der Standpunkt vertreten, daß ein Antrag als „eingebracht“ anzusehen ist, sobald er von dem amtierenden Präsidenten anbeordnet entgegengenommen ist.

Am Freitag Entscheidung über Reichstags-einberufung.

Berlin, 1. Sept. Präsident Löbe hat den Altestenrat des Reichstags für Freitagvormittag 4 Uhr zu einer Sitzung einberufen, in der über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags entschieden werden wird.

Zu den Tagungen des Völkerbundsrats und der Völkerbundsvollversammlung.



Der Außenminister der span. Republik Verrour, der aller Wahrscheinlichkeit nach den Vorsitz der Völkerbundsvollversammlung in Genf übernehmen wird.



Graf Apponyi, Ungarns ständiger Vertreter beim Völkerbund.



Titulescu, Rumäniens Botschafter in London.

gelden als Kandidaten für die Präsidentschaft der Vollversammlung des Völkerbundes.

Die Neuorganisation der europäischen Wirtschaft.

Annahme einer deutschen Entschliebung über das Präferenzsystem.

Genf, 1. Sept. Das Koordinationskomitee des Europa-ausschusses hat seine Beratungen über das Präferenzsystem mit der Annahme einer von dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Bosse, eingebrachten Entschliebung abgeschlossen, worin festgestellt wird, daß sich nach der Meinung des Komitees die Präferenzabmachungen im deutsch-rumänischen und im deutsch-ungarischen Handelsvertrag im Rahmen der Grundsätze, die von der zweiten Zollwaffenstillstandskonferenz im November 1930 aufgestellt worden sind, halten und daß diese Verträge ebenfalls die Bedingungen erfüllen, die im Bericht des Getreidekomitees des Europa-ausschusses auf der Junitagung aufgestellt worden sind.

Im weiteren Verlauf seiner Nachmittagsitzung beschäftigte sich das Koordinationskomitee mit dem Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen über die Neuorganisation der europäischen Wirtschaft. Der Bericht spricht in seinem handelspolitischen Teil über die Notwendigkeit eines Abbaues des zollpolitischen Durcheinanders in Europa, wobei als Endziel der wirtschaftlichen Annäherung die europäische Zollunion hingestellt wird. Gegen diese These wandte sich der Vertreter der Schweiz, Studt, mit dem Vorbehalt, er glaube nicht an die europäische Zollunion. Der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Dr. Bosse, betonte dagegen, daß auch die deutsche Regierung in der Herstellung eines einzigen europäischen Marktes das wirksamste Mittel zur Überwindung der Schwierigkeiten sehe.

Das Komitee beschloß, dem Europa-ausschuss zu empfehlen, den Bericht der Sachverständigen den Regierungen und den zuständigen Völkerbundsorganen zum sorgfältigen Studium zu überreichen.

Deutsche Schulnot in Polen.

Zwei Petitionen.

Genf, 1. Sept. Die deutschen Minderheiten in Polen haben sich an den Völkerbund mit zwei Petitionen gewandt, in denen die trostlose Lage des deutschen Schulwesens in Kongresspolen und den ehemaligen deutschen Gebieten dargestellt wird. Das unter Rußland in Kongresspolen mit unendlicher Mühe errichtete deutsche Schulwesen sei vom polnischen Staat nahezu reiflos vernichtet worden. Die früher vorhandenen 560 deutschsprachigen Schulen seien gegenwärtig um ein Fünftel verringert. Das ehemals preußische Gebiet (Posen, Pommern) zeige ebenfalls einen außerordentlichen Rückgang des deutschen Schulwesens, der auf die Droßelung der deutschen Privatschulen zurückzuführen sei. Rund die Hälfte der deutschen Kinder müßten polnischsprachige Schulen besuchen. Die kulturelle Not der Deutschen in Polen sei nicht geringer als die politische und wirtschaftliche.

Wie das „Goethe-Jahr“ in der Welt gefeiert wird.

Die ganze Kulturwelt rüstet sich. — Die Feiern in Europa. — Große Vorbereitungen in Amerika. — Wie Japan das „Goethe-Jahr“ begehen wird.

Das „Goethe-Jahr“ hat mit der Feier des 100jährigen Geburtstages des letzten Geburtstages des Dichters bereits seinen Anfang genommen. Zahlreiche Theater haben die Aufführung von Goethe-Dramen vorbereitet, um das Andenken des Dichters in der kommenden Saison zu ehren und sein Werk lebendig zu erhalten. Es ist selbstverständlich, daß Frankfurt und Weimar die Mittelpunkte der Feiern in Deutschland bilden werden. Hier sollen durch Erweiterung des „Goethe-Museums“ in Frankfurt/Main und des „Goethe-National-Museums“ in Weimar bleibende Denkmäler geschaffen werden. Alle deutschen Städte werden Feiern veranstalten und Aufführungen der wichtigsten Dramen Goethes bringen. Die Schulen werden Sonderfeiern zum 100. Todestage des Dichters begehen. Literarische Vereine, Zeitungen und Zeitschriften, Museen und Akademien werden im Zeichen des „Goethe-Jahres“ stehen.

Aber über die Grenzen Deutschlands hinaus wird das Andenken des großen Dichters in den nächsten Monaten in der ganzen Welt und seiner Bedeutung für die geistige Entwicklung der ganzen Menschheit gedacht werden. Zahlreiche Neuauflagen seiner Werke in fremden Sprachen sollen seine Schöpfungen für die Weltzeit fruchtbar machen. Schon heute läßt sich über diese Bestrebungen ein Überblick gewinnen, da von vielen Völkern bereits jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. In Italien sind schon jetzt künstlerische und literarische Maßnahmen geplant. Die italienische Akademie sorgt dafür, daß überall aus Anlaß des 100. Todestages Goethes in Italien Festlichkeiten veranstaltet werden. Große Festtage begehen die Feiern auf ihre Weise. Der Verlag Mondadori in Mailand gibt eine Festschrift einer neuen italienischen Übersetzung des „Faust“ heraus und ehrt den Dichter dadurch auf eine besonders würdige Weise, daß dieses Buch eine ganz besonders schöne Ausstattung erfährt. Die Übersetzung stammt von Guido Manacorda. Fernerhin gibt der gleiche Verlag eine Sammlung Goethe'scher Lyrik heraus, die 150 Gedichte umfaßt. Die hervorragendsten Übersetzer wie Benedetto Croce, Mazzoni, Carducci sind daran beteiligt.

Ein französischer Flottenvorschlag an Italien.

Weiterer Gedankenaustausch.

Genf, 2. Sept. (Drahtmeldung unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Die französische Delegation hat der italienischen Vertretung in Genf einen neuen Vorschlag für die Flottenverhandlungen überwiesen. Der Vorschlag sucht, soweit man hört, die über den Vermittlungsversuch von Henderson über die Ausmusterung aller Fahrzeuge bestehende Spannung zwischen Frankreich und Italien zu überbrücken. Der Vorschlag läuft darauf hinaus, daß Italien einen stärkeren Ersatz seiner überalterten Schiffe vornehmen kann, während Frankreich trotzdem bis zum Jahre 1936 einen gewissen Vorsprung in seiner Tonnage vor Italien erhält. Im Zusammenhang damit wird eine Herabsetzung der Neubaufkosten für die nächsten Jahre in Vorschlag gebracht. Von italienischer Seite ist dieser Vorschlag ohne großen Enthusiasmus aufgenommen worden. Es scheint aber doch, daß man nunmehr in einen neuen Gedankenaustausch über die Flottenverhandlungen eintreten wird.

Neue Unruhen in Saragossa.

Beunruhigende Symptome.

Madrid, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Zu schweren Unruhen ist es in Saragossa gekommen, wo gestern der Generalkrieg ausbrach. Fast der ganze Fernsprechverkehr, sowohl innerhalb der Stadt als auch mit dem übrigen Spanien, ist von extremistischen Elementen sabotiert worden. Gegen Abend haben die Ausständigen Barrikaden errichtet und die Zivilgarde, welche die strategischen Punkte der Stadt besetzt hielt, mit Steinen beworfen. Die Angreifer konnten jedoch schnell zerstreut werden. Die Garde mußte einen Waffenladen vor dem Ansturm der Extremisten schützen. Durch Schüsse wurden drei Angreifer verletzt. An einem der Hauptplätze der Stadt kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Ausständigen und der Polizei; ein Offizier wurde schwer verletzt. Die Ausständigen zündeten das Telefongebäude an. Gegen Mitternacht war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. Man erwartet, daß über die Stadt und die Provinz der Belagerungszustand verhängt wird.

Auch eine Ausgabe von „Wilhelm Meisters theatralischer Sendung“ ist geplant. In der Tschechoslowakei steht Prag an der Spitze. Die „Gesellschaft für deutsche Volksbildung“ wird überall in den sudetendeutschen Gebieten Goethe-Feiern veranstalten. In Prag plant die deutsche Universität eine große Veranstaltung zu Ehren des Dichters. In Frankreich wird außer Paris noch in Strassburg das „Goethe-Jahr“ begangen werden. Die Universität Strassburg will besonders des jungen Goethe gedenken, der der berühmteste Hörer der Universität war. Auch Selenheim, bekannt durch Friederike Brion, wird den Dichter feiern, der den Namen des Dichters weitberühmt gemacht hat. In Österreich sind zahlreiche Theateraufführungen geplant. Rußland wird eine neue Goethe-Ausgabe herausbringen. In Moskau wird eine literarische Feier veranstaltet werden. In Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland sind Aufführungen Goethe'scher Werke geplant. Besonders der „Faust“ wird überall in den Hauptstädten der Länder neu inszeniert werden. Die Universitäten veranstalten zum Teil von sich aus besondere Festlichkeiten, in denen die Bedeutung Goethes für die heutige Zeit betont werden soll.

Unter den fremden Erdteilen steht Amerika an erster Stelle. Hier sind schon jetzt die Vorbereitungen von festlichen Veranstaltungen getroffen worden. Die „Amerikanische Goethe-Gesellschaft“ veröffentlicht ein großes Werk mit dem Titel „Goethe und Amerika“, in dem die Bedeutung des Dichters für Amerika eingehend behandelt werden soll. Auch eine Neuauflage Goethe'scher Werke ist geplant. Zahlreiche deutsche Vereine in Amerika beabsichtigen den 100. Todestag auf feierlichste zu begehen, und sie werden darin von den deutsch-amerikanischen Zeitungen unterstützt. Viele deutsche Zeitungen werden Festschriften herausgeben. Die Theater und der Rundfunk werden des Tages in geeigneter Weise gedenken. Außer den Vereinigten Staaten werden auch in Chile, Argentinien, Brasilien Goethe-Feiern veranstaltet werden. In Japan sind große Feierlichkeiten geplant. Am 14. Mai dieses Jahres wurde in Kioto eine „Japanische Goethe-Gesellschaft“ mit 200 Mitgliedern gegründet, die die Festlichkeit vorbereiten soll. Es ist die Herausgabe einzelner Goethe-Werke in japanischer Sprache geplant.

Die „Deutsche Goethe-Gesellschaft“ bereitet mehrere interessante Goethe-Schriften vor, so ist eine neue Heraus-

Der Reichstädtetbund zum Sparprogramm.

Forderungen der mittleren und kleinen Städte.

Berlin, 1. Sept. Der Gesamtvorstand des Reichstädtetbundes hat nach eingehender Beratung zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich Stellung genommen. Aber das Ergebnis der Beratung wird vom Reichstädtetbund u. a. mitgeteilt:

Die große Zahl der mittleren und kleinen Städte ist seit Jahren bemüht, alle Einsparungsmöglichkeiten auszunutzen. Jedoch ergeben sich bei ihnen nicht die gleichen Sparmöglichkeiten wie bei den großen Städten, weil ein großer Teil der Sparmöglichkeiten bereits vorweggenommen ist. Die den mittleren und kleinen Städten verbliebenen Spar- und Steuermöglichkeiten stehen aber in keinem Verhältnis zu der ungeheuren Steigerung der Wohlfahrtsverwaltungsansprüche, vor allem in mittleren und kleinen Industriestädten, die infolge Stilllegung eines oder mehrerer ihrer Haupterwerbskräfte bildenden Unternehmungen einen rapiden Rückgang ihrer Steuereinnahmen und zugleich eine katastrophale Steigerung ihrer Wohlfahrtslasten erfahren haben. Ferner fehlen bei den kleinen Städten häufig Einnahmen aus Wirtschaftsbetrieben, und die zahlreichen Gemeindeförster sind zum großen Teil Zuschußbetriebe geworden. Die mittleren und kleinen Städte fordern daher Befreiung der Gemeinden von dem Anteil der Krisenunterstützung, organisatorische Zusammenfassung von Krisen- und Wohlfahrtsverwaltungsangelegenheiten und finanzielle Beteiligung des Reiches an den Wohlfahrtsverwaltungsansprüchen. Landkreise und kreisangehörige Gemeinden können trotz aller rigorosen Sparmassnahmen zusammen höchstens 20 v. H. der Wohlfahrtsverwaltungsansprüche aus eigenen Mitteln aufbringen. Ebenso notwendig ist eine Konsolidierung der kurzfristigen Gemeindefinanz. Als Übergangsmassnahmen sind erforderlich: Aufhebung der Kreditverweigerung der Sparkassen gegenüber den Gemeinden und schleunige Überweisung ausreichender Reichszuschüsse. Andernfalls läßt sich in zahlreichen mittleren und kleinen Städten die bisher mit äußerster Anspannung aufrechterhaltene Zahlungsfähigkeit nicht mehr sicherstellen.

Meinungsverschiedenheiten in der Braunschweiger NSDAP.

Minister a. D. Franzen und Fraktionsführer Groh ausgetreten.

Braunschweig, 2. Sept. Der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Braunschweig, Abg. Groh, hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß die NSDAP. keinen Minister an Stelle des zurückgetretenen Dr. Franzen präsentieren könne. Der Gaufrührer, Reichstagsabgeordneter Rast vertrat eine entgegengesetzte Meinung und veranlaßte die Entlassung des Abg. Groh von seinem Amt als Vorsitzender der Landtagsfraktion. Minister a. D. Dr. Franzen hat daraufhin seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erklärt. Er erklärte, sich gleichfalls den vom Abgeordneten Rast bekanntgegebenen Standpunkt der Parteileitung zur Ministerfraktion in Braunschweig nicht zu eigen zu machen und die Entlassung des Abgeordneten Groh von seinem Amt als Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion nicht billigen zu können. Im Anschluß an diese Vorkommnisse hat auch der braunschweigische Landtagsabgeordnete Groh in einer Erklärung seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mitgeteilt.

Die Kürzung der Beamtengehälter in Ungarn.

Um 10 bis 15 Prozent.

Budapest, 1. Sept. Die morgige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die Regierungsverordnung über die Kürzung der Gehälter der öffentlichen Angestellten. Danach werden die Gehälter sämtlicher öffentlicher Beamten, die Komitats- und Gemeindebeamten einbezogen, um 10 bis 15 Prozent gekürzt, und zwar so, daß die Kürzung in den drei höchsten Rangklassen 15 Prozent, in den drei mittleren Rangklassen 12 Prozent und in den unteren Klassen 10 Prozent beträgt. Die Kürzung tritt am 1. September in Wirksamkeit. Nachdem für September die Gehälter in vollem Betrage ausbezahlt wurden, wird die auf September entfallende Kürzung auf neun Monate verteilt in Abzug gebracht werden. Die Kürzung der Ruhegehälter beträgt 5 bis 15 Prozent.

gabe der Zenterschen Autobiographie geplant. Ferner soll die Arbeit des Wiener Privatdozenten Dr. Franz Ruch über Goethes Stellung zu Tod und Unsterblichkeit zu der großen Goethe-Weltfeier erscheinen. Der deutsche Buchhandel wird selbstverständlich mit einer großen Anzahl von Goethe-Schriften zur Stelle sein, um auf seine Weise des 100. Todestages des großen Dichters zu gedenken.

Aus Kunst und Leben.

* 60jährige Gedenksfeier der Bühnengenossenschaft. Zum Gedenken an die vor 60 Jahren von Frankfurt aus erfolgte Gründung der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen wird am 21. September eine Feier stattfinden. Höhepunkt und Abschluß des Tages wird eine Aufführung des Vorspiels und der Festwiese aus Richard Wagners „Meistersinger“ in der Frankfurter Festhalle bilden. An den Chören der Festwiese werden sich mit dem Opernchor Mitglieder der Frankfurter Sängervereinigungen beteiligen, insgesamt 1400 Sänger, das Opernhaus-Orchester wird auf 200 Mann verstärkt; insgesamt werden 2000 Personen mit. Die künstlerische Gesamtleitung liegt bei Professor Turnau, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Steinberg, Bühnenbildner Sievert und Dinsle. Judnager dürfte noch einen Prolog verfassen. Anstelle von Werner Kraus wird Heinrich George mitwirken. Die Ansprache bei der Gedenksfeier, zu der Gerhart Hauptmann, Kultusminister Grimme und andere führende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens ihr Erscheinen zugesagt haben, wird der Präsident der Bühnengenossenschaft Wallauer halten.

Wissenschaft und Technik. In der hessischen Landesuniversität in Gießen übernahm am Dienstag der neue Rektor Professor der Forstwissenschaft Dr. Banselew die Rektoratsgeschäfte für die Zeit vom 1. 9. 1931 bis 31. 8. 1932. Bisberiger Rektor war der Professor der Rechtswissenschaft Dr. Eger. — Die Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat Sanitätsrat Dr. Günzburg und Geheimrat Professor Dr. Herzheimer in Frankfurt a. M. aus Anlaß des 70. Geburtstages der beiden verdienten Mitglieder, die eiserne Sendenbergs-Medaille verliehen. Beide Altersjubilare haben jahrzehntelang der Gesellschaft wertvolle Mitarbeit geleistet.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Sparmaßnahmen in den Volksschulen.

Freiwillige Sammlung der Elternbeiträge.

In der überfüllten Turnhalle der Blücherstraße fand Dienstagabend 8 Uhr eine Elternversammlung der Volksschulen Groß-Wiesbadens statt, um zu den Sparmaßnahmen in den Volksschulen Stellung zu nehmen und schärfsten Widerspruch zu erheben. Der Vorsitzende der Elternbeiträge, Herr P. P., eröffnete die Versammlung und wies nach Begründungen auf die Aufgaben des Stadtverbandes der Elternbeiträge hin. Aussprachen aus der Elternschaft sollten häufiger an besonderen Abenden bei Fernhaltung der Politik stattfinden. Mitte Oktober soll der nächste in Verbindung mit den Elternbeiträgen der Mittelschulen abgehalten werden. Frau Schneider vom Vorstand der Elternbeiträge hielt den einleitenden Vortrag zur Begründung der von den Elternbeiträgen gefassten, der Schulverwaltung übermittelten Entschließung, die in ihren Hauptpunkten im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 26. August bereits bekannt gegeben wurde. Die Versammlung sollte einen gewaltigen Protest gegen die übertriebenen Sparmaßnahmen der Regierung, die den Niedergang des Volkes im Gefolge haben müßten, zum Ausdruck bringen. Überall Klassenzusammenlegung, Klassenaufteilung, Vergrößerung der Klassen sei das Bild, das sich zeige. Es sei schon schwer, in einer Klasse von 30 Kindern zu unterrichten. Heute werde eine solche von 50 Kindern als Luxus empfunden. Bei den Kurstunden von 45 Minuten sei es unmöglich, das jedes Kind im Unterricht herangezogen werden könne. Die schwächeren und weniger begabten Kinder blieben deswegen zurück. Häufig müßten die Lehrer auch noch zugleich in einer anderen Klasse vertreten. Beide Klassen litten dann in diesen Fällen. Der Wanderlehrer könne nie die Kinder kennen lernen. Die Wiesbadener städtische Schulverwaltung werde nicht verantwortlich gemacht. 90 Prozent aller Kinder besuchten die Volksschulen. Statt Abbau müßte Aufbau erfolgen, denn die Volksschule soll das Rückgrat fürs Leben geben. Die Auslosung brachte allgemein den starken Unwillen über die Sparmaßnahmen zum Ausdruck. Lehrer Nieder machte als Vorsitzender der Bezirkslehrerschaft und der Elternbeiträge des Bezirks darauf aufmerksam, daß noch größere Einsparungen drohten. In den Großstädten falle die Lehrerschaft in den Jahren von 25—35 Jahren, die vor allem die Anpassung an die Jugend frühzeitig gewinnen müßte, fast ganz aus. Man habe eine überalterte Lehrerschaft bereits heute zu verzeichnen. Der lehrerliche Arbeitsunterricht sei undurchführbar bei so hohen Belastungen der Lehrerschaft, die im übrigen gern der Not der Zeit Rechnung zu tragen bereit wäre. Stadtrat Dr. Osterheld betonte, daß die städtische Schulverwaltung die große Not der Schulverwaltung völlig mit dem Volk teile. Es sei kein Zweifel, daß die Volksschulen, die den größten Teil der Kinder ausschließlich in Bezug auf ihren Verfall verlor, von größter Bedeutung für die ganze Zukunft des Volkes seien. Die Volksschule müsse auch die Schule bleiben, die dem größten Teil der Kinder die Zukunft gewährleiste. Die Bekämpfung des unfinnigen Berechtigungsweises sei voll berechtigt. Das Verlangen des Abiturs in den mittleren Berufen sei ein großer Anreiz. Die Schulorganisation in Bezug auf das Berechtigungsweises sei daneben geraten. Aber nur der Widerstand aus allen Kreisen könne hier Wandel schaffen. Die Wiesbadener Schulen seien nicht schlechter behandelt. Die Verweigerung des Zutrittes zu den Wohlfahrtsstellen sei geknüpft von der Regierung an eine Anzahl sonstiger Forderungen. Die Stadt Wiesbaden habe 14 000 Wohlfahrts- und Unterhaltungsansprüche. Bei dieser Lage der Dinge müsse allerdings erst ein knappes Brot bei aller Anerkennung der Schulnot geboten werden. Diese Not sei noch größer als die Bildungsnot. Wiesbaden habe nicht eine einzige Durchziehklasse und keinen Wanderlehrer und noch immer 25 Prozent Klassen unter 40 Schülern, 56,8 unter 45, 12,88 unter 50 Schülern. Im Frieden sei der Klassendurchschnitt 56 in Preußen, in Wiesbaden 45 gewesen. Das Lehrerkollegium sei bis zum vorigen Jahr durch jüngere Kräfte aufgerichtet worden. Weitere Vertretungen würden wohl eingerichtet werden müssen. Beim technischen Unterricht habe man aus sozialen Gründen die Vertretung auf mehrere Kräfte verteilt. Man strebe darnach, die Klassenlehrer in Wiesbaden möglichst zu erhalten. Im Laufe des Schuljahres seien nur 4 Klassen zusammengelegt worden. Die opferbereite Hingabe der Lehrer aller Schulen müsse anerkannt werden. Die Schulleistungen und Lernmittelfreiheit sei Sache des Wohlfahrtsamtes, nicht der Schulverwaltung. Die Ferienfürsorge im Luft- und Sonnenbad konnte lediglich durch die Unterstützung des Landeshauptmanns dieses Jahr durchgeführt werden. Im Winter soll die Schulleistung so weit wie möglich erweitert werden. Die Mittel seien im Rahmen des Notwendigen wie bisher festgelegt. Was möglich wäre, würde bestimmt für die Volksschulen gegeben. Nachdem Herr P. P. der Schulverwaltung für ihre Bemühungen gedankt hatte, wurde die Entschließung an die Regierung einstimmig angenommen. An den Unterrichtsminister wurde auf Vorschlag von Lehrer Nieder ein Telegramm beschliffen.

Wünsche des Kurviertels.

Mitgliederversammlung des Neuen Kurvereins.

In der ordentlichen Mitgliederversammlung des „Neuen Kurvereins“, E. L., Interessentenvertretung des Kurviertels, am Montag, erstattete der Vorsitzende Ullmann Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im vergangenen Geschäftsjahr. Die bestand in einer Reihe von Versammlungen, Besprechungen, Eingaben und Beschwerden an Regierung, Magistrat und Polizeiverwaltung. Manche Vorschläge des Neuen Kurvereins fielen auf fruchtbaren Boden; andere fanden leider keine Berücksichtigung. Als Beispiel führte der Vorsitzende das vom Magistrat beschlossene, aber von ein paar Gegnern durchkreuzte Parkverbot in der Wilhelmstraße mit gleichzeitiger Umwandlung des restlichen früheren Reitwegs in einen grünen Rasenstreifen, an. Besonders und mit Erfolg setzte sich der Neue Kurverein für die Beseitigung des Straßenlärms und gegen die Verminderung des Straßenverkehrs ein. Erfolgreich bekämpft wurde bisher die Schädigung des Kurbetriebs durch die Verpachtung des Bowling-arens an einen Berufsfotografen. Beschwerden der Kurgäste über Belästigungen seien zahlreich ein. Ähnliche furchtbare Zustände herrschen am Warmen Damm. Als furchtbare Angelegenheit hat sich auch die Störung der Nachtruhe in der Umgebung der Fremdenhotels, insbesondere Kaiser-Friedrich-Platz, Kranzplatz und Taunusstraße, ausgewirkt. — Kassierer Jeweller Loch erstattete den Rechnungsbereich. Wegen Aufgabe ihrer Ämter mußte eine Anzahl von Mitgliedern gestrichelt werden. Neueintritte brachten einigen Erlös. — Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt; neu hinzugewählt Herr Ademann. — In der Versammlung wurden noch folgende Forderungen erhoben: Strik-

Durchführung der bestehenden Verkehrsverordnungen; Verbot des Straßenbetts in jeder Form; Aufgreifen der frei herumlaufenden, Straßen und Anlagen beschmutzenden Hunde; Verhütung der Nachtruhe, insbesondere in der Umgebung der Fremdenhotels und Pensionen. In einer Entschließung an den Magistrat wurde gefordert, daß Bowling-green, Warmer Damm und Kuranlagen von allen konfessionierten und sonstigen furchtbaren Erscheinungen, die den Kurast belästigen und verärgern, befreit werden. — Protestiert wurde auch gegen die ungenügende Beaufsichtigung dieser Anlagen durch nur einen einzigen Aufseher lediglich in den Nachmittagsstunden.

Wiesbadener Verkehrs-Unfall-Statistik.

4 Todesfälle und 89 Verletzte im zweiten Vierteljahr.

Im zweiten Vierteljahr 1931 ereigneten sich im Polizeibezirk Groß-Wiesbaden 153 Verkehrsunfälle. Bei diesen Unfällen waren beteiligt: 101 Personenkraftwagen, 5 Kraftbroschets, 11 Autobusse, 23 Lastkraftwagen, 1 Zugmaschine, 1 Elektrolarve, 41 Kraftfahrer (führerlichepflichtig), 10 Kleinkraftfahrer, 5 Straßenbahnzüge, 8 Pferde, 1 Handwagen, 52 Fahrräder, 26 Fußgänger, 1 freilaufendes Tier (Hund), 10 Unfälle ereigneten sich durch Anfahren von Häusern, Bäumen und dergl., 6 Unfälle durch Brand, Überschlagen und ähnliches. Von den Unfällen ereigneten sich an: Samstagen 24, Sonntagen 23, Montagen 23, den übrigen Wochentagen zu 83.

Bei den Unfällen wurden 4 Personen getötet und zwar: 2 Fahrzeugführer bzw. Insassen, 1 Radfahrer, 1 Fußgänger unter 14 Jahren (Kind). Verletzt wurden 89 Personen und zwar: 34 Fahrzeugführer bzw. Insassen, 23 Radfahrer, 16 Fußgänger unter 14 Jahren, 14 Fußgänger über 14 bis 60 Jahre, 4 Fußgänger über 60 Jahre. In 112 Fällen wurde leichter und in 62 Fällen schwerer Schaden verursacht. Als Fahrzeugführer waren 238 männliche und 11 weibliche Personen beteiligt. Auf die verschiedenen Tageszeiten verteilen sich die Unfälle wie folgt: In der Zeit von 0—7 Uhr 7 Unfälle, 7—9 Uhr 8, 9—11 Uhr 19, 11—13 Uhr 20, 13—15 Uhr 20, 15—17 Uhr 22, 17—19 Uhr 33, 19—21 Uhr 19, 21—24 Uhr 5 Unfälle.

Die Hauptursachen der Verkehrsunfälle waren in 8 Fällen Befahren der falschen Straßenseite, in 22 Fällen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, in 14 Fällen vorrücksichtwidriges Einbiegen, in 15 Fällen falsches Überholen, in 4 Fällen Nichtbeachtung der Verkehrsregelung, in 14 Fällen unzulässige Geschwindigkeit, in 2 Fällen Trunkenheit des Führers, in 35 Fällen sonstige Fehler des Führers, in 5 Fällen fehlerhafte Brems- oder Steuerungs, in 5 Fällen sonstige technische Fehler, in 19 Fällen Verschulden des Fußgängers, in 7 Fällen Glätte oder Schlupfrigkeit der Straße, in 3 Fällen konnte die Ursache nicht festgestellt werden.

Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1931 ist sowohl zahlenmäßig als auch nach Art und Schwere der Verkehrsunfälle eine Steigerung der Unfallziffer um fast 50 Prozent zu verzeichnen. Im ersten Vierteljahr 1931 betrug nämlich die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle nur 107 (153), wobei 55 (89) Personen verletzt wurden. Todesunfälle infolge Verkehrsunfall waren im ersten Vierteljahr nicht zu verzeichnen.

Schwerer Unfall beim Stredenbau.

Ein Banarbeiter überfahren.

Heute vormittag kurz nach 9 Uhr ereignete sich am Bahnhof Viebrich-Ost ein schwerer Unfall. Eine Baufirma ist dort mit Gleisarbeiten beschäftigt. Beim Herannahen eines Schnellzugs hatte der Arbeiter die Gleise verlassen und war der Ansicht, daß niemand mehr zurückgeblieben sei. Als der Zug vorübergefahren war, fand man den etwa 30 Jahre alten Arbeiter Hans Scherz aus Viebrich schwer verletzt auf den Schienen liegen. Der linke Fuß war ihm abgefahren worden, außerdem hatte er schwer blutende Kopfwunden erlitten. Ob er auch einen Schädelbruch davongetragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

Paddelboot kentert an der Mainspitze.

Eine Wiesbadenerin ertrunken.

Gestern Abend etwa um 7 Uhr schlug an der Mainspitze bei Mainz ein Paddelboot um. Die beiden Insassen, ein junger Mann und die 21jährige Tochter des Ober-Reg.- und Schulrats bei der Wiesbadener Regierung Te Gude, klappten ins Wasser. Die junge Dame ertrank; ihre Leiche ist noch nicht gefunden. Der Begleiter der Dame wurde gerettet. Das Unglück, das allgemeines Bedauern mit der Familie der Verunglückten auslöst, geschah, wie uns weiter berichtet wird, in der Nähe der alten Mainzer Eisenbahnbrücke. Die Rettungsversuche mißlingen. Als der Begleiter die sich noch an den Rand des Bootes anklammernde Begleiterin retten wollte, wurde das Boot von den Wellen erfasst und in den Strom abgedrückt, so daß die Dame, trotzdem auch von anderer Seite Rettungsmahnahmen eingeleitet worden waren, den Wellen nicht mehr entzogen werden konnte.

— Das große Los gezogen! In der Dienstag-Nachmittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los (500 000 M.) gezogen; es fiel auf die Nummer 281 050. In der ersten Abteilung wird das Los in Berlin, in der zweiten Abteilung in Freiburg gespielt. — In der Dienstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Mark auf die Nummer 287 208, 3000 Mark auf 19 269 42 346 105 028 147 584 175 147 179 647 198 880 279 640 309 203 355 878, 2000 Mark auf 28 210 37 649 49 055 45 171 46 323 53 304 57 238 69 617 98 978 111 957 159 369 168 870 171 959 179 168 179 461 185 051 190 086 195 677 282 904 291 591 294 718 297 365 297 747 313 022 324 641 326 536 327 209 334 938 340 496 343 189 350 592 351 735 358 188 371 591 373 605 391 957, 1000 Mark auf 689 1162 9358 16 441 17 129 20 783 23 555 25 005 67 953 82 080 88 174 97 627 103 869 105 227 105 252 114 096 114 695 139 134 143 069 143 628 146 419 146 621 150 849 151 586 154 629 155 244 165 256 168 697 170 997 176 340 177 804 198 443 201 702 207 074 210 458 230 943 233 291 239 019 241 907 250 508 251 928 252 716 252 759 253 107 254 409 255 047 258 534 278 414 287 214 292 775 306 589 310 860 333 984 342 119 354 023 354 239 362 940

369 107 375 922 382 316 384 664 385 615 386 883. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf 37 720, 10 000 Mark auf 352 718, 5000 Mark auf 170 402 274 443 321 135 336 179, 3000 Mark auf 11 818 141 214 150 691 158 199 158 941 178 941 219 848 244 594 244 700 269 788 273 705 288 553 330 571 337 101 378 607, 2000 Mark auf 19 204 28 415 30 883 32 324 64 837 69 814 88 201 92 772 105 754 115 788 123 045 136 002 143 789 167 411 184 158 197 912 205 447 215 100 219 740 258 509 264 355 295 410 326 865 343 653 349 474 373 480 373 766 382 973 398 093, 1000 Mark auf 12 178 12 369 25 814 32 206 38 334 47 396 54 533 60 816 65 931 75 636 89 368 98 871 132 822 138 381 141 244 187 240 206 429 207 329 208 751 209 052 216 310 217 057 219 234 220 180 224 717 227 945 230 708 260 054 260 414 265 387 272 840 283 872 286 347 295 942 304 289 310 980 319 503 322 419 324 920 330 002 362 223 369 912 374 330 374 898 383 398 399 943. (Ohne Gewähr.)

— Um die Errichtung eines Großmarktes am Egerzierplatz. Eine Versammlung der Kreisbauernschaft Wiesbaden und der vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Verwertungsgenossenschaft für landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse Wiesbaden (G. m. b. H.) besaßte sich im Taunus-Hotel mit der Errichtung eines Großmarktes in Wiesbaden, und zwar in einem Kaserne-Teil des ehemaligen Nassauischen Feldartillerieregiments Nr. 27 „Oranien“ an der Gersdorffstraße. Als Träger des Marktwesens soll die Verwertungsgenossenschaft gelten. Diese wird den Großmarkt in den zu diesem Zwecke umgebauten Pferdeställen des Kaserne-Teils und die Erzeugerhalle in der umgebauten Reithalle abhalten. Es soll versucht werden, die notwendigen Geldmittel von den zuständigen Ministerien in Berlin zu erhalten. Man beschloß, in 14 Tagen eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um zu diesem Projekt Stellung zu nehmen.

— Winterhilfswort im Regierungsbezirk Wiesbaden. Zur Linderung der zu erwartenden großen Winternot der hilfsbedürftigen Bevölkerung wird unter Führung des Regierungspräsidenten Ehrler zurzeit ein umfassendes Hilfswort in die Wege geleitet. Die erste vorbereitende Besprechung des Hilfswortes mit den maßgebenden Stellen wird am 3. 9. 1931 stattfinden. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird weiter berichtet werden.

— Vortragsabend des Christl.-sozialen Volksdienstes. Die hiesige Ortsvereinigung Wiesbaden des Christl.-sozialen Volksdienstes veranstaltete einen Vortragsabend über das Thema „Christentum und Politik“. Nach einleitenden Ausführungen und Mitteilungen des Vorsitzenden Studenrat Nabe ergriff der Referent Pfarrer v. Bernus das Wort. In tiefgehender sachlicher Weise legte der Vortragende die grundsätzliche Stellungnahme des evangelischen Christen zum Politik dar. Obwohl evangelisches Christentum und Politik nichts Gemeinsames haben, sondern eher Trennendes, ist es doch Pflicht eines jeden Evangelischen im Auftrag biblischer Weltanschauung auftritte und wahrhafte Politik zu treiben. Dabei sollen als Selbstverständlichkeiten alle Verunglimpfungen und Verhöhnungen ausgeschlossen werden. Wahre Politik will das Beste des Volkes. Die anschließende lebhafte Aussprache zeigte, daß die Anwesenden diesem Thema Interesse entgegenbrachten. Die weitere Schulung arbeitete im kommenden Herbst und Winter intensiver durchgeführt werden. Die regelmäßigen Vortragsabende finden bis auf weiteres jeden letzten Montag im Monat im großen Saale des Christlichen Vereins junger Männer, Dranienstraße 15, statt.

— Beamtenentscheidung bei Ehrenämtern. (Wichtige Entscheidung des Reichsgerichts.) Eine für die freiwillige Mitarbeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege und damit überhaupt für die ehrenamtliche Tätigkeit in öffentlicher Eigenart wichtige Entscheidung ist lehn vom Reichsgericht gefällt worden. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, wird darin festgestellt, daß ein ehrenamtlich tätiger Armenpfleger grundsätzlich als Beamter im Sinne des Strafgesetzbuches § 359 anzusehen ist. Selbstverständlich seien Armenpfleger keine Beamten im Sinne der Befolgungs- und Pensionsvorschriften. Aber die in § 359 des Strafgesetzbuches aufgeführten Begriffsmerkmale seien auch dann gegeben, wenn eine Person ohne Begründung eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses von einer nach reichs- und landesrechtlichen Vorschriften zuständigen Stelle zu Dienstverrichtungen berufen und verpflichtet wird, die aus der Staatsgewalt abgeleitet sind und staatlichen Zwecken dienen. Daran andere auch nichts, daß der Armenpfleger durch Wahl in sein Amt berufen und ihm dies nur auf Zeit und ohne eidliche Verpflichtung übertragen werde. Angesichts der im Strafgesetzbuch §§ 331, 332 für Beamte ausgeworfenen Strafen bei Annahme von Geschenken oder anderen Vorteilen bei Handlungen, die in das Amt einschlagen — seien sie auch an sich nicht pflichtwidrig — verdient das Urteil besondere Beachtung.

— Straßenperrung. Zwecks Aufstellung eines Randbeladers wird auf polizeiliche Anordnung die schöne Aussicht von Prinzessin-Elisabeth-Straße bis Platanenstraße am 3. und 4. September 1931 für den Fußverkehr gesperrt.

— Auszeichnung eines Wiesbadener Photographen. Die auf der Internationalen photographischen Ausstellung in Cedar Point, Ohio (USA.) gezeigten Porträts des photographischen Ateliers Tannenwald-Photokunst Wiesbaden wurden mit dem „Blue Ribbon“ (blaues Band) ausgezeichnet und blieben einbehalten, um für alle Ausstellungen Kanadas und der Vereinigten Staaten verwendet zu werden. Das Ausstellungsfotografat teilte dem Atelier Tannenwald mit, daß es sich um eine ganz besondere Auszeichnung handele und daß die Aufnahmen auch der Sammlung, die die größte und schönste Ausstellung für Amerika sei, einverleibt werden sollen.

— Patentbericht. (Zusammengestellt vom Patentbüro Konrad Köhling, Mainz.) 1. Patentanmeldungen: Dr. Johann Boerlage, Wiesbaden, Schöne Aussicht 27. Zur Erzeugung von Unterdruck und Überdruck geeignete Luftpumpe für ärztliche und kosmetische Zwecke. — 2. Patente: Otto Engelhardt, Geisenheim a. Rh. Bruchfester Lagerung für Eier in Behältern unter Benutzung von der Form des Eies angepaßten Drahtspiralen. — 3. Gebrauchsmuster: Franz Ulrich, Wiesbaden, Saalgasse 7. Vorrichtung zur Verhütung von unnötigem Wasserverbrauch in Bedürfnisanstalten. — Deutsche Abwasser-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H., Stadtereinigung, Wiesbaden, Dms-Haus. Vorrichtung zur Klärung von Abwasser. — Maschinenfabrik Johannsberg, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh. Harbwalzenlager für Druckmaschinen aller Art. — Karl Wang, Wiesbaden-Viebrich, Hermannstraße 1. Kastenloß für selbstfassierende Gasmesser. — Wilhelm Wezel, Wiesbaden, Rathausstraße 5. Sicherheitsguyrad.

— Jubiläumseier des Luft- und Sonnenbades. In Ergänzung unseres Berichts über die 10. Jahresfeier des Luft- und Sonnenbades am Sonntag ist noch nachzutragen, daß in dem Unterhaltungsprogramm nicht nur Turner vom Turn- und Sportverein „Eintracht“ mitwirkten, sondern daß die turnerischen Leistungen von der Wiesbadener Turnerschaft vorgeführt wurden und sich auch der „Turnerbund“ in hervorragender Weise daran beteiligt hat.

Wiesbaden und die Krise des Rheingauer Weinbaues.

Wiesbaden als Mittelpunkt des Weinhandels leidet unter der Abwärtskrise. — Die Bedeutung des Rheingauer Weinbaues für das Wiesbadener Wirtschaftsleben. — Die Ursachen und Folgen der Abwärtskrise. — Die Verluste des Weinhandels infolge der Preisschwankungen. — Um die Verbreiterung der Konsumentenschaft. — Die Wirtschaftskrise und die Konkurrenz der ausländischen Weine. — Die Voraussetzungen für eine Steigerung des Weinumsatzes. — Die Schwierigkeiten der Weinerntefinanzierung 1931. — Planmäßige Zusammenarbeit des Weinbaues und des Weinhandels ist erforderlich!

Die Ergebnisse und Beschlüsse der alljährlich stattfindenden Tagungen des deutschen Weinbaues sind auch für das Wiesbadener Wirtschaftsleben von großer Bedeutung und finden deshalb stets eine ganz außerordentlich starke Beachtung. Wiesbaden, dessen Wirtschaft in einem ganz erheblichen Maße von der Wirtschaft und Kaufkraft der Bevölkerung des Rheingauer als des wichtigsten wirtschaftlichen Hinterlandes abhängt, und dessen Weinhandel als Mittelpunkt für den Absatz Rheingauer und Rheinbessischer Weine ein überaus beachtlicher Faktor des örtlichen Wirtschaftslebens darstellt, leidet außerordentlich unter der Krise und der Kollage, in der sich der Rheingauer Weinbau schon seit Jahren befindet. Die Folgen der Abwärtskrise machen sich in einer gesteigerten Existenzkrise des örtlichen Weinhandels und in einer sinkenden Kaufkraft der Rheingauer Bevölkerung bemerkbar. Wenn im Verlaufe des diesjährigen und 37. Deutschen Weinbaukongresses in Bingen mit Recht hervorgehoben worden ist, daß die Ursachen der Krise, in der sich der Rheingauer Weinbau im Gegensatz zu anderen Gebieten des deutschen Weinbaues in einem besonderen Ausmaß befindet, zu einem erheblichen Teil in einem Rückgang des Weinertrages, in dem Festhalten an den Grundbesätzen des Qualitätsweinbaues sowie in der hohen Verschuldung der Rheingauer Winzer und in den geringen Preisen, die zurzeit für die Rheingauer Weine gezahlt werden, begründet sei, so sei demgegenüber hervorzuheben auf Grund der Erfahrungen des örtlichen Weinhandels,

daß es sich in erster Linie um eine Abwärtskrise handelt, und daß trotz des trassen Gegensatzes zwischen den Produktionskosten und den zurzeit erzielbaren Absatzpreisen die Situation noch nicht so außerordentlich sich verschlimmert hätte, wenn der Absatz florieren wollte.

Wir stehen vor der Tatsache, daß zurzeit die Keller der Rheingauer Winzer mit guten und preiswerten Weinen gefüllt sind, wenige Wochen vor der neuen Ernte, ohne daß der Weinhandel die Möglichkeit hätte, diese Weine abzusaugen, und ohne daß es dem Winzer möglich wäre, die flüssigen Mittel herbeizubekommen, um die Anschaffung der erforderlichen Fässer zu ermöglichen. Zurzeit bemüht man sich um die Bereitstellung neuer Staatskredite für die Winzer, während bereits am 1. November die Rückzahlung der Reichswinzerkredite fällig ist und die zurzeit schon aufzubringende jährliche Zinsenlast den Rheingau mit fast einer halben Million belastet. Die Ernte- und Preispreisschwankungen der letzten Jahre sind neben der wachsenden Einfuhr ausländischer Weine die wesentlichen Ursachen für den wirtschaftlichen Rückgang des Weinhandels, mit dem Ausgangspunkt der allmähliche Zusammenbruch der gesamten Weinverteilungsorganisation nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland, vor allen Dingen in England und Holland verknüpft ist. Das Fallen und Ansteigen der Weinpreise in den letzten Jahren, die Entwertung wertvoller Lagerbestände durch das rapide Sinken der Weinpreise infolge des Überangebotes ausländischer Weine und infolge der aus der finanziellen Not der Winzer heraus erfolgenden Zwangsverkäufe haben alle Kalkulationen des Weinhandels über den Haufen geworfen, und zahlreiche bedeutende Weinhandelsfirmen, deren Absatzorganisation bisher eine sichere Gewähr für einen preiswerten Absatz der Qualitätsweine bot, sind zusammengebrochen. Alle Bemühungen der wirtschaftlichen Organisationen eine günstigere Weinmarktlage zu schaffen, sind zum größten Teil an den Kreditverweigerungen gescheitert. Gerade durch billige Kredite war es in der Vorkriegszeit möglich, die Ernte- und Preispreisschwankungen weitgehend auszugleichen und dem Weinbau in gleicher Weise wie dem Weinhandel über die schwierige Zeit einer Missernte oder eines übermäßig guten Jahres hinwegzuhelfen.

Wir haben bereits im Vorjahr unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im örtlichen Weinhandel darauf hingewiesen, daß die Abwärtskrise, in der sich der Rheingauer Weinbau befindet, nur durch eine grundsätzliche Umstellung in der Produktion und dem Vertrieb des Weines als eines preiswerten Volksgetränkes behoben werden kann.

Wenn es gegenwärtig nicht möglich ist, die Weine zu auch nur einigermaßen annehmbaren Preisen zu verkaufen, obwohl in Deutschland die Verbrauchsziffern für Wein nicht annähernd die Verbrauchsziffern auf den Kopf der Bevölkerung anderer Weinbau treibender Länder erreichen, dann müssen die Absatzorganisationen eine grundsätzliche Änderung und auch die Produktion eine weitgehende Umstellung erfahren.

Weinbau und Weinhandel müssen sich darüber reiflich klar werden, daß es sich letzten Endes einerseits nur um die mangelnde Gewohnheit, Wein zu trinken, oder um zu hohe Weinpreise in dem den Weinbaugesieten entfernteren Gebieten Deutschlands handeln kann und andererseits darum, daß der bisher in den Konsum gelangende Wein den Verbrauchern nicht schmeckt.

Die Verhältnisse im Wiesbadener Weinhandel, der in Friedenszeiten nicht zuletzt von der Dedung des örtlichen

Bedarfes einer weinverständigen Käuferschaft sowie der Hotels, Gaststätten und Sanatorien existierte, lassen die Wandlungen der Nachkriegszeit erkennen. Diese guten und alten Abnehmerkreise in der Bürgerschaft bestehen nicht mehr; der Bedarf an Wein in den Hotels und Gaststätten ist zurückgegangen, während gleichzeitig eine Umgestaltung der Konsumentenschaft und eine für die breite Masse der Bevölkerung tragbare Preisgestaltung durch die in den ersten Jahren nach der Inflation einsetzende Weinpreissteigerung unmöglich gemacht worden sind. Die Folgen einer unnötigen Steigerung der Weinpreise in den Jahren 1924 und 1925 zeigen sich jetzt! Nicht nur die örtlichen Abnehmerkreise, sondern die zahlreichen Kundenkreise im In- und Ausland bestehen nicht mehr oder ihre Zahl ist sehr stark zurückgegangen. In diesem Zusammenhang bleibe nicht unerwähnt, daß auch der hiesige Weinhandel in den beiden letzten Jahren nicht unerhebliche Verluste durch den Zusammenbruch zahlreicher Gaststätten und Vergnügungsunternehmen in den Großstädten Mittel- und Norddeutschlands erlitten hat. In der nächsten Zeit wird der Weinumsatz in Deutschland trotz der Wirtschaftskrise nur dann gehoben werden können, wenn Weinbau und Weinhandel in enger Zusammenarbeit die Voraussetzungen für den Absatz eines preiswerten und guten Weines direkt an die Konsumenten Sorge tragen.

Der Weinbau des Rheingauer wird nicht zuletzt seine Produktion auf die Erzeugung eines möglichst wenig in der Qualität sich unterscheidenden und den Konsumenten allgemein ansprechenden Weines umstellen müssen.

Gleichzeitig wird eine Umstellung auf ertragsreiche gute Reben nicht zu vermeiden sein. Wenn bisher gerade die Rheingauer Weinproduktion in der Hauptsache auf die Qualitätsweine abgestellt gewesen ist, so wird man sich in Zukunft, wenn innerhalb der breiten Volksschichten eine Verbreiterung der Weinkonsumentenschaft mit Erfolg angestrebt werden soll, der sinkenden Wirtschaftskontunktur entsprechend auf die Produktion eines allgemein ansprechenden und bekömmlichen Weines verlegen müssen. Eine weitere wichtige Aufgabe für den Weinbau und Weinhandel ist darin zu erblicken, daß sie gemeinsam an einem bestimmten und der Qualität entsprechenden Preise festhalten. Die Tatsache, daß heute die Weinbauern auf dem Weg über die Straußwirtschaften den Wein im Austausch zu einem weit unter den allgemein im Weinhandel üblichen Preisen verkaufen, beweist selbst bei Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich hier oftmals um Notverkäufe handelt, daß bisher die Differenz zwischen dem Produktionspreis und dem Verkaufspreis zu groß gewesen ist, und daß in Zukunft die Aufschläge des Weinhandels und der den Wein ausschüttenenden Gaststätten auf die Erzeugerpreise den üblichen Preisaufschlägen anderer Konsumartikel unter allen Umständen angepasst werden müssen. Hierbei ist es die Aufgabe einerseits des Weinbaues, alle diejenigen Maßnahmen zu unterlassen, die für den Weinhandel die Absatzschwierigkeiten in älteren Weinen erhöhen und die Verluste für die Abbreiung alter Lagerbestände steigern, und andererseits des Weinhandels mit allem Nachdruck die Hotels und Gaststätten sowie die private Konsumentenschaft auf die Notwendigkeit eines gesteigerten Konsumes deutscher statt ausländischer Weine hinzuweisen. Mit Recht wird von den Vertretern des Rheingauer Weinbaues darauf hingewiesen, daß es sich in diesen Monaten entweder um den vollständigen Untergang des deutschen und insbesondere des Rheingauer Weingehäufes handelt, wenn die bisherigen Geschäftsmethoden fortgesetzt werden, oder um ein neues Aufblühen durch einen Massenumsatz in den breitesten Schichten der Bevölkerung.

Die Werbung für den Konsum des Rheingauer Weines muß gemeinsam von dem Weinbau und dem Weinhandel mit Unterstützung der Regierung durchgeführt auf Wege einer umfassenden Propaganda. Die Organisationen des Weinbaues, die Verbände des Weinhandels, die Handelskammern und die Handwerkskammern müssen hierbei mitwirken und die Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Propaganda schaffen!

Die deutsche Weinernte kann in Deutschland ohne jede Anstrengung aufgebraucht werden!

Zurzeit ist die Frage, was mit der diesjährigen Ernte geschehen und wie sie im Handel untergebracht werden soll, die brennendste. Man ist zurzeit um die Finanzierung der diesjährigen Ernte und insbesondere um die Bereitstellung der für die Anschaffungen der Winzer notwendigen Geldmittel energisch bemüht. Ob Preußen und das Reich bereit sein werden, dem Weinbau größere Mittel erneut zur Verfügung zu stellen und ob die Aufnahme des Weinbaues in den Erntefinanzierungsplan der Reichsregierung erfolgen wird, steht noch nicht fest. Die größten und dringlichsten Schwierigkeiten, die mit der Bereitstellung des erforderlichen Rohmaterials verbunden sind, werden der Weinbau und der Weinhandel im Rheingau und in Wiesbaden gemeinsam zu beseitigen haben.

aus Wiesbaden ein Paar. Obwohl sich die Leute überall unter falschem Namen vorgestellt und einlogiert hatten, gelang es der Frankfurter Kriminalpolizei doch, den Aufenthalt des Paares in Frankfurt zu ermitteln, so daß die Verhaftung erfolgen konnte. Die Schwindler wurden heute nach Wiesbaden zurückgeführt.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 24. 8. bis 30. 8. 31 wurden bei dem Polizeipräsidium Wiesbaden als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1. Nadelarmbanduhr, 1. Nadelbrille, 1. Paar weiße Wollleberhandschuhe, 1. Bindjade mit 2. Jünderzen, 1. Nadelbrille, 1. gold. Ring, 1. grauer Filzhut, 1. Steige mit Wäsche, 1. Taschmesser, 1. braune Brieftasche mit Papieren, 1. goldene Armbanduhr, 1. braune Handtasche, 1. schwarzes Herrenfahrad, 1. Autorederschülle, 1. Ausweis für den Empfänger der Militärversorgungsbüchse, 1. wolleines Umhängetuch. — **Zugeflogen:** 1. verrasteter Foz, 1. Rake. — **Zugeflogen:** 1. Wellenfittich, 1. Kanarienvogel.

— **Der Nassauische Pferdezüchterverband** hält am 8. September in Limburg seine 10. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Anschließend findet ein Leistungswettbewerb sowie eine Hufbeschlagsprämierung statt.

— **Bilglerwanderführung.** Auf Wunsch von Bilglerwanderführern haben sich, wie alljährlich seit 1915, die Damen Agnes-Dittia Klein und Paula Alfert zu Bilglerwanderführungen wieder bereit erklärt. Die Damen üben

— **Ergänzung der Ausstellung „Land Nassau“** durch eine Photoausstellung. Als Ergänzung der Sommerausstellung des Nassauischen Kunstvereins „Land Nassau“ im Neuen Museum zu Wiesbaden ist eine Photoausstellung für den Monat November geplant. Es sollen ausgestellt werden: Aufnahmen von Landschaften aus Nassau, Menschen und ihre Arbeit in Nassau, Bauwerke und Einzelwerke der bildenden Kunst in Nassau, Lebensbilder von Tieren und Pflanzen. Die Mindestgröße der Photos soll 18/24 betragen. Ausnahmen können durch den vorbereitenden Ausschuss genehmigt werden. Vergrößerungen sind zugelassen. Es ist geplant, Preise zu verteilen und Ankäufe vorzunehmen. Die Einlieferung muß bis zum 15. Oktober erfolgen. Zugelassen sind Liebhaber- und Berufsphotographen.

— **Genormte Konservendekel.** Am häufigsten werden zum Einmachen und Aufbewahren von Obst, Gemüse, Fleisch usw. Dosen gebraucht, die 99 Millimeter Durchmesser haben. Dazu ist jetzt auch der Dekel genormt worden. Dies hat den Zweck, daß die verschiedensten Hersteller beim Verschließen der gefüllten Büchsen mit immer gleichen Werkzeugen die Dekel auflegen, festhalten und falzen können. Es besteht so keine Gefahr mehr, daß die Dose aufgeht oder der Inhalt verdirbt. Bisher brauchte man für jedes Erzeugnis besondere Arbeitsgeräte. 40 Blechwarenbetriebe, die die genormten Dekel jetzt herstellen, haben sich nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Wirtschaftlichkeit verständigt, ihre Dekel durch kleine geprägte Punkte in verschiedener Anordnung unterscheidend zu kennzeichnen.

— **Die Kastanien fallen zur Erde.** Nun sieht man die Jugend wieder beim Sammeln der Kastanien. Sie hat die braunen Früchte besonders gerne; einestells werden sie gesammelt und finden als Pferde- und Wildfutter Verwendung und bringen dem Abnehmer einen kleinen Ertrag ein; anderenteils läßt sich aus den Kastanien allerlei Spielzeug verfertigen. Und so eifrig ist die Jugend beim Sammeln, daß sie garnicht wartet, bis die Kastanienfruchtstiele aufspringen und ihre Früchte zur Erde werfen, nein, sie müssen nachhelfen, indem sie mit Steinen nach den Früchten werfen. Das sollte streng verboten sein, die schönen Bäume sehen dann so verwildert aus und die Steine landen manchemal auf einem Kopf, statt an der Frucht. Wenn es viel Kastanien gibt, so sagt der Volksmund, gibt es auch viel Kartoffeln. Und wenn man sich an diese Prophezeiung halten will, so ist für dieses Jahre mit einer guten Kartoffelernte zu rechnen, denn die Kastanien tragen gute Ernte. Die Kastanie wird auch zur Arzneigewinnung verwendet, für die menschliche Nahrung ist sie ungeeignet, infolge ihres starken Gehaltes an Bitterstoff.

— **Rundfunkstörungen.** Unterm 7. 11. 30 hat das Landgericht 1. Berlin folgendes Urteil gegen die Besitzer einer Wobelschreineri erlassen: Die Beklagten werden verurteilt, bei dem Betriebe der von ihnen benutzten elektrischen Säge- und Hobelmaschinen Störungen der vom Kläger unterhaltenen Rundfunkanlage, die durch Nichtanbringung von Störungsschutzmitteln verursacht sind, bei Vermeidung einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe zu unterlassen. — **Klagen über Rückkopplung** kommen aus Häuserblocks in der Rauenheimer Straße, Nilolassstraße, Röderstraße, Georg-August-Straße, Kapellenstraße und Walramstraße. Die in Frage kommenden Teilnehmer werden wiederholt um vorsichtiges Bedienen ihrer Apparate ersucht, damit die Funkhilfe nicht einzufahren braucht.

— **Verurteilte Schwarzfahrer.** Personen, die ihre Funkanlagen nicht angemeldet haben, werden bekanntlich als Schwarzfahrer bezeichnet. Ihre Zahl steigt immer mehr. Im 1. Halbjahr 1931 wurden in Deutschland 608 Personen wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkanlagen rechtskräftig verurteilt, von Januar bis März 288, April bis Juni 320. Zum Teil ist auf empfindliche Geldstrafe erkannt worden. In einem Falle wurde der Täter zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er gegen die Auserbetriebslegung der Anlage und Sicherstellung des Geräts durch die Polizei Widerstand geleistet hatte. Außerdem wurden 13 Personen verurteilt, die wegen Beihilfe oder Mittäterschaft Strafe erhielten.

— **Luftpostverkehr in Wiesbaden.** Ab 1. September wird der Luftpostverkehr auf der Linie Baden-Baden—Karlsruhe—Mannheim—Wiesbaden—Köln—Düsseldorf—Krefeld in folgender Weise wahrgenommen: Abflug im Flughafen Wiesbaden—Mannheim in Richtung Köln—Düsseldorf—Krefeld um 9.45 Uhr; Postschlupzeiten in Wiesbaden beim Postamt 1 (Rheinstraße) 9 Uhr, beim Postamt 5 (Hauptbahnhof) 8.35 Uhr. In Richtung Mannheim—Karlsruhe—Baden-Baden um 16.45 Uhr; Schlupzeiten beim Postamt 1 um 16 Uhr, beim Postamt 5 um 15 Uhr. Die Luftposten verkehren nur werktags.

— **Überseefähige Pakete im September.** Pakete nach Amerika gehen im September von Bremerhaven am 1., 4., 15., 21., 24., von Hamburg am 2., 5., 7., 9., 16., 23.; nach Kanada von Bremerhaven am 2., Hamburg 4., 10., 18., 24. Liverpool oder Southampton zweimal wöchentlich; Kuba Bremerhaven 2., Bremen 5., Hamburg 10., 22., La Rochelle-Pallice 26.; Argentinien Hamburg 1., 10., 15., 19., 24.; Brasilien Hamburg 1., 3., 5., 10., 15., 19., 23., 24., 26.; Kolumbien Hamburg und Bremen 5., 12., 19., 26.; Britisch-Indien Hamburg 3., 4., 8., 13., 18., 23., 28.; China Hamburg 2., 9., 16., 23., 30.; Marseille Freitags; Japan Hamburg 5., 12., 16., 19., 26.; Marseille Freitags; Niederländisch-Indien Hamburg 2., 16., Bremen 5., 12., 18., 30.; Marseille oder Genoa Freitags; Palästina Hamburg zweimal monatlich, Triest Mittwoch und Samstags; Australischer Bund Bremen 3., 19., Hamburg 12.; Ägypten Hamburg 2., 5., 9., 12., 16., 19., 23., 26., 30., Triest Samstags; Südafrikanische Union mit Südwest Hamburg 5., 19., 23., 26.

— **Eine gefährliche Unfalte.** Es scheint eine unausrottliche Unfalte zu sein, daß in Bier- und Weinflaschen Flüssigkeiten aufbewahrt werden, die häufig einen gesundheitsgefährdenden oder gar giftigen Charakter haben. So findet man nicht selten Petroleum, Mälegift, Lade oder gar Salzsäure in Flaschen, die ihrer eigentlichen Bestimmung nach für die dem Genuße dienenden Flüssigkeiten bestimmt sind. Wie leicht geschieht es aber, daß jemand in der Eile, vielleicht weil er gerade einen „Riesendurst“ hat, eine solche Flasche ergreift und austrinkt, um später unter furchtbaren Schmerzen das Versehen zu erkennen. Wenn jemand in Notfalle keine andere Flasche zur Hand hat und er eine solche Flüssigkeit aufheben will, dann muß er durch ein deutliches Schildchen kenntlich machen, was in der Flasche enthalten ist. Besser ist es jedenfalls, grundsätzlich Bier- und Weinflaschen nur ihrem ursprünglichen Zwecke entsprechend zu verwenden.

— **Auf der Straße gestürzt.** In der Nerobergstraße stürzte heute nacht gegen 3 Uhr ein ehemaliger Offizier so unglücklich, daß er den rechten Fußknöchel brach. Der Verletzte rief um Hilfe, da er nicht weitergehen konnte. Anwohner glaubten, er sei überfallen worden und alarmierten die Polizei. Der Verunglückte wurde von dem Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Ein raffinierter Schwindlertrick.** Ein raffinierter Schwindler treibt gegenwärtig in Frankfurt a. M. und im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet sein Unwesen. Er gibt sich als Sekretär der Frankfurter Oberstaatsanwaltschaft aus und stellt sich bei Familien ein, die einen Angehörigen in Haft sitzen haben. So erschien er auch kürzlich unter dem Titel Dr. Reinhold Gröb bei einer Frau und erklärte, daß ihr Mann nicht mehr haftfähig sei und gegen die Stellung einer Kaution von 100 M. sofort entlassen werden könnte. Die Frau suchte darauf überall ihre Pfennige zusammen, brachte auch 70 M. zusammen und begleitete dann den „edlen Menschenfreund“ nach dem Gerichte. Dort nahm der Schwindler das Geld, ließ die Frau warten und erschien dann mit einem roten echten Haftbefehl, den er der Frau übergab. Auf dem Haftbefehl stand der Vermerk: „Sofort zu entlassen“. Außerdem trug der Haftbefehl die Unterschrift Wiesner und eine Dienstlegelmarke. Die Frau wartet natürlich noch heute auf die Entlassung ihres Mannes. — Auch in Wiesbaden erschien er bei einer Frau mit den gleichen Absichten, doch konnte ihm diese nur 5 M. in bar geben, — dafür aber übergab sie ihm ihren gesamten Schmuck. Damit ist der Schwindler verschwunden. Er ist etwa 1.65 Meter groß und hat schwarzes Haar. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

— **Verhaftung eines Betrügerpaares.** Nach Verübung von Schwindeleien und Betrügereien verschwand dieser Tage

auch ständig Bildkontrollen in ihrem Hause aus. Die erste Führung ist für Samstag, 5. September, angelegt. Jedermann kann unentgeltlich teilnehmen. Treffpunkt 13.30 Uhr Forsthaus Rheinblick bei Dohheim. Bildkontrollen von 16 Uhr an im Forsthaus Rheinblick. Messer und Körbe sind mitzubringen.

Wiesbaden-Viebrich.

Die gestern vormittag hier geländete männliche Leiche konnte identifiziert werden, es handelt sich um einen ehemaligen Geschäftsinhaber aus Wiesbaden. Nach dem Stand der polizeilichen Ermittlungen liegt kein Unglücksfall vor, sondern Selbstmord, der mit der wirtschaftlichen Notlage im Zusammenhang stehen dürfte.

Die freiwillige Feuerwehr Viebrich kann im nächsten Monat auf ihr 80 jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf die außerordentlich schlechten Zeitverhältnisse, will die Wehr von größeren Festlichkeiten absehen. Es findet lediglich am Jubiläumstage eine große Übung statt mit anschließender Familienfeier.

Wiesbaden-Schierstein.

Gestern Abend wurde in der Nähe der Mündung des Schiersteiner Hafens von der Rettungswache die Leiche des Handelsmannes Blumenthal aus Romberg, Kreis Kirchheim, geländet.

In der Nacht wurde in das dem Bäckermeister Best gehörige Gartengrundstück, welches in dem eingezäunten Garten im Distrikt Lach steht, eingebrochen und die darin befindlichen Gartengerätschaften entwendet. Ein Teil derselben wurde am anderen Tag in einem Nachbargarten wiedergefunden.

Am 4. September begeben die Eheleute Telegraphenoberinspektor Heinrich Weber und Frau, Philippine, geb. Lang, das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Schließung der Weinberge soll hier voraussichtlich am 10. September stattfinden.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Sonntagnachmittag fand in der Winzerhalle eine Generalversammlung des Winzervereins statt. Die Versammlung fand unter Leitung des ersten Vorsitzenden Peter Josef Uelshach 2. und war gut besucht. Der Kassierer Franz Josef Dittig gab die Jahresrechnung und die Bilanz bekannt. Sodann wurde beschlossen, an dem am nächsten Samstag und Sonntag stattfindenden Winzerfest soll das von der Kommission ausgesuchte 1929 beste Stück Wein zu ermäßigten Preisen glasweise zum Ausverkauf kommen. Die Versammlung beauftragt den Aufsichtsrat mit der Ausarbeitung neuer Vereinsstatuten. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten und einer reichhaltigen Aussprache wurde die Versammlung geschlossen. Einem hiesigen Landwirt wurden nachts mehrere Sad Getreide aus der Scheune entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Elternbeirat der hiesigen Volksschule hielt unter dem Vorsitz von Vize-Direktor Seibert eine Versammlung ab, in der die von dem Stadterband der Elternbeiräte von Groß-Wiesbaden gefassten und bereits hier veröffentlichten Entschlüsse über die Abbaumassnahmen an der Volksschule zur Beratung stand. Die Entschlüsse wurden nach ihrer Verlesung inhaltlich und formell gebilligt. Rektor Prebiger gab auf Anfrage des Vorsitzenden Auskunft über die derzeitigen Schulverhältnisse in Sonnenberg. Danach hat sich das Lehrerkollegium im Laufe der Jahre von 11 auf 8 vermindert, was natürlich ein Anwachsen der Klassenfrequenz zur Folge hatte, die sich im Augenblick durch Beurlaubung einer Lehrperson auf 48,5 bezieht. Dabei bedeutet die hohe Schülerzahl in den Grundschulklassen, 1. Schuljahr 54, 2. Schuljahr 48, 3. Schuljahr 59 und 4. Schuljahr 60 eine besonders unerfreuliche Tatsache, deren Beseitigung der Elternbeirat als eine dringende Aufgabe ansah, zumal bei solchen Klassenstärken ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Arbeiten als nicht mehr durchführbar angesehen wurde. Bei Besprechung der für den nächsten Mittwoch geplanten Reichsjugendwettkämpfe im Rahmen eines Schulfestes wurde erneut die Frage eines dafür geeigneten Sportgeländes gestreift, und insbesondere auf das Fehlen einer 100-Meter-Laufbahn hingewiesen. Die Rufe müssen auch in diesem Jahre wieder auf einer inzwischen stark ausgebauten, belebten Straße durchgeführt werden, nachdem die Arbeiten an einer von der Turngemeinde in Angriff genommenen 100-Meter-Laufbahn durch Einspruch des Magistrats eingestellt werden mußten.

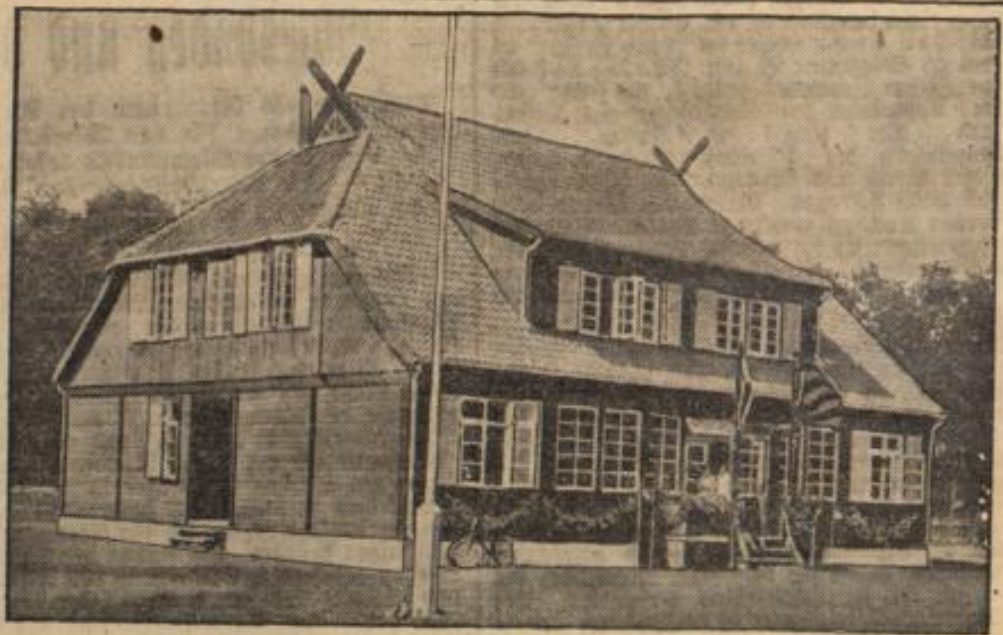
Wiesbaden-Erbenheim.

Die neugegründete Schützenabteilung des hiesigen Riegler- und Militärvereins trat am Sonntag zum ersten Mal mit einer schiessportlichen Veranstaltung hervor, die bei reger Beteiligung von gedienten und nichtgedienten Kameraden auf dem Schießstand an der Viebricher Straße stattfand. Auf dem abends im „Schwanen“ stattgefundenen Ball nahm der Präsident des Vereins Ernst Stein die Preisverteilung vor, die folgendes Ergebnis hatte: Franz Koch und Heinrich Schwenk sen. erhielten die große Ehrenschilde des Preussischen Landes-Riegler-Bundes, Hermann Stein und Walter Christ eine große und Franz Reimner, Erich Hagner und Walter Christ eine kleine Ehrenschilde. Im Ehren-Preis-Schießen erhielten Hermann Stein mit 91 Ringen den 1. Preis, Erich Hagner mit 77 Ringen den 2., Karl Hef mit 76 Ringen den 3., Franz Reimner mit 70 Ringen den 4. Preis. Außer Konkurrenz erhielt Franz Koch 75 Ringe. In der Abteilung C — Schnellfeuer — war aufgegeben 5 Schuß in höchstens 50 Sekunden. Dabei erhielten Hermann Stein mit 55 Ringen den 1., Erich Hagner mit 54 Ringen den 2., A. Born mit 50 Ringen in 33 Sekunden den 3., H. Weber mit 50 Ringen in 44 Sekunden den 4. Preis. Franz Koch erhielt 49 Ringe. In letzterer Abteilung wurde auf 12ringige Scheiben geschossen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Donnerstag gelangt im Kleinen Haus die seit dem Jahre 1913 hier nicht mehr gegebene Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll in neuer Inszenierung und neuer Einklodierung zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Joseph Moseler (Contran), Carl Schmitt-Walter (Nicolas Pariser), Ilse Hacht (Christine), Grete Reinhard (Therese), Gottlieb Zeithammer (Bombardon). Musikalische Leitung: Richard Lanner, Spielleitung: Fritz Schröder, Kostüme: Theodor Panfers.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftsspaziergang am Freitag führt zum Panoramaweg. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses.



Eine deutsche Jugendherberge im Memelland eingeweiht.

Die neue Jugendherberge in Riddn (kurische Kehrung) wurde unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung feierlich eingeweiht. Die vorbildlich eingerichtete Herberge wird der in das Grenzland wandernden deutschen Jugend eine schöne Heimstätte bieten und dazu beitragen, die Verbindung mit den Deutschen im abgetrennten Gebiet aufrechtzuerhalten.

* Das Septemberprogramm der Kurverwaltung ist erschienen. Außer den täglichen Abonnementskonzerten sind folgende Sonderveranstaltungen vorgesehen: 2. Sept. „Wiener-Abend“, Leitung: Reinhold Merten; Mitwirkende: Clara Ebers, Emmerich A. Weill vom Frankfurter Opernhaus. 5. Sept. Illumination — Tanz im Freien. 8. bis 13. Sept. Tagung des Astrologen-Kongresses. 12. Sept. Feuerwerk. 10. Sept. Künstlerfesten (2. Abend) der Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters. 15. Sept. Filmvortrag, Korvettenkapitän a. D. Meusel: „Das Geheimnis des U-Deutschland“. 16. Sept. Populärer Abend, ausgeführt von dem Symphonieorchester. 17. Sept. Stuttgarter Marionetten-Theater. 19. Sept. Lehtes großes Feuerwerk. 22. bis 25. Sept. Schweizerisches Musikfest. 22. Sept. 1. Konzert, Leitung: Carl Schürich, Solisten: Stefi Geyer, Jürich, Violine, Berthe de Vigier, Solothurn, Sopran. 24. Sept. Kammermusik-Abend, F. Löffel, Bern, Gesang; A. Bergmann, Violine; A. Hoigt, Cello; F. Danneberg, Klavier; D. Wölfer, Klarinette; Th. Diekmann, Englischhorn; B. Petersen, Fagott; W. Schultheiß, Jürich, Klarinet. 25. Sept. 2. Konzert, Leitung: Dr. B. Andreas, Jürich, Solisten: Clara Birz-Weg, Jürich, Sopran; E. Bauer, Genf, Tenor; F. Löffel, Bern, Bass. 28. Sept. Kammermusik-Abend der Bläser-Vereinigung des Kurorchesters.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Meine Cousine aus Warschau“ ist, wie sich das bei ihrem geistigen Vater Louis Verneuil, dem Pariser Lustspielautor, von selbst versteht, ein kapriziöses Verhängnis mit allerlei Erfahrung in Liebesdingen. Dementsprechend wird sie von ihrer im obligaten Dreieck verheirateten Freundin als Schiedsrichter angerufen, zwischen Gatten und Freund eine endgültige Wahl treffen zu lassen; an Cousinens Verführungslust soll sich die größte Treue erproben, aber um Treue ist es ja allgemein in Pariser Boulevardstuden nicht besonders bestellt, und die pilante Aufgabe, die der reizende Gast übernommen hat, führt zu überausenden Komplikationen, als deren schwerwiegendste Cousinens selber Feuer fängt. Aus Liebespiel scheint die Flamme der Leidenschaft aufzusteigen zu wollen, doch die Tragik ist nicht ernsthaft gemeint, rasch glätten sich die Wellen wieder, und um Schluß bekommt jeder das Seine. Das eigentliche Wesen des Spiels ist die leichte, spritzige, typisch französische Heiterkeit und Anmut, die auch gemagte Szenen darstellen darf, ohne zu verstümmen; und diesen Ton kapriziöser, mit entzückendem Charme wirkender Ungeuerlichkeit hat Carl Boesjes Regie sehr fein getroffen. Etwas von übermäßig schäumender Champagnerlaune ist in dem Tonfilm, der erst nach lebhaften Debatten die Jenseits passierte, und Typen von gleich williger Ursprünglichkeit geben auch die Darsteller: Köstlich Späle Spätle, ein Charakterkomiker großen Formats, als Ehemann im Zweifrontenkampf, nicht weniger drastisch Fritz Schulz, der wie in „Drei Tage Mittelstrecke“ auch hier mit falkenhäufiger Ruhe die tollsten Situationen besteht, und der bide Karl Hufar-Buffa, wie immer unübertreffliches Original. Voll Charme, Pikanterie und leichtwinger Heiterkeit spielt Diane Heid das unternehmungslustige Cousinchen, dem kein Männerherz widersteht, bis es sich selbst an der Flamme verbrannt, in der raffen Tala Birell hat sie eine ausdrucksstarke Partnerin. — Im Beiprogramm läuft auch diese Woche die schon besprochene lebenswerte Bühnenschaubau, ferner sind zwei sehr schöne Kulturfilme hervorzuheben. Der eine bringt überaus stimmungsvolle Bilder vom Frühling in den Bergen, der andere zeigt instruktiv die Anlagen eines modernen Tiergartens, der seinen Insassen größtmögliche Annäherung an ihre natürlichen Lebensbedingungen, an Heimat und Freiheit, gewährt.

* **Ufa-Palast.** Wilhelm Thiele, der Regisseur der Drei von der Lanfelle, wendet sich in dem Film „Der Ball“ (Delac-Bandfilm) der Sprechkomödie zu, die Werner K. Hermann untermauert und mit ein paar schönen Liebesdramen ausstattet. Es ist ein Neureichenschauspiel von Vater, Mutter und Tochter, von Fodor und Eodmal einer Novelle nachgedichtet. Die Charakterkomödie ist mit ein paar Operettenmomenten pompös und originell inszeniert. Schünzel, Lucie Mannheim und Dolly Haas spielen das Familien-Trio, das Gertrud Wolle, Paul Otto und Wanda Gröwille wirksam ergänzen.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft in Neuaufführung „Frau im Mond“, ein Film von Fritz Lang nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou. Mitwirkende: Gerda Maurus, Willy Fritsch, Hermann Ballentin, Gustav von Wangenheim, Max Zilzer, Max Maximilian, Karl Platen, Margarete Kupfer usw. Ferner ein Lustspiel „Heinrich als Erzieher“.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Gärtner-Verein „Hedera“** (gegr. 1882) hält am Sonntag ein 49jähriges Stiftungsfest im Saalbau „Kaiserhof“ in Sonnenberg ab. Der Verein hat ein reiches Unterhaltungsprogramm aufgestellt. Von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags findet eine Kolen- und Dahlienausstellung bei freiem Eintritt statt.

Der Taunus als Wasserspender.

In den 26 Regentagen, die uns im August beschert wurden, gingen im Taunus nicht weniger als 251,8 Millimeter Regen nieder. Das bedeutet auf das Quadratmeter gerechnet 251,8 Liter oder umgerechnet auf ein Quadratmeter (1000 000 Quadratmeter) die ungeheure Summe von 2518 000 000 Litern. Eine solche Regenschut hat die Statistik noch niemals im Monat August verzeichnet. Da darf man die berechnete Frage aufwerfen, welche Rolle der Taunus als Wasserspender spielt. Im Vergleich zu anderen Gebirgen Mittel- und Süddeutschlands ist der Taunus regerarm, aber durchaus nicht wasserarm. — Die Bodenbeschaffenheit des Gebirges begünstigt die Bildung vieler Quellen von recht nachhaltiger Art. Der Kamm des Taunus besteht nämlich aus wasserundurchlässigem rissigem Quarzit mit feil streichenden Schichten. Von der hohen Wurzel bei Wiesbaden östwärts sind die Quarzite durch einen Phyllitfalten in zwei Streifen getrennt. Der Südrhang besteht aus Gneis und Phylliten, der Nordhang aus Schiefer. Alle Gesteinsarten sind nun infolge ihrer vielen Risse und Spalten sehr wasserundurchlässig. Die Schiefer verhindern durch ihre Verwitterungsprodukte, den Ton, die Wasserverfälschung. So schließen die großen Quarzitebenen einen bedeutenden Grundwasserbehälter im Taunus ein, dessen Wasser an den zahlreichen Berührungspunkten von Quarzit und Schiefer in vielen Quellen zutage treten. Da nun am Wasserreichtum des Taunus auch die weiten Wälder hervorragenden Anteil haben, indem sie den Boden austrocknenden Wind abhalten, leidet der Taunus nicht, wie andere Gebirge, unter einer besonderen Wasserknappheit, wie etwa 1928, nur in einzelnen Gebieten — Untertaunuskreis — machte sich ein härterer Wassermangel bemerkbar.

Der Taunus entwässert infolge seiner geologischen Gestaltung mehr nach dem Main und dem Rhein, als nach der Bahn. Die Quellwasser sind sehr weich, weil die Gesteine frei von Kalk sind.

Nur der Schwarzbach führt sein Wasser unmittelbar dem Main zu. Das Wipertal ist das einzige größere Tal, das seine Wasser dem Rhein zuendet, aber wegen seines Aufbaues für die Siedlung ungeeignet ist. Das östliche Längstal des Gebirges ist das der Ufa, die Wassermenge ist indessen gering. Wertwüdig gleich in ihrer Anordnung sind die Quertäler der nördlichen Abdachung: das Dörsbachtal und das Mühlbachtal, beide gleichfalls mit nur geringen Niederschlagsmöglichkeiten. Ähnlich ist es um das Aartal bestellt; nur im Gebiet der „goldenen Aue“ ist ertragsfähiger Boden mit blühenden Siedlungen. Die vom Sattel des Kleinen Feldberges kommende Ems bildet im Unterlauf eine breite Niederung mit dichter Bevölkerung. Ein gleiches gilt von dem fruchtbaren Wörsbachtal. Die gleichfalls vom Feldberg eilenbe Weil hat starkes Gefälle, eine unbedeutende Sohle, die nur bei Weilmünster fruchtbar ist.

Wertwüdig Talbildungen sind die des Schwarzbaches und des Erlendaches, die ganz deutlich zeigen, wie Richtung und Form eines Tales und damit im Zusammenhang stehend der Einfluß der Sonne und der warmen Winde auf das Klima und dadurch wieder auf Menschen, Tiere und Pflanzen einwirken können. Der Schwarzbach ist unterhalb Eppstein steilwandig und bildet hier die „Rassauische Schweiz“. Der Erlendbach durchbricht im engen Tal bei Köppern das Gebirge. Während der Schwarzbach infolge seiner Nordabstrichung besser von der Sonne durchwärmt werden kann und deshalb der Frühling verhältnismäßig früh hier einzieht, hat das Erlendbachtal westöstliche Richtung und erlebt, sowohl in gleicher Höhenlage wie das Schwarzbachtal, aber sehr sonnenarm ist, den Frühling oft um einen Monat später, nämlich in der gleichen Zeit, wie der hohe Altkönig.

Die gewaltigen unterirdischen Wasserbeden in den Tiefen des Heimatgebirges sind dicht gewahrt und bieten mit ihrem unerhöplichen Inhalt die Gewähr, daß einmal eine Trockenheit und damit ein Versiegen der Taunusquellen nicht eintritt, zum andern aber vermögen sie gewaltige Vorräte sofort aufzuspeichern und damit bei andauernden Fluten, wie jetzt in dem abnormen August, große und ausgedehnte Überschwemmungen und sonstige Wasserfatastophen zu verhindern.

Streit um eine Luftpumpe.

— **Nieder-Walluf.** 1. Aug. Auf der Straße von Nieder-Walluf, an der Kreuzung nach Ober-Walluf, erlitt gestern morgen ein Personenauto eine Panne. Die Insassen hielten daher einen entgegenkommenden Personenzug an, um sich die Luftpumpe zu leihen. Dies wurde jedoch verweigert und die Leute gerieten in Streit. Ein niedriger Lieferauto konnte an dem haltenden Wagen nicht vorbeikommen, mußte vielmehr, um ein Unglück zu vermeiden, den Wagen zur Seite reißen, so daß die Kuppelung auseinander ging. Ein in der Nähe weilender Gärtner alarmierte das Überfallkommando, das die Streitenden trennte. Sie konnten nach Behebung der Panne ihren Weg fortsetzen. Das niedriger Lieferauto mußte sich einen anderen Wagen kommen lassen und seine Waren umladen, um noch rechtzeitig zum Markt zu kommen.

Sie können sich neue Gardinen leisten!

Bei solchen Preisen ist die Anschaffung jedem möglich!

WOLF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

GARDINEN

Landhausgardinen
in viel. neuen Ausführungen, glatt u. Fantasievoll,
Mtr. 98, 68, 4, Etamine u. Gitterstoff Mtr. 68, 45, 35, 28, 4

18,-

150 cm Gitterstoffe

teils mit kunstseidenen Streifen, Mtr. 98, 78, 55, 4

50,-

Markisettes

für zeitgemäße, elegante Krausstores, 150 cm brt.,
Mtr. 2,25, 1,95, 1,35

98,-

Faltenstores

mit 2 x breit kunst. Einsätzen u. Dreiliederfrase,
Mtr. 1,65, 1,25, 98, 4, mit 1 x Einsatz und Dreiliederfrase, Mtr.

90,-

Faltenstores

das Neueste in hochartigen Klöppel- u. Macramé-
einsätzen, vornehme Ausführungen, Mtr. 4,90, 4,45,
3,45, 2,90, 2,45

1.90

DEKORATIONEN

Schwedenstoffe
120 cm brt., schöne neue Pastellstreifen, Mtr. 88, 4

75,-

Römerrippe

120 cm brt., hochartige Streifenmusterung, Mtr. 1,55

1.25

Dekorations-Kunstseide

Zeitgemäße Künstler-Drucke, 125 cm brt.,
Mtr. 2,90, 2,45, 1,95, in Garniturenbreite, pastellfarb.,
Mtr.

98,-

Kunstseid. Jacqu.-Ripse

in den jetzt maßgebenden Farbönen und richtige
Rasemuster, 120/130 cm Mtr. 3,75, 2,75, 2,25, 1,75,
Garniturenbreite

88,-

Schlafdecken

kauen Sie an, diesen jetzt schon! Jacquard und
kamelarbig, volle Größe, Stück 4,40, 3,45, 2,90, 2,45

1.90

WALHALLA

Theater

Der große Lacherfolg!

Meine Cousine aus Warschau

4, 6.15, 8.30



INTERNATIONALE
HYGIENE
AUSSTELLUNG
DRESDEN 1931

F138

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 3. September 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

1. Lustspiel-Quartett von Keler-Bela.
2. Potpourri aus „Donna Juanita“ von Fr. v. Suppé.
3. Wiener Bürger, Walzer von C. M. Ziehrer.
4. Liebesfeier, Lied für Trompete u. 3. Bläserensemble.
5. Fantaisie aus „Die weiße Dame“ von J. S. Bettelheim.
6. Attila-Marsch von J. Suci.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 3. September 1931.
11 Uhr im Kurgarten:

Übertragung des Rochbrunnen-Konzertes.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Armer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die sieben Raben“ von J. Rheinberger.
2. Große Ballettmusik aus der Oper „Haut“ von Ed. Gounod.
3. Souvenir de Bayreuth von F. Liszt.
4. Die Schönen von Baiensia, Walzer von C. M. Ziehrer.
5. Vorspiel zum Märchen „Der Rubin“ von H. Albert.
6. Erinnerung an Chopin, Fantaisie von J. S. Bettelheim.
7. Sportwelt-Marsch von J. Suci.

20 Uhr:

1. Jubiläumsmarsch von F. Liszt.
2. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtsstraum“ von Thomas.
3. Fantaisie aus der Oper „Der Trompeter von Saffingen“ von R. Kehler.
4. Andante cantabile von F. Liszt.
5. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
6. Die Heide, holländische Rhapsodie von J. Ansoot.
7. Fantaisie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.



Einer der schönsten Ton-
filme der neuen Saison

50, 75, 100

HEUTE LETZTER TAG:

Gesangverein Sorgenfrei

AB DONNERSTAG:

TINO PATTIERA

in

FRA DIAVOLO

(DER TEUFELSBRUDER)

RADIO-Netz-Fernempfänger sind in der Radio-Börse

jetzt Kirchgasse 70, 1
neben Thalia, Tel. 262 88,
vorhanden.Aufrichtige Beratung
Bequeme Teilzahlung

Tüpfel-Ölgelbmoff

frisch von der Kelter
das Liter 25,-

Obstwein-Kellerei HENRICH

Blücherstr. 24

Telephon 26914

Biebrich:

Rathausstr. 65

Die preiswerte und gute neue

Pfaff-Adnenbatterie

100 Volt . . Mk. 7,00

120 Volt . . Mk. 8,40

Alleinverkauf für Wiesbaden

Radio Pils

früher Josef Becker

Kirchgasse 9

Fernsprecher 20872

Tapelen

anerkannt bilig Wagner

Rheinstr. 47, kein Laden

Dachpappe und Teerprodukte

in jeder Menge und billigstem Preis

Emil Vathauer

Blücherstraße

Tel. 243 12.

34



Das Clubbad des Schwimmclub Wiesbaden 1911 in Schierstein bleibt weiterhin geöffnet.

Union-Theater

Rheinstraße 47.

Das beliebte Stummfilm-Theater

Neuaufführung!

Der größte deutsche Film:

Frau im Mond

Ein Film von Fritz Lang.

Nach dem Roman von Thea von Harbou

II Riesen-Akte mit

Gerda Maurus

und

Willy Fritsch

Ferner:

Heinrich als Erzieher

Tolles Lustspiel

Bühnenvolksbund E. D.

Theatergemeinde Wiesbaden

Mitglied des Ortsverbandes
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

7. Sept.: Hauptmann v. Köpenick

14. Sept.: Mona Lisa

21. Sept.: Viktoria und ihr Husar.

Neuanmeldungen werden noch angenommen.

Bürozeit 15—19 Uhr, außer Samstag.

Geschäftsstelle Moritzstr. 56, Zigarrenladen J. Gratz.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 3. September 1931.

1. Vorstellung

Husarenfieber.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und

Richard Stowronnel.

Spreitung: Bernhard Herrmann.

Freiherr von Ellerbed, Oberst

Wadnik, Oberleutnant

Hans von Kehrberg, Leutnant

Diek von Brentendorp, Leutnant

Orff, Leutnant

Kbena, Rittmeister

Kamminger, Fabrikant

Krause, Wachtmeister

Kellermann, Ordons

Heinrich Landrecht, Fabrikbesitzer

Clara, seine Frau

Rosa, ihre Stiefmutter

Marianne von Fahrenholz, geborene Landrecht

August Rippes, Fabrikbesitzer

Erika, seine Frau

Erika, ihre Tochter

Brodmann, Stadtrat

Frau Brodmann

Lotte, ihre Tochter

Suna, Stadtvorordnetenvorsteher

Frau Suna

Kranke Röttgen, ihre Nichte

Friedrich

Minna

Sophie

Ort der Handlung: Im 1. Akt Tschöbepo, ein Kirch-

dorf an der russischen Grenze, in den folgenden Akten

Kirchbain, eine mitteldeutsche Fabrikstadt.

Nach dem 1. und 3. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende nach 21 1/2 Uhr

Freitag, den 4. September 1931: „Der Troubadour“.

1. Vorstellung, Stammreihe E. Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 3. September 1931.

1. Vorstellung

In neuer Inszenierung und neuer Einstudierung:

Das goldene Kreuz.

Oper in 2 Akten. Musik von Brüll.

Musik. Leit.: Rich. Tannert. — Spielzeit.: F. Schröder.

Gontran de l'Ancre, ein junger Edelmann

Nicolas Parillet, Wirt zur Mühle

Christine, seine Schwester

Therese, seine Cousine und Braut

Bombardon, Sergeant

Ort: Ein Dorf bei Melun. Zeit: 1812 bis 1815.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22 Uhr

Freitag, den 4. September 1931: „Torquato Tasso“.

1. Vorstellung, Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise 3.

Das furchtbare Erdbeben in Belutschistan.

Ganze Städte von der Erde verschlungen!
Veränderung der Erdkruste im Atlantik. — Eine Serie von Erdbeben. — Die größte Erdbebenkatastrophe in Belutschistan. — Ein unbekanntes Land.

Belutschistan, im südöstlichen Teil des Hochlandes von Iran gelegen, ist, wie bereits gemeldet, durch eine furchtbare Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, wie sie seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist. Gewaltige Veränderungen, die in der Erdkruste im Atlantik in der letzten Zeit vor sich gegangen sind, haben dies Erdbeben auf dem Festlande im Gefolge gehabt. Es ist anzunehmen, daß die Erdbebenreihe der jüngsten Zeit mit diesen Umwälzungen des Meeresbodens zusammenhängen. Nach telegraphischen Meldungen hat das verhältnismäßig kurze Beben furchtbare Folgen gezeitigt, denn ganze Städte sollen vom Erdboden verschwunden sein. Sie sind von der Erde, die in ungeheuren Rissen plötzlich auseinanderlief, verschlungen worden. Der Bezirk Quetta, wo die Elemente am schrecklichsten gehaust haben, liegt in der Bebenzone der das Tal einfassenden Gebirge. Die Stadt und der Distrikt sind von größter Bedeutung für Belutschistan, da hier die große Eisenbahnstraße über den Bolanpaß nach Pischin und über den Kodjakpaß nach Themen weitergeht. Aus diesem Grunde hat Quetta für den Handel von Belutschistan ebenso große Bedeutung wie in strategischer Hinsicht. Die Eisenbahndämme und Telegraphenverbindungen mit Quetta sollen zerstört sein. In der Stadt Sharik, die vom Erdboden verschwunden sein soll, war der zweite Erdbebenherd. Im Osten des Landes gibt es bis 3000 Meter hohe Gebirge, das seine wilden Kämme, wie das Kurkilegebirge in die Region des ewigen Eises erhebt und in steilen Terrassen nach Osten und Westen abfällt. Auch andere Gegenden des zum großen Teil wüsten Landes sind von Gebirgsketten durchzogen. Geschichtlich bemerkenswert ist die Wüste Charan, denn sie ist das Gedächtnis der Alten, wo ein Teil des Heeres Alexander des Großen vor Durst und Entbehrungen umkam. Die Bewohner des Landes sind die Belutschen und Brahui. Die Belutschen sind vielfach noch Nomaden, die der Jagd ergeben sind. Sie sind ein wildes Volk, das den Fremden nicht günstig gesinnt ist. Aus diesem Grunde ist das Innere des Landes noch ziemlich unerforscht. Belutschistan ist ein britischer Vasallenstaat. Das nominelle Oberhaupt ist der Chan von Kelat. Die Residenz liegt in einem kleinen, aber fruchtbaren Tal. Im Jahre 1876 wurde Quetta von den Engländern besetzt, deren Schutzherrschaft jetzt nach zahlreichen Thronstreitigkeiten besteht, in die die Engländer vor mehreren Jahrzehnten häufig eingreifen mußten. In der ganzen Welt berühmt sind die edlen Teppiche, die von Belutschistan ihren Namen haben. Es sind sehr fein mit der Hand geknüpfte Erzeugnisse, die sich durch zarte seidenglänzende Wolle und vor allen Dingen durch ihre prachtvollen roten Farben auszeichnen. Sie vertreten eine alte Kultur des Handwerkes und wetteifern sowohl was Feinheit der Knüpfung als Zartheit der Farbgebung an, mit den schönsten Afghanteppichen, ja sogar mit den hervorragenden Erzeugnissen aus Bokhara, die



Von den großen italienischen Luftmanövern: Giftgasangriff auf den Kriegshafen Spezia.

Die Vernebelungsschwaden der Flugzeuge über Spezia. Augenblicklich finden über Mailand und Spezia die großen italienischen Luftflottenmanöver statt, an denen über 300 Flugzeuge teilnehmen. Die Übungen haben neben dem taktischen Zweck noch die Aufgabe, die Allgemeinheit für die Luftwaffe zu interessieren und über die Beschaffenheit eines Luftkrieges aufzuklären.

alle das fette Rot aufweisen. Der Handel liegt in Belutschistan sehr danieder, obwohl hier vorzügliches Indigo, Tabak, Dattelpalmen Reis und Mais gedeihen und zahlreiche Metalle gefunden werden. Ein Hauptausfuhrartikel sind die Pferde, in deren Zucht die Belutschen Hervorragendes leisten. Das Land, das ungefähr 368 000 Quadratkilometer umfaßt, besteht aus dem der Oberhoheit des Chans unterstellten Gebiete, aus Britisch-Belutschistan und einigen Bezirken unabhängiger Belutschstämme. Im übrigen sind die Herrscherrechte des Chans von Chelat und der ihm unterstellten anderen Chane nicht sehr ausgeprägt, da eine einheitliche straffe Verwaltung im europäischen Sinne fehlt. Er erhält von der englischen Regierung jährlich 5000 Pfund, sodaß er mit seinen eigenen Einnahmen von ungefähr 25 000 Pfund über ganz beträchtliche Summen verfügen kann. England darf dafür Militärstationen errichten und Schutzherrschaft über die wichtigsten Gebiete des Landes ausüben. Da die Bevölkerung auch in den Städten nicht sehr dicht zusammenwohnt, dürften die Opfer an Menschenleben, die das Erdbeben gefordert hat, nicht der Größe des Unglücks entsprechen, obwohl schon die kurzen Meldungen von einem katastrophalen Ausmaß des Erdbebens zu berichten wissen. Da die

wenigen Nachrichtenmittel in den Bebengebieten zerstört sind, wird man neue Mitteilungen wohl erst auf Umwegen erhalten. Erst dann wird sich der volle Umfang des Unglücks übersehen lassen.

Raubüberfall auf einen Poststelleneinhaber. Aus Rößel (Medlenburg-Schwerin) wird gemeldet: Der Poststelleneinhaber Jansen wurde auf einer Dienstreise im Walde bei Rehrow von zwei Männern überfallen, vom Rade gerissen und unter Bedrohung mit Revolvern des Bargeldes beraubt. Den Räubern fielen rund 1500 Mark in die Hände, mit denen sie unerkannt entkamen. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Raubüberfall war planmäßig vorbereitet. Es ergab sich, daß die Fernsprechkleitung noch dem Forstgehöft durchschnitten worden ist.

Zusammenstoß eines amerikanischen Unterseebootes im Panamafanal. Aus New York wird gemeldet: Das amerikanische Unterseeboot S. 12 hatte im Panamafanal einen Zusammenstoß, bei dem drei Mann über Bord gingen. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnten die Verunglückten nicht geborgen werden. Das Schiff soll eine Ladung von 15 000 Pfund Dynamit mit sich geführt haben.

500 Kaffeehausbesucher zur Beurteilung von Kaffee herangezogen

In einem der schönsten Kaffeehäuser Roms, das im Zentrum gegenüber dem Parlament liegt, wurde kürzlich jedem Gast, der eine Tasse Kaffee bestellte, noch eine zweite Tasse Kaffee serviert mit der Bitte, zu beurteilen, welcher der beiden Kaffees der bessere sei.

In 498 von 500 Fällen wurde Kaffee II als der bessere bezeichnet. Was für eine Kaffeesorte dieser bessere

war, wußte das Publikum nicht. Es war Kaffee Hag! Natürlich wurde in diesem Kaffeehaus schon immer ein guter Kaffee gereicht, aber da der Besitzer seinen Gästen das allerbeste bieten will, verwendet er jetzt ausschließlich Kaffee Hag. Durch hervorragende Qualität und völlige Unschädlichkeit hat sich Kaffee Hag die Welt erobert. Er wird in 39 Ländern der Erde getrunken.

Bitte probieren Sie Kaffee Hag noch heute. Er ist überall zu haben. Das große Paket kostet jetzt nur noch RM 1.62, das kleine Paket 81 Pfennig.

Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag



Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM 15.— u. 20.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an

Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis

Apfelmöst täglich frisch von der Kelter
empfiehlt Restaurant **Weissenburger Hof**

Apfelweinkelterei Sedanplatz 9
Inh. Hans Weisel.

PARKETT-FLUID
KEIN SPÄHEN
DER PARKETTBÖDEN
MEHR NÖTIG!
erzeugt mühelos, schnell herrliche Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl. und Kannen à 5, 10 u. 25 Ltr. erhältl.
1 Liter 80 Pfennig.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 22007
Lieferung frei Haus. 1448

Gebt den Blinden Arbeit!

Rörbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Stridarbeiten. Bürsten und Belen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt. Nebenverkaufsstelle im Laden Motinistr. 36 bei Seife. Blindenanstalt — Raff. Blindenfürsorge
Schmayerstraße 11 Telefon 26036. F411

Für dasselbe Geld

was ganz billige Stoffe kosten,
erhalten Sie

Reste von

teueren Stoffen

noch für **Mäntel u. Kleider**
reichend.

Die Reste sind in großen Mengen
auf Tischen ausgelegt.

Benutzen Sie diese Gelegenheit!

Stoff-Laden
4 Webergasse 4

J. BACHARACH

K 163

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

und der Zeit entsprechend folgende Preise festgesetzt:

Platin-Gold-Amalgam-Plomben . RM. 3.—
Porzellan-Plomben RM. 3.—
Porzellan-Goldknopfzähne . . . RM. 4.—
Goldkronen, 20 kar. RM. 15.—
Reparaturen und Umarbeitung von schlecht sitzenden Gebissen zu billigen Preisen.
Schonende Behandlung.

Jos. Schiffer, Dentist

staatl. geprüft — Bahnhofstraße 1, 2

A. & H. Rehwinkel

Albrechtstraße 10 - F. 23510
Bau- u. Kunstschlosserei - Reparaturen
Setzen von Herden und Öfen

Restaurant „Germania“

genannt „Zur letzten Träne“, Platter Str. 172
Täglich süßer Apfelmöst Glas 15 Pf.
Selbstgekelt. Apfelwein Glas 20 Pf.
Es ladet ein Albert Lattermann und Frau

Gasherde

3501

aller Systeme

Jacob Post Hochstätten-
straße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.



Süßer

Apfelmöst

Liter 25 Pfennig

Zilli Schiersteiner Str. 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Str. 9

Sport und Spiel.



Von dem internationalen Flugrennen in Cleveland (Ohio).

Die internationalen Teilnehmer vor dem New Yorker Rathaus. Von rechts nach links: Kubita (Tschechoslowakei); Udet (Deutschland); der stellv. Bürgermeister McKee; Leutnant Bernardi (Italien); Leutnant Williams (Amerika); Kapitän Orinski (Polen) und Leutnant Atterley (England) der vor einigen Tagen abgestürzt ist. Bei den Vorfällen für das große internationale Flugrennen und Kunstfliegen in Cleveland (Ohio) errang der Deutsche Udet besondere Erfolge, sodass man mit seinem Siege rechnet.

Handball D. T.

Kreisklasse, 3. Gaugruppe Rhein-Nahe.

Bezirk 1:

Tsg. Schierstein — Tsg. Eddersheim 2:1; Tsg. Kristel — Tsg. U. Niederbach 3:5; Eintracht Wiesbaden spielt.

Die ersten Pflichtspiele endeten mit den erwarteten Ergebnissen. Allerdings hielt sich die Tsg. Schierstein weit besser, als vorher angenommen wurde. Bis zum Wechsel lag die einheimische Elf nur knapp mit 2:3 im Hintertreffen, und auch später gelang es dem ziemlich enttäuschten Tsg. Eddersheim nicht, den Vorsprung zu erhöhen. Die Unter-Niederbacher scheinen stabiler geworden zu sein. Immerhin mußte sich die Mannschaft tüchtig strecken, um nach der mit 2:1 abgeschlossenen ersten Spielhälfte einen in der Höhe beschränkten Sieg Tatsache werden zu lassen.

Bezirk 2:

Tsg. Herrnsheim — Tsg. 1817 Mainz 10:1; Tsg. Mainz-Kastel — Tsg. Lampertheim 4:8; Tsg. Firtstadt — Tsg. 1910 Worms: Ergebnis steht noch aus.

Der Gaugruppenmeister präsentierte sich in Hochform, was das zweifelhafte Ergebnis gegen die gewiß spielstarken Mainzer 1817er am besten beweist. Die Kasteler hatten eigentlich nur eine gute Halbzettel. Nach dem Wechsel distanzierte der Gast den Spielverlauf und holte einen sicheren Sieg heraus.

Bezirk 3:

Turnerbund Wiesbaden — Tsg. Rüdelsheim 4:4; Tsg. 1846 Biebrich — Tsg. Kreuznach 11:4; Tsg. Geisenheim — Tsg. Ronningen 5:3.

Die Wiesbadener Vertreter gewannen wichtige Punkte. Turnerbund, der mit zwei Erstgeleuten seinen ersten Kampf bestritt, hatte zunächst keine Chance. Dem flüssigen, schnellen und erstklassig aufgebauten Angriffsspiel der kleinen Rüdelsheimer hatte er in der ersten Halbzeit nichts entgegenzusetzen. Um so erstaunlicher war der Umschwung nach Wiederbeginn. Die Wiesbadener Elf gewann immer mehr an Einheitlichkeit und Selbstvertrauen. Die Rüdelsheimer belagerten wohl eine ganze Weile das einheimische Tor, scheiterten jedoch an ihrer eigenen Unentschiedenheit bzw. Überkombination. Ihr erneut erzwungener Führungstreffer fiel aus klarer Abseitsstellung. Turnerbund gab noch nichts verloren und sah seine Bemühungen nach einem erfolgreichen Straßhof Tackels mit einem Unentschieden aus belohnt. — Tsg. 1846 Biebrichs Sieg gegen Tsg. Kreuznach stand bis zur Pause (4:4) durchaus noch nicht fest. Die Gäste entpuppten sich als eine sehr gefährliche und wuschliche Einheit, die den Einheimischen, bei denen sich der Torwart zunächst außer Form befand, hart genug zulebte. Nach der Pause erst fand sich die Biebricher Elf richtig zusammen und hatte Erfolg auf Erfolg. — Der Erfolg der Geisenheimer Turner gegen den Neuling kam erst nach hartem Kampfe zustande. Bei der Pause führten die Rheingauer mit 4:2.

Handball D. S. B.

Die süddeutsche Bezirksliga

wartete in der Gruppe Hessen mit einem neuen Rekord auf: Der Spitzentreiter, SV. 1898 Darmstadt, schiedte den Tabellenleuten, SpVgg. Arheilgen, mit nicht weniger als 19:0 (11:0) heim; tags darauf behielt der süddeutsche Meister über die Auswahlmannschaft des Linienreiches „Hessen“ mit 15:4 (9:0) die Oberhand. Den Kampf um den zweiten Platz der Gruppe entschieden im Pokaltreffen gegen Rot-Weiß die Darmstädter Pokalisten nur sehr knapp mit 6:5 (2:3) für sich. In den vierten Rang teilen sich jetzt Borussia Worms und TSG. Braunschweig durch ihre Erfolge gegen Polizei Worms (12:6) bzw. Alemannia Worms (5:4).

Am Main verdrängte TSG. Langen durch einen 3:1-Sieg über die Offenbacher Riders WfV. Schwanheim von der Spitze, der bei Eintracht Frankfurt mit 4:4 (0:3) einen Punkt einbüßte. In dritter Stelle liegen TSG. Frankfurt und TSG. Höchst, denen Rot-Weiß Frankfurt und VfL. Sachsenhausen 4:8 bzw. 2:3 unterlagen.

Im Rhein-Saar-Bezirk hält sich Polizei Mann-



Der neue Europameister im 100-Meter-Rücken schwimmen.

Der Breslauer Deutch errang mit der Zeit 1:14,3 die Europameisterschaft im 100 Meter-Rückenschwimmen in Paris.

heim nach einem 8:3 gegen Tsg. Ostersheim weiter in Front. Den zweiten Platz behauptete Pfalz Ludwigshafen mit 5:2 gegen SpVgg. Mannheim. Die dritte Stelle hat vorläufig noch Tsg. Frankenthal inne, obwohl ihn das 3:3 gegen Phönix Mannheim einen Punkt kostete. Dann folgt der noch unbefestigte VfR. Mannheim, der am Sonntag spielfrei war. Der Titelverteidiger, SV. Waldhof, ist bis jetzt erst Fünfter, bewies aber mit einem 13:1 gegen Tsg. 1908 Mannheim, daß noch mit ihm zu rechnen ist. Auch die Mannheimer TG., die Tsg. 1903 Ludwigshafen 4:2 bezwang, liegt noch günstig im Rennen.

An der Saar verteidigte in der einen Abteilung Saarlouis-Roden mit 6:5 erfolgreich die Spitze in Saarbrücken gegen Sportfreunde; diese mußten infolgedessen den zweiten Platz Westmark Trier überlassen, die TSG. Saarlouis 11:4 besiegte. Mit an die dritte Stelle schaffte sich SpVgg. Bous durch einen 7:2-Sieg über Tsg. Saarbrücken. In der anderen Abteilung überraschte die Schluppe, die sich VfR. Kaiserslautern mit 3:4 in St. Ingbert bei Ingobertia holte.

Die Württemberger haben noch einmal eine Neuerteilung vorgenommen. Um rascher zum Ziele zu kommen, spielen sie jetzt auch in zwei Gruppen. Zur einen gehören: Stuttgarter Riders, VfB. Stuttgart, SpVgg. Fellbach, VfR. Heilbronn und SK. Reutlingen; die andere bilden: Polizei Stuttgart, SK. Stuttgart, SpVgg. Tübingen, Sportfreunde Tübingen und KSV. Ruffenhaußen. Die Ermittlung des Meisters erfolgt in der Weise, daß die beiden Ersten jeder Abteilung in Vor- und Rückspielen den Besten feststellen.

Leicht-Athletik.

Die deutsche Ländermannschaft gegen die Schweiz nahm nach ihrem vernünftigen Sieg über die Eidgenossen noch an internationalen Wettkämpfen in Luzern teil und gewann dort fast alle Konturrenzen. Es siegen: Elbracher-

Frankfurt über 100 Meter in 10,8; Rehb-Rastatt über 400 Meter in 52,0; Fint-Stuttgart über 1000 Meter in 2:40,1; Helber-Stuttgart über 3000 Meter in 9:07,6; Dürr-Stuttgart im Weitsprung mit 6,50; Haag-Göppingen im Hochsprung mit 1,80; Reeg-Rüsselsheim im Stabhochsprung mit 3,60. Am erfolgreichsten war der Hamburger Sievert, der den Kugelstoß mit 14,55, den Diskuswurf mit 43,28 und den Speerwurf mit 55,22 für sich entschied. Eine 1500-Meter-Staffel mit Stepp, Rehb, Elbracher und Jonas behielt über eine Schweizerische Vertretung mit 3:28,4 gegen 3:31,5 Min. die Oberhand.

Die englische Ländermannschaft, die am Sonntag im Kölner Stadion gegen unsere Repräsentativen kämpfte, nimmt heute abend in Düsseldorf an einer internationalen Veranstaltung teil, bei der neben den üblichen Wettbewerben vor allem die „Deutsche Staffel“ über 1500, 800, 400, 200 und 100 Meter Interesse erweckt.

Fechten.

Junioren-Florettfechten in Darmstadt.

Die Gruppe 3, die stärkste des Deutschen Fechterbundes, veranstaltete ihr diesjähriges Florettfechten für Junioren am vergangenen Sonntag in Darmstadt. Zu dem Turnier hatten die Fechtclubs der Städte Offenbach, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim und Rüdelsheim ihre Meldungen abgegeben. Die Beteiligung war eine sehr große, ein Beweis dafür, daß im Fecht sport ein großer Nachwuchs vorhanden ist. Es lagen 39 Meldungen vor. Diese 39 Fechter bildeten sechs Vorrunden. Aus jeder Vorrunde rückten vier Fechter in die Zwischenrunde auf. Es waren wiederum drei Zwischenrunden nötig, um die Schlussrunde zu ermitteln. Diese wurde aus 12 Fechern, den vier Besten aus je einer Zwischenrunde, zusammengestellt. Im Finale wurde sehr hartnäckig gekämpft, und man bekam sehr spannende und ansprechende Gefechte zu sehen. Als Sieger ging Herr Keppler vom Offenbacher Fechtclub hervor. Er wurde in der Endrunde nur von dem auf den 2. Platz rangierenden Körbzig-Frankfurt geschlagen. Von den Wiesbadener Junioren konnten sich nur Mehger und Ad. Rüder bis zur Schlussrunde durchsetzen. Sie belegten den 8. bzw. 9. Platz, was man für eine schöne Leistung dieser beiden Fechter ansprechen darf. Die Rangordnung ist wie folgt:

1. Keppler-Offenbach	10 Siege	30 erh. Treffer
2. Körbzig-Frankfurt	8	88
3. J. Hirth-Offenbach	7	33
4. Brosius-Frankfurt	7	40
5. Sad-Darmstadt	7	40
6. R. Hirth-Offenbach	6	35
7. Schlotter-Rüdelsheim	5	37
8. Mehger-Wiesbaden	5	38
9. Rüder-Wiesbaden	5	44
10. Dr. Roth-Darmstadt	3	47

Die 5 ersten Fechter sind somit in die Seniorenklasse aufgerückt und dürfen an Juniorenturnieren nicht mehr teilnehmen. Als Kampfrichter fungierten die Herren Casimir-Frankfurt, Thomson-Offenbach, Steffen-Darmstadt; aus Wiesbaden die Herren Klöner, Cron und Adam.

Wassersport.

Sport und Wasserwandern im D. A. R.

Am Sonntag, 6. September, findet das traditionelle Sportfest des Ortsvereins Mainz-Biebrich-Wiesbaden auf dem Sportplatz des hiesigen Kanu-Klubs auf der Kettbergswald statt. Zur Austragung kommen Wettkämpfe in Leichtathletik und Schwimmen. Ein besonders spannender Kampf verspricht die 4x100-Meter-Staffel um den Wanderpreis des Ortsvereins, den der leistungsfähigste Sieger, der Kanu-Klub Biebrich-Wiesbaden, verteidigt, zu werden.

Am Sonntag, 13. September, befährt der Kanu-Klub die Ring. Abfahrt morgens 6 Uhr ab Bootshaus Kaiserbrücke mit einem Lastwagen nach Gelnhausen. Ziel der Fahrt ist Frankfurt a. M. Dort bleiben die Boote bei befreundeten D. A. R.-Vereinen aufgeschlagen eine Woche liegen. Am darauffolgenden Sonntag (20. September) geht dann die Fahrt weiter den Main hinunter nach Wiesbaden.

Schach.

Der Hanauer Schachverein hat die Anfrage an den hiesigen Verein gerichtet, ob er bereit sei, mit ihm einen Wettkampf an ungefähr 15 Brettern im Laufe dieses Monats auszufechten. Eine Entscheidung über diese Herausforderung steht noch aus. — In Saarbrücken findet augenblicklich das alljährliche Turnier um die Rheinmeisterschaft statt, verbunden mit den üblichen Nebenkämpfen. — Jubiläumsturnier (8 Teilnehmer): 1. Runde: Kellstab gewinnt gegen v. Holzhausen, Weisgerber gegen Hulsong, Engels gegen Haas. 2. Runde: Kellstab und Engels remis, Haas gewinnt gegen Hulsong, und v. Holzhausen gewinnt gegen Weisgerber. 3. Runde: alle drei Partien wurden abgebrochen; 4. Runde: Holzhausen und Haas machten remis; die restierenden zwei Partien wurden nicht beendet. — Turnier um die Rheinmeisterschaft (12 Teilnehmer): 1. Runde: Sövenson gewinnt gegen Walter, Michalowsky gegen Eisinger, Jost gegen Kömig, Schiefer gegen Stoffel. Remis erzielten Lauterbach gegen Hülthner, Neßl Breuer gegen Loosle. Zweite Runde: Walter gewinnt gegen Loosle, Breuer gegen Jost, Eisinger gegen Kömig, Schiefer gegen Michalowsky, Stoffel gegen Hülthner, während Sövenson und Lauterbach remisierten. 3. Runde: Sövenson remis mit Hülthner, Jost gewinnt gegen Walter, Schiefer gegen Kömig, Michalowsky gegen Stoffel, Eisinger gegen Breuer, Loosle gegen Lauterbach. 4. Runde: Loosle gewinnt gegen Sövenson, Schiefer gegen Breuer, Eisinger gegen Walter, Lauterbach gegen Jost. Die Partien von Michalowsky gegen Hülthner und Kömig gegen Stoffel wurden abgebrochen.

In der 7. Runde des Internationalen Turniers zu Beldes brachte der Weltmeister Dr. Aljechin seinen Gegner Birc durch ein zwar gefährvolles, aber schwer widerlegbares Bauernopfer in schwere Bedrängnis. Nach erlangter Gewinnstellung konnte der Weltmeister die Partie für sich buhen. In einer französischen Partie errang Spielmann als Nachziehender einen leichten Sieg über Asztalos. Mit den weißen Steinen siegte Colle gegen Stolz und Flohr gegen Marocz. Eine unregelmäßige Eröffnung brachte Rimzowitsch einen Vorteil gegen Kostitsch; er versetzte jedoch die richtige Fortsetzung, so daß er nicht mehr als Remis erreichen konnte. Gleichfalls remis endete die holländisch eröffnete Partie Bidmar gegen Tartakower. Ein Damen-gambit Bogoljubow gegen Kaschan wurde noch nicht beendet. Bogoljubow steht besser. Stand: Aljechin 5½ u. 1 h., Spielmann 4½ u. 1 h., Kaschan 3½ u. 2 h., Bogoljubow 3½ u. 1 h., Marocz, Birc, Stolz 2½, Colle, Tartakower 2 u. 1 h.

Das Programm der neuen englischen Regierung.

Das Unterhaus tritt kommenden Dienstag zusammen.

London, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ macht heute ausführliche Mitteilungen über das Programm der neuen Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik, die gegenüber ihren innenpolitischen Aufgaben sehr stark in den Hintergrund treten dürfte. Exterritorien der englischen Regierung auf das Gebiet der internationalen Politik werden dem Korrespondenten zufolge für die Amtsbauer der Regierung kaum erfolgen, lediglich laufende außenpolitische Fragen sollen ihre Erledigung finden. Die neue Regierung werde vor allem bestrebt sein, keine neuen internationalen Bindungen und Verpflichtungen zu übernehmen, noch Verhandlungen zu führen, die nicht von außergewöhnlicher Dringlichkeit sind.

Die Ausarbeitung des Sparprogramms der neuen Regierung macht schnelle Fortschritte. Dem Vernehmen nach ist in der Kabinettsitzung am Dienstag nachmittag der Teil des Regierungsprogramms, der Abstriche und Einsparungen umfaßt, bereits völlig durchgearbeitet und vom Gesamtkabinetts angenommen worden. Heute vormittag tritt das Kabinetts zu einer neuen Sitzung zusammen, um die Frage der zum Haushaltsausgleich erforderlichen Steuererhöhungen in Angriff zu nehmen. Es wird erwartet, daß auch über diesen Teil des Regierungsprogramms in Kürze eine Einigung erzielt und das Unterhaus am kommenden Dienstag zusammengetreten wird. Die neue Regierung wird das Unterhaus unmittelbar nach seiner Wiedereröffnung um eine Vertrauenserklärung ersuchen und diese Gelegenheit benutzen, um gleich zu Anfang die Stärke der Opposition zu ermitteln.

Die Unterhausmitglieder aller Parteien sind bereits aufgefordert worden, unter allen Umständen zu den Sitzungen der kommenden Parlamentstagung zu erscheinen.

Notstandsmaßnahmen der finnischen Regierung.

Kürzung der Beamtengehälter.

Helsingfors, 1. Sept. Die Regierung hat dem Parlament einige Gesetzesvorlagen zur Überwindung der augenblicklichen Wirtschaftsdepression vorgelegt, die unter anderem eine Kürzung der Gehälter für verheiratete Beamte um 5 Prozent und für unverheiratete Beamte um 10 Prozent, ferner eine Kürzung der Abgeordnetenlöhne um 10 Prozent vorsehen. Nach einer weiteren Gesetzesvorlage sollen ausländischer Roggen, Hafer und Gerste in Zukunft mit einem bestimmten Prozentsatz heimischen Kornes vermischt werden.

Meuterei auf hilenischen Kriegsschiffen.

Ein Ultimatum an die Regierung.

New York, 1. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press aus Valparaiso soll auf der im Hafen von Coquimbo im Winterquartier liegenden Kriegsschiff Flotte eine Meuterei ausgebrochen sein. Die Offiziere seien von den Besatzungen der Schiffe gefangen genommen worden. Nach einer späteren Meldung üben die Mannschaften ihren Dienst wieder aus, nachdem sie die Offiziere zur Unterzeichnung eines Ultimatum an die Regierung gezwungen hätten, indem erklärt wird, daß die Flotte die von der Regierung geplante Soldkürzung nicht zugelassen werde.

Bereiteter Bilderdiebstahl in der Dresdener Gemäldegalerie. Ein etwa 30 Jahre alter Mann versuchte am Dienstagnachmittag in der Staatlichen Gemäldegalerie im Dresdener Zwinger ein Gemälde zu stehlen. Er hatte das Bild — ein Mädchenbildnis von Pietro Robari, das etwa 40 zu 50 Zentimeter groß ist — bereits unter seinem Mantel versteckt und entfernte sich eilig. Ein Wärter eilte dem Fliehenden nach, der sich in einer Garderobe versteckte, wo ihm der Wärter zwar das Bild entreißen, ihn aber nicht festhalten konnte, da er sich mit einem Dolche wehrte. Der Täter zertrümmerte darauf ein Fenster und sprang in den Zwingerhof hinab. Er lief nach der Theaterstraße zu und in das Gebäude des Staatlichen Schauspielhauses hinein, wo er durch herbeieilende Polizeibeamte nach heftiger Gegenwehr in einem Raum im dritten Stock festgenommen werden konnte. Es handelt sich bei dem Dieb um einen 29 Jahre alten Schriftsteller Woldemar Grupe aus Essen. Grupe verweigert vorläufig über seine Tat jede Auskunft, jedoch noch nicht festgestellt werden konnte, ob er Helfershelfer gehabt hat. Das Bild, das er zu stehlen beabsichtigte, repräsentiert keinen besonders hohen Wert.

Selbstmordversuch am Palais des Reichspräsidenten. Der 59jährige Konditor Waldemar G. aus der Veteranenstraße im Norden Berlins versuchte sich am Gitter vor dem Palais des Reichspräsidenten, Wilhelmstraße 78, zu erhängen. Er wurde von Polizeibeamten in Schutzhaft genommen. Arbeitslosigkeit und Krankheit sollen ihn zu der Tat veranlaßt haben.

Auch ein Theatervorhang kann streiken. Kurz vor Beginn der Abendvorstellung im Komödienhaus am Dienstag in Berlin ließen die anwesenden Feuerwehrleute den eisernen Vorhang herunter, um sein Funktionieren festzustellen. Der Versuch, den Vorhang wieder aufzuziehen, mißlang, sodaß die Theaterbesucher nach Rückerstattung ihrer Eintrittsgelder wieder nach Hause gehen mußten.

Kesselgas-Explosion in einem Schlachthaus. In dem städtischen Schlachthaus in Appenzell ereignete sich, nach einer Meldung aus Basel, durch die Entzündung von Kesselgasen im Feuerraum der Kesselanlage eine schwere Explosion. Das Gemäuer, in dem der große, etwa 30 Zentner schwere Dampfkessel eingebaut war, ging in die Brüche. Der Kessel flog dann durch den Dachstuhl, der zertrümmert wurde, hinaus und noch über den Bahnübergang etwa 200 Meter weiter, um dann in einem kleinen Fläschchen zu landen. Von dem im Schlachthaus arbeitenden Metzgerpersonal wurden drei Metzger schwer verletzt. Der eine ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Die Sven Hedin-Expedition von Räubern überfallen und ausgeplündert. Aus Stockholm wird gemeldet, daß Dr. Berell, ein Mitglied der Zentralasiatische Expedition Sven Hedins, ein Telegramm an Sven Hedin sandte, in dem er mitteilt, daß Räuber das Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert hätten. Selbst die wertvollen meteorologischen und astronomischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven Hedin hat sich bereits an die chinesische Regierung um Hilfe gewandt. Aufseinerhand handelt es sich bei der Räuberbande um entlassene Soldaten.

Kinderräuber in New York. Die Sommerferien der New Yorker Schulen, die am 14. September ablaufen, wurden vorläufig bis zum 22. September verlängert, wegen der Kinderlähmungsepidemie, die täglich noch immer im Durchschnitt 85 Opfer fordert.

Neues aus aller Welt.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet.

Verpätung durch Gegenwinde.

New York, 1. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 8.40 Uhr MEZ über Pernambuco eingetroffen. „Graf Zeppelin“ überflog die Stadt unter dem Sirenengeheul der Schiffe und Fabriken. Große Menschenmengen in den Straßen und auf den Brücken jubelten dem Luftschiff zu, das erleuchtet und niedrig fliegend südwärts nach dem acht Meilen entfernten Flughafen weiterflog, wo es um 9.10 Uhr (MEZ) abends glatt landete. Das Luftschiff war im südatlantischen Ozean auf Gegenwinde gestoßen und mußte daher mit verminderter Geschwindigkeit fahren. „Graf Zeppelin“ hatte dabei einige Stunden Verpätung.

Beitragte Kapitalflüchtlinge.

Ballenberg und die Massary haben ihr ganzes Vermögen verloren.

Bereits vor einigen Tagen waren in Berlin Gerüchte im Umlauf, daß Max Ballenberg und Fritz Massary den größten Teil ihres Vermögens, das bei der Amstelbank in Amsterdam deponiert war, verloren hätten. Es soll sich um eine Summe von 227.000 Dollar handeln. Nunmehr kommen aus Wien Nachrichten, die diese Tatsache bestätigen.



Max Ballenberg mit seiner Gattin Fritz Massary.

gen. Max Ballenberg ist in Wien eingetroffen, um an der Gläubigerversammlung teilzunehmen. Ballenberg will mit aller Schärfe gegen die Amstelbank vorgehen. Im nächsten Monat will der Künstler einen Vortrag halten, den er bereits ausgearbeitet hat und den Titel trägt: „Die Amstelbank, ihre Generaldirektoren und ich“. Diesen Vortrag will Ballenberg auch in der Berliner Philharmonie halten. In verschiedenen Unterredungen teilt Ballenberg mit, er sei entschlossen, mit allen Mitteln, die es gebe, gegen diese Bankverbrecher vorzugehen. Er sei selbst in Amsterdam gewesen und habe Gelegenheit gehabt, sich persönlich von der grauenhaften Wirtschaft zu überzeugen, die in der Amstelbank geherrscht habe. Er habe es sich zum Lebensziel gesetzt, nicht eher zu ruhen, bis die Leute, die schuldig seien, bestraft würden. Er sei gesonnen alle Mittel anzuwenden, selbst die absurdesten, die je da waren.

Das Mißgeschick Ballenbergs und der Fritz Massary, die hier um den größten Teil ihres Vermögens gekommen sind, kann aber nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß hier prominente deutsche Schauspieler ihre in Deutschland erworbenen Gelder ins Ausland gebracht haben, um sie teilweise dem Zugriff der Steuerbehörde zu entziehen und vor etwaigen Rückschlägen in Deutschland zu schützen. Die Kapitalflucht Ballenbergs und der Fritz Massary ist hier in einer allerdings persönlich tragischen Weise bestraft worden.

Explosion in einem oberbayerischen Brickettwerk. Am Dienstagmittag erfolgte in dem neuen Madrud-Brickettwerk A.-G. zwischen Seeshaupt und Stalbach an den Ofterle eine Explosion, die wahrscheinlich durch Kohlenstaub hervorgerufen wurde. Dadurch

wurde ein Teil des Gebäudes zerstört und sieben Arbeiter zum Teil schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus nach Weilheim verbracht.

Generaldirektor Zeppel aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Generaldirektor des Devaheimkonzerns, Zeppel, ist von der Staatsanwaltschaft 1 in Berlin wegen Haftunfähigkeit ohne Kautions aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit entlassen worden. Zeppels Befinden hatte sich in den letzten Tagen sehr verschlechtert. Auf Antrag seiner Verteidiger war er durch den Gefängnisarzt untersucht worden. Der Gutachter, Prof. Dr. Strauch, hatte bereits festgestellt, daß bei weiterer Untersuchungshaft Zeppels, der herzkrank ist, mit Verschlimmerung der Krankheit und Lebensgefahr zu rechnen sei. Der Gerichtsarzt bestätigte diese Feststellung und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholz, der die Untersuchung der Devaheim-Angelegenheit leitet, hat daraufhin zugestimmt, daß Generaldirektor Zeppel von der weiteren Untersuchungshaft verschont wird mit der Maßgabe, daß er sich jederzeit für Vernehmungen bereitstellen muß. Die Ermittlungen in der Devaheim-Sache sind zum größten Teil abgeschlossen, und die Staatsanwaltschaft ist bereits mit der Abfassung der sehr umfangreichen Anklageschrift beschäftigt, die Zeppel Untreue und Konfessionsverbrechen zur Last legt.

Aus den Gerichtssälen.

Unter dem D-Zug von Frankfurt a. M. nach Mailand.

Jugendliche als Verbrecher.

Die Presse berichtete vor kurzem über die Schwarzfahrt eines gewissen Heinrich Schaffner, der sich an das Bremsgestell eines nach dem Süden gehenden D-Zuges gehängt hatte und in der unbequemen und gefährlichen Lage über den Brenner bis nach Mailand gekommen war. Der Held dieser tollen Fahrt stand nun vor dem Frankfurter Schöffengericht, wo er wegen schwerer Einbruchsdiebstähle, die er als Fassadenkletterer in Mailand und Bad Nauheim begangen hat, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Sein Lebensbild: Der Vater war Werkmeister in einer Maschinenfabrik, hatte aber eine phantastische Neigung zur Malerei. Er starb in einer Heilanstalt. Der kleine Heinrich wurde im Bagerischen in einer Gastwirtschaft groß, wo er sich bereits als Kind das Trinken angewöhnte. Als Baderlehrling begann er sehr bald Unterschlagungen, brach einen Telephonautomaten auf, wurde gegen die Mutter tödlich und mußte in Fürsorge gegeben werden. Sein Zimmergenosse raffierte er mit Revolver, Dolch und Schlagring aus. Von Jugendgerichten zu Gefängnis verurteilt, kam er, noch nicht mündig, in Strafhast. Zuletzt wurde er im vorigen März aus der Anstalt entlassen. Da es ihm zu Hause nicht mehr gefiel, ging er auf die Waise. Im Frankfurter Hauptbahnhof hängte er sich an das Bremsgestell eines D-Zuges, „flog“ in München um und kam, zwar über und über mit Staub und Öl bedeckt, aber zu jeder Schandtat bereit, in Mailand an. Er lief auf den Schienen ins freie Feld zurück, wusch sich in einem Kanal und brach noch in der gleichen Nacht in einem einsam stehenden Haus ein, wo er mehrere hundert Lire erbeutete. Am nächsten Tag machte er einen Abschied nach Benedikt, fuhr dann nach Innsbruck, wo er von der Grenzpolizei nach Deutschland abgeschoben wurde. Da er an dieser Art zu „arbeiten“ Gefallen gefunden hatte, beschloß er, die nächste Tour nach Hamburg anzutreten, wo reichlich Gelegenheit vorhanden war, als blinder Passagier nach Übersee zu kommen. Die nötigen Reisemittel wollte er sich in Hamburg verdienen. Er verließ sich mit Gummihandschuhen und einer Taschenlampe. Als es Nacht geworden war, erklomm er die Fassade eines Hotels und revidierte das Zimmer eines schlafenden englischen Captains, wobei er 120 Mark vorfand. Ergiebiger war der benachbarte Raum eines Amerikaners, wo ein Heftchen mit Traveller-Schecks über 720 Dollar mitgenommen wurde. Nun hatte er aber mit zwei Engländerinnen Pech, die bei dem Erscheinen des nächtlichen Gastes das ganze Hotel alarmierten. Er flüchtete aus dem Haus, nahm einen Wagen und ließ sich nach Frankfurt fahren. — Im Gefängnis beschäftigt er sich mit der Erfindung eines Explosivstoffes aus Mehl und Chemikalien. Der Gefängnisarzt hat ihn aufgegeben. Es fehle ihm der Kern, sich bessern zu können.

Die Kassenhrantknader von Michelbach vor Gericht.

F. Von der Bahnrampe aus brachen in der Nacht vom 12. auf 13. September v. J. Diebe in das Lagerhaus der Raiffeisen-Genossenschaft in Michelbach im Untertaunus ein. Nachdem sie mehrere Türen geöffnet, gelangten sie in den Büroraum, wo sie mittels Stemmeisen einen eisernen Kassenhrant anbeulten und durch die obere entstandene Lücke dann sogar die schwere eiserne Tür aufbrachen. Es war ein „Reißerstück“, wenn man das benutzte Handwerkszeug sah, das dazu gebraucht wurde. Aus dem Kassenhrant entwendeten die Diebe 140 Mark, und aus einem Kleiderhrant einige Kleidungsstücke. Sie entkamen unerkannt. Man konnte nur ermitteln, daß die Brechwerkzeuge auf der Michelbacher Hütte entwendet worden waren. Aber nicht allein aus Michelbach, auch aus anderen Städten bis nach Kassel und Eisenach hin kamen Meldungen über gleichartige Einbrüche. Schließlich gelang es in Sondershausen in Thüringen, zwei der Diebe vor den Richter zu stellen. Es waren der Schneider Karl Schubarth aus Gellershausen bei Hilburchhausen und der Kriist Anton Herrmann aus Hals bei Pöhlau, die sich von einem Dritten, der inzwischen ins Ausland geflüchtet ist, trennten und später wieder zusammenliefen. Sie gaben zu, sich zu gemeinschaftlichen Diebstählen zusammengeschlossen zu haben. Dreizehn Fälle gestanden sie ein und gaben an, hierbei 8330 M. erbeutet zu haben. Das Gericht in Sondershausen verurteilte Schubarth, unter Verlesung mildernder Umstände, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und zwei Monaten. Herrmann erhielt mildernde Umstände zugebilligt und eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten. Herrmann ist heute erst 19 Jahre alt. Während der Voruntersuchung in Sondershausen gaben die beiden auch den Einbruch in Michelbach an. Sie gestanden, zu zweit dort in das Lagerhaus eingedrungen zu sein und 140 M. Bargeld aus dem Kassenhrant genommen zu haben. Das Wiesbadener Schöffengericht, vor dem Schubarth und Herrmann sich am Montag zu verantworten hatten, verurteilte Schubarth zu einer Zuchthausstrafe von einem Monat Zuchthaus, Herrmann zu einer eben solchen von einem Monat Gefängnis. Die Angeklagten nahmen die Strafe an.

F. Ein „Schwarzarbeiter“ hatte sich vor dem Wiesbadener Amtsgericht zu verantworten, weil er am Arbeitsamt nicht angab, daß er einige Monate hindurch einen Nebenverdienst verschwiegen hatte. Wegen Betrugs verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

F. Wegen Zuhälterei hatte ein Hausdiener aus Leipzig eine längere Gefängnisstrafe verbüßt und kam aus dem Abgangshaus Langenwieschen in Rastau wieder nach Wiesbaden. Hier ließ er sich abermals ausbilden. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn wegen Zuhälterei auf sechs Monate Gefängnis und Überweisung an die Landespolizeibehörde.

Sehr großer 2tür. Lad.
f. 30 Mt. abzugeben.
Nah. im Tagbl.-Verl. Z.
Gr. Kleiderkasten
1,80 Meter breit, zu verl.
Bühnenstraße 3, 2.
Wachkommode, w. Marm.
mit 2 Schränken, 110
breit, 80 hoch, Spiegel,
älter, 60 breit, 120 hoch,
Bettstelle mit Matratze,
Eisen, weiß lack., Draht-
fenster zu d. Den ganzen
Tag, aus 4-7. Ruhmaul,
Rismarckstraße 9, 2.
Zimmerwagen m. Garn.
bill. Hellmundstr. 34, B.
Stell. Küchenpult
für 12 Mt. abzugeben.
Nah. im Tagbl.-Verl. Wz.

Photo

Klein-Kamera, Objektiv
4,5, 35 Mill. Vergr.-App.
mit Zubehör 15 Mark.
Karlsruhe 38, S. 1.1.

Wäajemangel

(Miele), fast neu.
Gelegenheitskauf.
Heraeus, Lounsbach, 9.
Sch. Fahrrad bill. zu verl.
Grellen, Klantenstr. 4, 3.
Herren-Fahrrad billig zu
verl. Niehlstr. 7, B. Vart.
Guter, dunkelblauer
Wohnwagen
zu verl. Zwillingport-
wagen zu kaufen gel. Adr.
im Tagbl.-Verl. Z.
Moderner Kinderwagen
gut erhalten, billig zu ver-
kaufen. Eubach, Kar-
lsruhe 39, 2.
Fast neuer email. Herd
im Auftrag sehr preis-
wert abzugeben.
Herd u. Dörrschiff
Bertramstraße 25.

Sändler-Verkäufe

Noch nie
so billig
wie jetzt kaufen
Sie
kompl.
Herrenzimmer
unter Fabrikpreis.
Anzuleihen Dreiwedden-
straße 7, Hof. 3-6 Uhr

Schlafzimmer
in Goldbirke 445 Mt.
Speisezimmer
in Eiche 290 Mt.
einsame Büfets u. Kre-
denz, Ausstattungs, Leder-
hülle bill. zu verkaufen
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michelsberg.
Via. Schreiner u. Polster-
werkstätte.

Der Schlager!
Küche echt
2 Schränke, Tisch u.
2 Stühle, alles mit
Linoleum belegt
nur Mk. 168.-
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Mauer g. 350 nur

Gelegenheit.
5 neue Chaiselongs,
St. nur 24,50. Wamoli,
Marktstr. 12, Stb. 24. Et.

**Kapok-
Matratzen**
in bekannter Güte
Mollath, Friedrichstr. 46.
Chaiselongs 24 Mt.
mit verstellb. Kopfteil 28
v. Fischer, Adolfsstr. 1, 1.

**Sobelmesserschleif-
maschine**
automatisch, 60 cm.
120 Mt.
Elektromotoren
von 1/2-15 PS. zu
Schleuberpreisen
**Tisch- und Wand-
ventilatoren**
von 15 Mt. an
Restaurant-Gasherd
6 Flammen, 3 Brat-
röhren, Fabr. Junfer
u. Ruh, 150 Mt.
Anzuleihen
H. Krämer und
S. Münch,
Weltendstraße 20.

Neue Matratzen
mit echt Jacquardbrell.
Größe 1x2 Meter, mit
Bollfüllung für jedes
Bett nur
32.50 Mt.
eigene Fabrikation.
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michelsberg.

Kaufgejuche

Zigarrengeschäft
in bester Lage zu kaufen
gekauft. Größ. Anzahlung
vorhand. Uebernahme lot.
Ferd. Wirth,
Grabenstraße 2, 2.
Schö. bis zehn amerikan.
weiße Leuchtbrennen
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis unter A. 690
an den Tagbl.-Verl.

Herren-Brillanten
möglichst einzelner Stein,
unter Preisangabe von
Privatband zu kaufen gel.
Offerten unter D. 689 an
den Tagbl.-Verl.

Herren - Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten laufft
D. Sipper, Tel. 24878
Niehlstr. 11, B.

Jagdgewehr (Drilling)
u. a. Privatband zu l. gel.
Off. m. Pr. M. 683 T. B.

Briefmarken

Ältere Sammlung, bessere
Einzelmarken, kauft
Otto Hase
Frankfurt a. M.
Biebergasse 9, F110a

**Sehr gut erhaltenes
Klavier**
für 280 Mark zu verl.
Friedrichstraße 52, Schmitz.

Möbel

aller Art laufft Rändig
gegen Kasse
Hr. Kasper, Büdingen-
straße 4, an der Coulisstr.
hinter Kaiser-Frdr.-Bad.
Telephon 28459 od. Karle.
Reifschreibmaschine
von Priv. zu kaufen gel.
Off. u. B. 690 Tagbl.-Bl.

Steinway-Flügel
aus Privat sofort zu kaufen gesucht gegen bar. Sof.
Angebote mit genauer Angabe des Alters, äußerster
Preis unter A. 421 an den Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Gute Gastwirtschaft
mit Fremdenzimmer weg.
Sterbefall! lot. zu ver-
pachten. Anfragen von
launionsfähigen Bewer-
bern unter B. 688 an den
Tagbl.-Verl.

Unterricht

Privatunterricht
in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Gründliche Nachhilfe
in Rechnen, Deutsch und
sonst. Fäch. wird erteilt.
Off. u. B. 689 Tagbl.-Bl.
Engl. Unterricht, Konv.
Zirkel für Fortgeschr. und
Anfänger, bei engl. Dame.
Su. Str. 3-4 Uhr Leber-
berg 11a.

Amerikanerin lehrt rasch
und gründlich Englisch.
Adr. im Tagbl.-Bl. Zd

Technikum Bingen a. Rh.

Höhere technische Lehranstalt. F108a
Ingenierausbildung im Maschinenbau, Elektro-
technik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau
Programm frei

Kaufhische Oberrealschule Obertaifel-Bonn

Aufnahme in allen Klassen. Wegen der Aufnahme
neuer Sextaner in unserem bestmög. Internat
verlange man umgehend die näheren Beding.
und Prosp. 26 durch den Direktor Dr. Seel. F351

Unterricht

in
Kleidernähen, Wäschennähen u. Handarbeiten
Lehrwerkstätte
Josefine Eyerle
Wiesbaden, Rheinstraße 46
Telephon 28505.

Auskunft vormittags von 9-12 Uhr.
Anmeldungen jederzeit. - Beginn des
Unterrichts 1. September.

Gebr. Möbel
für 5-Zim.-Wohnung von
Berrichstr. 107 zu kaufen
gekauft. Elloff. u. T. 681
an den Tagbl.-Verl.

Möbel-Kaufgejuch
für Pensionenweide ver-
schied. Zim.-Einrichtungen
sowie Einzeilmöbel aller
Art. Off. unter A. 682
an den Tagbl.-Verl.

Schlafzim., Wohnzimmer
und Küche
sweeds Heirat zu lauff. gel.
Gel. Offerten u. B. 655
an den Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer,
gebr. Küche
u. Privat zu lauffen gel.
Off. u. B. 681 Tagbl.-Bl.

Ein gebr. guterbalt.
Kleiderwagen
zu kaufen gesucht. Off. u.
B. 689 an Tagbl.-Verl.

Al. offener Wagen
oder Motorrad
darf älterer Top sein.
gegen Monatsratenzahl.
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preis unter D. 689
an den Tagbl.-Verl.

Kleiner Filter laufft
Herrschner 28876.

Handwagen
zweiwädr. zu kaufen ge-
sucht. Off. mit Preis u.
B. 680 an Tagbl.-Verl.

Badecken
mit Kohlenheizung und
Badeanne
zu kaufen gesucht. Off.
Küdesheimer Weinstraße
Schwalbacher Straße 25.

Gebrauchte schalldichte
Doppeltüre
zu kaufen gesucht.
D. Kofenthal,
Bahnhofstraße 10, 2.

Mehrere 1000 Meter
gebr. Glasfaser
zu kaufen gel. Off. unter
B. 687 an Tagbl.-Verl.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25178

Patente

D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-lag
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Nähmaschinen repariert
a. i. Haus
Engel, Bismarckstr. 43.

Reparaturen an Schreib-
maschinen billig Grafe,
Pulverstr. 15, Tel. 23325.

Der Geldnot entsprechend
Rüben von 15. Jeden
weihen von 8. Tages. A.
60 Pf. Gute Arbeit. Off.
u. B. 596 an Tagbl.-Verl.

Stannend billig!
Maler u. Anstreicherarb.
Deden, Bim. u. Küchen-
weihen, Treppenhäuser,
Möbelladieren, Tapezier.
führt aus, nur beste Arb.,
S. Mundstr. 14, B. 1. Et.

Damen- und Kinderkonf.
Decorations- und Hand-
arbeits. Näharbeiten m.
angef. Adr. im Tagbl.-
Verl. Zg

Strümpfe werden billigst
neu- und angefertigt Zahn-
straße 42, Stb. 2.

Bruder Fr. Ritter
Körper-, Fuß- u. Kranken-
pflege.
Oranienstr. 35, 2. T. 27474

Anni B. Wallach
Dipl. Kosmetikerin
Engl., amerik. Gesichts-
pflege von Mt. 2,50 an.
10 Behandlung Mt. 20.

Körperkultur
Sähenionne
Weberstraße 3, II, a. Rail-
Fr. Plak. Telephon 24723

Neu! Moderne
Körperpflege - Massagen.
Mimi Sarnow, ärztl. gepr.
Friedrichstr. 10, 1 rechts.

Heiraten
Witwer,
geachteter Geschäftsmann.
kath. Erbh. guter ehrl.
Charakter, 57 J., evang.
minisch Dame zw. bald.
Heirat kennen zu lernen.
Erstgänger. Off. mit Ber-
mögensang. Alter, Bild,
m. lot. streng distr. zurück.
w. u. B. 688 an T. Verl.

Verchiedenes
Balkonrad
(Marke B. G. C.), Nr.
51140, ist gestohlen word.
Angaben, welche z. Wied-
erkauf des Rades dien-
werden auf belohnt.
Herrnberger,
Goebenstraße 15, Stb.

Beiladung
für Möbelwagen von
Berlin nach Wiesbaden
sowie Richtung Mannheim
- Karlsruhe gesucht.
Adolf Mönch,
Möbeltransport,
Elststraße 21a.

Sie haben Schulden
u. möchten wied. i. geordn.
Verhältn. kommen. Nehm.
Sie sich einen Treuhänder.
Off. u. B. 682 Tagbl.-Bl.

Verloren * Gefunden

Braun, Kamelhaar-Kind.
Mantel im Kerotal liegen
gelassen. Sonnt. zw. 5 u. 7.
Abzugeben Kundbüro geg.
5 Mt. Belohn., da ich
armes Mädchen bin und
denelben erheben mus.

Silb. Vorkette
Ausgang Kerotal 1. 9. 31.
mittags, verloren. Gegen
Belohn. abzug. Bahnhof-
straße 6, 2 links.

Im Kerotal 1 ar. woll.
Gef. Offerten u. B. 655
an den Tagbl.-Verl.

Bagenkcherstraße 9, 2

Geistl. Empfehlungen

Führerschein
für alle Klassen. Ausbil-
dung auch auf eigenem
Fahrzeug.
Privat-Fahrschule Grün,
Lounsbachstr. 7.
Telephon 25420.

**Personenauto-
Vermietung**
Gute Bedienung. Billige
Preise. Telephon 20367.

Tüchtige Buchhalterin
mit langjähr. praktischer
Erfahrung in Kassen- u.
Rechnungen, empf. sich z.
Beitragen von Büchern
u. s. w. Stundenweise. Off.
u. B. 675 an Tagbl.-Bl.

Wer würde einer kürzl.
undgewordenen Dame -
heute Rentenempfang -
ein Klavier o. Radio-App.
leihenweise z. Verfüg. stell.
Gute Pflege d. Instr. resp.
Appar. wird zugesichert.
Adr. im Tagbl.-Bl. Zp

Möbel können unterseht
werden, am Mt. 1,50 inkl.
Verl. i. Mt. 9. Brechter,
Sonnenberger Straße 82.

Wer ist auch einsam -
Welcher Herr o. Dame
auch Rentenempfänger -
würde der geringeren
Kosten halber mit Dame
Ende 40 ein kleines be-
haagtes Heim gründen?
Voll. nette Einrichtung
steht zur Verfügung. Adr.
im Tagbl.-Verl. Zo

Wissen! Handeln.
Brendel, Weberstraße 21, 2

Geschäfts-Anzeigen

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund le. d.

gemorden durch ein einf.
Mittel, welches ich jedem
gern teiln. möchte. Frau
Karl. Moll. Bremen 5 B.

Blonde Haare
wäscht man mit
Henna „Gold“
Flasche 50 Pf.

Parfümerie Dette
Michelsberg 6.

Wir empfehlen

Der kleine Heimatforcher
in der Stadt Wiesbaden
o. Mittel-Schulheer Karl Döring
u. Auflage. Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Befanntmachung.
Auf Grund des § 23 der Regierungs-Polizei-
ordnung vom 13. Juni 1905 betr. den gewerbsmäßigen
Rachenerwerb auf dem Rhein im Bezirk des Wasser-
bauamts Bingerbrück (A. B. Wiesbaden S. 271)
werden mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten
der Rheinprovinz, Rheinrombauverwaltung, für die
Benutzung der Gondeln (Ruderboote) folgende Fahr-
preise festgelegt:

A. Bei Benutzung von
1. für 1-2 Personen zugelassenen Ruderbooten jede
volle oder angefangene Stunde 0,80 RM.
2. für 3 Personen zugelassenen Ruderbooten jede
volle oder angefangene Stunde 0,90 RM.
3. für 4 Personen zugelassenen Ruderbooten jede
volle oder angefangene Stunde 1,20 RM.
4. für 5 Personen zugelassenen Ruderbooten jede
volle oder angefangene Stunde 1,50 RM.
5. für 6 Personen zugelassenen Ruderbooten jede
volle oder angefangene Stunde 1,80 RM.

Die Preise verstehen sich auch für den Fall, daß
das geliebene Boot mit weniger Personen als zulässig
besetzt wird.

B. Für einen des Fahrens kundigen, auf Wunsch
der Benutzer den Booten beigegebenen Begleitmann
find außer den unter A festgelegten Fahrpreisen je
Stunde noch 1 RM. zu entrichten.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung der Orts-
polizeibehörde in Schierkeim vom 12. bzw. 26. Mai
1924 außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. August 1931.
Der Polizei-Präsident. J. B.: des. Dr. Bachmann.

Eine sehenswerte komplette

Baby-Ausstattung

gezeichnet S.
stellen wir für einige Tage in einem Schau-
fenster der Marktstraße zur Ansicht aus.

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE

SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Beiladungen
nach Köln, Düsseldorf,
Elsen, Duisburg, Baden-
Baden u. Breslau gesucht.
Möbeltransport Hillert,
Adelheidstraße 38.

Obstverpachtung
meistb. gegen Varsahlung und zwar 10 Äpfel, drei
Kuh- und 55 Birnbäume. Keltere an der Gersdorff-
straße, Donnerstag, 3. Sept. 1931, Beginn 7.30 Uhr
vorm. ehem. Garnison-Wachanstalt. F520
Finanzamt Wiesbaden (Vic.).

Beleuchtung ist wichtig!
Flack liefert richtig!

Riesenauswahl vom
Einfachsten bis Elegantesten.
Spottbillige Preise.
FLACK Luisen-
straße 8.

Schirm Krone
600 kompl.
nur Mk. 35.-

Achtung! Achtung!
Prima Preiselbeeren!
Donnerstag früh auf dem Markt, erster Stand an
der Kirche, Eingang Mühlstraße.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Diese Woche wieder in der bekann. en Güte

la Kabeljau im Ausschnitt Pfund 48 S
Goldbarsch Pfund 35 S
Nordsee-Seelachs im Ausschnitt Pfund 32 S

Ferner haben wir, den zeitlichen Verhältnissen Rechnung tragend,
eine Abteilung für **billige Konsumartikel** eingerichtet.

Unter anderem bieten an:
Große Dose Rollmops oder Bismarckheringe 68 S
4 Tosen la portugiesische Salsardin 98 S
und vieles mehr!

Riesen-Matjes Stück 30 S

NORDSEE Michelsberg 1

Menschenbörsen.

Bei Filmschauspielern, Musikern und Bettlern. — Ein Rundgang durch die Menschenbörsen von Berlin. — Wo die Filmkinder und die Tangirls angeworben werden. — Selbstbewusste Edelkomparien. — Betteln: ein organisiertes Gewerbe.

Von Erich Neumann-Moritz.

Man weiß, wie es auf den Arbeitsnachweisen aussieht. Täglich sieht man die gleichen Gesichter, abgetrieben und verzweifelt. Bei den freien Berufen ist es anders, da wird der Nachweis zur Börse. Trotz Entbehrungen, Beschlüssen und Enttäuschungen bleiben die Schauspieler, die Komparien, diese kühnen Besucher der Film Börse, doch unverwundliche Optimisten. Die Film Börse hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Aber ihr Wesen ist unverändert, sie hat sich nur bürokratisiert. Jetzt liegt sie nicht mehr in einem Café, sie hat ein richtiges Bureau, zum Vorteil derer, die hier warten und nicht mehr Geld ausgeben müssen, um sich das Recht auf ihren Platz zu erkämpfen. Dafür sitzt jetzt im Vorraum ein junger Mensch, bei dem sich jeder zunächst einmal melden muß. Name und Mitgliedsnummer werden in eine Anwesenheitsliste eingetragen. Wer nicht gerade Aufnahme hat, kommt schon am frühen Nachmittag; denn wer zuerst da war, hat ein Anrecht darauf, zuerst engagiert zu werden — in der Theorie. Die Praxis weiß diese Vorschrift zu umgehen, und sie wird eigentlich nur noch für Massenaufnahmen angewandt, bei denen es einerlei ist, wie der einzelne aussieht.

Auf der Film Börse sieht man viel Not, aber auch viel Uneinigkeit. Das, Reiz, Intrigen. Kleinere und größere Gruppen haben sich streng voneinander abgegrenzt. An Rangunterschieden wird festgehalten, trotzdem der Außenstehende nur eine gemeinsame leidende Masse sieht. Jeder hofft auf die große Chance; irgendwann wird er für eine winzige Episode näher an den Aufnahmeapparat herangeholt, es ist wie das Aufblühen einer Sternschnuppe. Dann hofft er auf das beste, beste Resultat, hofft er, ein Fixstern zu werden.

Gleich am Eingang, im ersten großen Raum, nicht zu übersehen, sitzt die Gruppe der Edelkomparien. Schon diese Besichtigung reizt einen Abgrund auf zwischen ihnen und dem gewöhnlichen Volk. Es sind die Leute, die gut aussehen, mit tadelloser Garderobe. Früher kamen sie aus allen möglichen Berufen, Schiffbrüchige einer geregelten bürgerlichen Existenz. Seitdem der Tonfilm die Herrschaft angetreten hat, sind es keine Schauspieler, die sonst kein Unterkommen finden, oder sich über die engagementslose Zeit der Sommermonate hinwegsetzen wollen. „Wir sind wir“, steht auf ihren Gesichtern, soeben ihre Gebärden. Sie sind die Großverdiener unter den Filmkomparien, sie und die Topen, die im Gegensatz zu den anderen meist häßlich sind, einige sind sogar verwachsen. Ein echter Budeist ist hier oft mehr wert als das schönste Gesicht und gilt als Glücksfall. Abnormitäten sind gesucht. Man braucht Topen und bezahlt sie verhältnismäßig gut. Ebenfalls gesucht, aber schlecht bezahlt ist die dritte große Gruppe. Es sind die Girls. Sie sind jung, hübsch, gut gewachsen. Bei ihnen macht es die Zahl der Aufnahmefälle. Sie müssen gut tanzen können, und es ist auch möglich, daß eine einmal aus der Reihe

taucht; dann ist sie entdeckt! In dieser Gruppe gibt es selten ein wirklich sorgenvolles Gesicht; dazu sind die Girls zu oberflächlich. Das zwitschert und flüstert unbekümmert und hat nur einen Wunsch: gut aussehend!

An einem Tisch sitzen Kinder, arbeitslose Wesen ohne eine Spur von Kindlichkeit. Mit wenigen Ausnahmen sind es arme, blosse Geschöpfe mit altflügen Augen. Unselbstige Nachfahren Jodie Coopers. Da sitzen sie, in Begleitung ihrer Mütter, unbeweglich, still, teilnahmslos. Nur wenn ein Regisseur sie engagieren will, kommt Leben in die Gruppe. Manchmal offenbart sich in einem trübsinnigen Zucken um die Mundwinkel, daß sie wissen: sie sind die Ernährer ihrer Eltern. — Und dann gibt es die Gruppen der vielen anderen. Die Film Börse zählt über 3000 eingetragene Mitglieder und wird täglich von 1200 bis 1500 Menschen besucht. Es ist die große Masse derer, die ewig im Hintergrund bleiben und nur dazu da sind, ein Bild zu beleben. Es ist: Volk. Sie werden durch Vermittlung des jungen Menschen im Vorraum engagiert, dem der Hilfsregisseur sagt: „Für morgen, 1-Film, Publikum in Strassenkleidung, 200 Männer, 160 Frauen, von 22 Uhr abends bis zum nächsten Mittag 12 Uhr, Gage fünf Mark.“ Manchmal ist es weniger.

Nicht weit davon entfernt, ebenfalls in der Friedrichstadt, ist die Musiker Börse. Hier sind die Männer in der Überzahl. Ein kleiner Bureauroum im Hinterhaus, zwei Herren vom Musikerverband. Ewiges Kommen und Gehen. Man sieht fröhliche Kinomusiker, Kaffeehausmusiker, gedrückte Menschen, bescheiden in ihren Hoffnungen. Sie warten gar nicht auf das Große Los eines Monatsengagements, fragen nur nach Ausbilletätigkeit und geben meist unverrichteter Dinge wieder fort. Manchmal bilden sich unter im Hof kleine Gruppen, die beraten. Alte Musiker mit weißen Haaren stehen da und Junge, die erst vor kurzem das Konservatorium verlassen haben. Ihre Instrumente haben sie bei sich, kaum einer weiß, warum. Sie sind nur halb ohne ihre Instrumente. Eines Tages sind sie am Ende ihrer Kraft. Manche tun sich zusammen, zu dreien, zu vierten, hemmen die Instrumente fester unter den Arm, besprechen sich kurz und treten um die Ecke in das nächste Haus. Im Hof stellen sie sich auf und musizieren. Sie spielen Schlager, sentimentale Weisen, Volkslieder. Zuden zusammen, wenn die ersten, in Papier gewickelten Münzen vor ihre Füße fallen, und werden rot, wenn sie „Verbindlichkeiten Dank“ sagen. Dann spielen sie im nächsten Haus weiter, und am anderen Tag in einer anderen Gegend. „Hofmusiker“, sagen sie, aber wenn sie abends nach Hause kommen, bringen sie für Frau und Kind etwas zu Essen mit.

Bettler Börse. Auch das gibt es. Eine Kneipe im Norden Berlins, klein und düster, wie alle in dieser Gegend.

Sie will nicht auffallen. Selten, daß mehr als zwei oder drei Menschen im Lokal sitzen. Die große Hinterstube gehört zur Wirtin, und hier tagt die Bettler Börse. Betteln ist ein Gewerbe wie jedes andere, und darum ist es natürlich, daß sich auch die Bettler organisiert haben. Sie bilden keinen eingetragenen Verein. Nein, daran liegt ihnen nichts. Aber Organisation muß sein, denn wo kämen sie hin, wenn jeder betteln wollte, wo es ihm gerade paßt. Da mancher nicht weiß, wozu er geeignet ist, wird er vom Vorsitzenden beraten. Voraussetzungen sind natürlich, daß er seine Tageseinnahme ehrlich abliefern.

Dafür bekommt er sein Bettelrevier zugewiesen und wertvolle Ratschläge, welche Häuser und Wohnungen er zu meiden hat, wo scharfe Hunde sind, oder wo man die Polizei ruft. Er hört auch, wo etwas zu haben ist und auf welche Art man es herausholt. Ältere Leute haben es leichter, sie können als abgebaute Kaufleute auftreten und bekommen am leichtesten etwas, wenn ihre Kleidung noch einigermaßen in Ordnung ist. Sie muß wohl abgetragen, aber peinlich sauber sein. Einige Marl Kapital ermöglichen eine andere Art des Bettelns, bei der noch der Schein gewahrt wird, in dem man sich mit etwas Briefpapier oder ähnlichen Dingen versieht und so tut, als ob man das verkaufen wollte. Diese Art empfindet sich besonders für die Jüngeren, denen sonst unweigerlich die Tür vor der Nase zugeschlagen wird. Gegen eine bestimmte Gebühr werden hier auch Kinder bis zu sechs Jahren verliehen, denn mit Kindern betteln ist ein sicheres Geschäft. Kinder als Begleiter eines Blinden oder Gebrechlichen erregen immer Mitleid, und eine Frau, die ein Kind an der Hand führt und einen Säugling auf dem Arm trägt, wird man kaum unbeschenkt von der Tür weisen.

Auf dem Hof hinter der Kneipe stehen in einem Schuppen Dreihörner, ältere und neue, und in einem Käfig tummeln sich frisch und lustig ein paar Affchen. Es ist das Dandwerkzeug der Dreihörner Männer, die eine Gilde für sich unter den Bettlern bilden. Auch sie haben natürlich eine feste Reihgebühr zu entrichten, die der Vereinskasse zufließt. Tagsüber liegt das Hinterzimmer dunkel und leer. Auch der Vorsitzende bettelt und kontrolliert dabei keine Leute. Abends wird Bericht erstattet und Geld abgeliefert. Streitigkeiten werden geschlichtet, Reviere getauscht und neu eingeteilt. Und dann wird die Stullen Börse eröffnet. Es gibt immer eine ganze Anzahl Bettler, die mehr Brot bekommen hat als Geld. Diese Stullen werden jetzt an die anderen verkauft, die Preise schwanken bis zu 25 Pfennig. Je mehr Stullen von der gleichen Art es gibt, desto billiger werden sie. Es ist genau so wie an der Börse in der Burgstraße. Um 10 Uhr abends ist die Kneipe dunkel und die Tür geschlossen. Der Wirt braucht keine späten Gäste.

Ueber das Vermögen des Ziegeleibäckers Ernst Reichert (auch handelnd unter der nicht eingetragenen Fa. E. Reichert & A. Madentoth, Ziegelei und Klinkerwerk) in Wiesbaden-Dokheim, Schulstraße, ist am 28. August 1931, vorm. 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Franz Spring, Wiesbaden, Dreieisenstraße 10. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“, bis zum 26. September 1931 anzumelden. 1. Gläubigerversammlung am 22. September 1931, 10 Uhr. Prüfungstermin am 20. Oktober 1931, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 26. September 1931. F144a

Wiesbaden, den 28. August 1931. Amtsgericht, Abt. 6b.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Freinath, Feinkosthaus in Wiesbaden, Lammstr. 12, ist am 31. August 1931, 10.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann C. Frodt, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 56. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“, bis zum 12. Oktober 1931 anzumelden. 1. Gläubigerversammlung am 22. September 1931, 10 Uhr. Prüfungstermin am 27. Oktober 1931, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 12. Oktober 1931. F144a

Wiesbaden, den 31. August 1931. Amtsgericht, Abt. 6b.

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, 4. September 1931

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal

4 Büdingenstraße 4

(hinter Kaiser-Friedrich-Bad)

(Zusamm. v. Michelsb. d. Conlinter. u. oh. Weberg.) 1 Partie guterhaltene Möbel, wie: Kleider- und Essiggeschänke, Tisch, und andere Kommoden, Nachtkästchen, Sofas, Chaiselongues, Betten, Matratzen (Kopfer, Kopf, Rolle), Bettrahmen, Ausziehtische, Zimmertische, Stühle, Schreibtische, Sessel, Diplom, antike Kommoden, Konsolen, Silber, Spiegel, Kuchentische, Spiegel, Klavier, Schrank, Wiener Schaufelstuhl, Schrank, Chaiselongues, Kleiderpuppen, Haus- und Küchengeräte, Kleidungsstücke, Küchen- und Geschirre, Küben- und Arbeitsstücke, Schneidemaschine, alt. Nähmaschine, Gasherd für Restaurants, Kinderbadewanne, Koffer, Ledentische, Glasbilder, Grammophone und Platten, Klavier, Wäschewasch und vieles mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung Donnerstag durchgehend.

Wilhelm Klapper

Auktionator und Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28459. Annahme von Versteigerungen jeglicher Art unter günstigen Bedingungen.

Matulatur

zu haben im Taubl-Berlin. Schalterhalle rechts.

DIESES
ODER JEDES ANDERE
HAUS

BAUEN
KAUFEN
ENTSCHULDEN

SIE MIT ZINSLOSEM GELDE DURCH DIE FÜHRENDE ZINSLOSE BAUSPARKASSE

DEUTSCHE BAU- UND WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT e.G.m.
KÖLN, RIEHLERSTRASSE 31A

General-Agentur: **Wissen II/Sieg**

Inh. Georg Helbig — Kapellenstraße 4.

Wir finanzierten bisher mit 15 1/2 Millionen RM. weit über 1200 Häuser.

Fordern Sie kostenlos u. unverb. Druckschrift Nr. 95

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — gute und liebevolle Pflege. Unsere gediegene technische Einrichtung und der große Stamm vielseitig und best schaffender Kräfte sind wertvolle Werbehelfer



DELINS

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telefon 596 31

Obstversteigerung.

Am Donnerstag, den 3. September 1931, wird in der Gemarlung Wiesbaden-Sonnenberg, Distrikte „Allersberg“, „Kreuzberg“, „Kirchgarten“, „Rathausberg“ usw. der Ertrag von ca. 50 Kesseln, Birn, Äpfeln und Zwetschenbäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft: 16 Uhr vor dem Rathaus in Wiesbaden-Sonnenberg.

Wiesbaden, den 27. August 1931. F122a

Der Magistrat,
Bewaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Gärten.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Montag, den 14. September 1931, ab 8 Uhr werden die dem Leihamt und der Kreditkasse verfallenen Pfänder in der Turnhalle der Schule an der Gleichstraße, Eingang Vertramstraße, versteigert. Die Kreditanstalten sind an diesem Tage geschlossen.

Wiesbaden, den 27. August 1931. F122a

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. September 1931, 10 Uhr vormittags, versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. 1 Speiseschrank, best. aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch und 4 Stühlen; 1 Standuhr, ein Küter, 1 Teppich, 1 Schrankarmmophon, 14 Platten, 1 Küter, 4 Bilder, 1 Bettsofa, 1 Stuhl, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder, 10 Meter Käsestoff, 1 Teppich (Burgarn, 2x3), 1 Uebergardine, 1 Küchenstuhl, 1 Küchengerät und anderes mehr;

2. Am Ort der Pfändung, der zu 1. bekanntgegeben wird: 1 elektr. Bobrmachine mit Motor, 1 Feilspindel, 1 Hobelmaschine, 1 Zuckermühle, 1 Schokoladenwalze, 3 Fräsmaschinen, 10 Drehbänke, 1 Rollbühne und verschied. Werkzeuge sowie Rohmaterialien

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu 1. bestimmt.

Beutel, Gerichtsvollzieher fr. A.

Dallgarter Straße 10.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. September 1931, vorm. 10 Uhr werde ich Uebelstraße 21, im Hofe, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: Versch. Schreibtische, Schränke, Tische, Uhren, Regale, 1 Auto (Peugeot), 1 Motorrad, 1 Handwagen, Lampen, Ampeln, Lampenschirme, elektr. Material u. a. m.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Richter, Obergerichtsvollzieher,

Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung und Viedenaerstraße.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Viedenaer- und Viedenaerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ziel haben, werden also vom Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, den 11. Februar 1931.

Der Polizeipräsident, oec.: Frohheim.

EMSOLITH

ZAHNPASTA hergestellt mit Emser Quellsalz, verhindert die Bildung von Zahnstein und Zahnfleisch-Entzündungen. EMSOLITH ist frei von Schlammkreide und Seife, die schädlich sind. Wer seine Zähne immer gesund erhalten will, verwende nur die wissenschaftlich erprobte EMSOLITH-ZAHNPASTA. Tube M. 1.00 in den einschlägigen Geschäften.

3346

Carl Kahlen
Margot Kahlen
geb. Sauer
Vermählte

M.-GLADBACH WIESBADEN
Neusser Str. 51b Kaiser-Friedrich-Ring 55

Trauung: Donnerstag, 3. September 1931,
1 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

Frägt den Drogisten!

Wie oft kommt es im Haushalt vor, daß Flecke in den Kleidern oder in der Wäsche entstehen, die man mit den sonst gebräuchlichen Fleckenmitteln nicht herausbekommt, oder daß Stoffe aufgefärbt, Fußböden gereinigt oder neu gestrichen werden sollen, daß Risse in den Kleidern ausgebessert, zertrümmertes Porzellan und Glas geflickt werden soll und ähnliche Fragen des Alltags im Haushalt. Sie wissen oft keinen Rat und doch ist es so einfach, sich in solchen Fällen an meine Drogerie zu wenden, um von einem Fachmann beraten zu werden. Kommen Sie vertrauensvoll, ich werde Sie gut beraten und Ihnen gleichzeitig das erprobte Mittel geben, um Ihnen zu helfen.

Drogerie Nachenheimer,
Ede Bismardring und Dohheimer Straße.
Telephon 27820.



So weit
das Auge
reicht -

reicht sich Kabine an Kabine in unserm großen Lagerhaus, in dem Ihre Möbel fachmännisch aufbewahrt werden. Selbst Ihre noch so empfindlichen, hochpolierten und Polstermöbel sind völlig geschützt gegen Sonne, Staub, Feuchtigkeit, Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern!

BERTHOLD JACOB
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial-Transport-Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBÜHNEN
1404

Dr. med. Hermann Rosenberger
Facharzt für Nieren- und Blasenleiden
Chirurgie der Harnorgane
Röntgen-Diagnostik der Harnwege
ab 1. Sept. verzoogen v. Bierstädter Str. 4 nach
Wilhelmstr. 30 I
Tel. 20331. Sprechstunde 10-12.
Nachmittags nach Vereinbarung.

Geh.-Anfertigung Bill u. gut. Sol. Danb. Herr. Sohlen 2.50. Hied 1.20 Dam. Sohlen 1.70. Hied 0.70
Fleischstraße 1.

Heute vormittag entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Mordt
geb. Brech

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Mordt, Kinder und Enkel.

Wiesbaden (Nettelbeckstr. 20), den 1. September 1931.

Die Einäscherungsfeier findet am Freitag, den 4. d. M., vormittags 11 Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt. — Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

3510

Jetzt auch eine Dose Ovomaltine zu M. 1,25

Wer seine Anschaffungen von Woche zu Woche machen muss, kann seinen Ovomaltine-Bedarf für den ganzen Monat nicht auf einmal decken. Ovomaltine bringt daher jetzt auch eine 125-g-Dose zum Preise von M. 1,25. Das wird allen denjenigen willkommen sein, die bisher — wenn auch ungern — auf Ovomaltine verzichteten, weil es ihnen zuviel war, eine Pfund- oder Halbpfunddose zu kaufen.

Mit dieser neuen Packung wird sich Ovomaltine, diese Körper- und Nerven-nahrung, nun auch in den breitesten Volksschichten Freunde erwerben. Wer Ovomaltine zum Frühstück nimmt, gibt seinem Körper alles, was er braucht: Brennstoffe für die Körperarbeit, Lecithin zum Schutz der Nerven, Vitamine, die frisch und jung erhalten, Phosphor und Nährsalze für den neuen Aufbau. Und wer Ovomaltine regelmäßig nimmt, der merkt bald: Ovomaltine ist wie ein Mitarbeiter, der ihm beim Arbeiten und Denken hilft.

Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und süßert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40,
125 g zu M. 1,25, in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose
zum Preise von 1,25 Mk.

Ovomaltine

= hilft mit =

Kostenlos erhalten Sie eine Probe,
wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:

Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. L 84, Osthofen (Rheinhesen), F110a

Eichenholz-Möbel

309

behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Dieselbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter und gebeitzter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfalle auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn und schnell aufgetragen. Trockenzeit 10 Minuten. Vorrätig in den Farben blond, eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz. Die häßlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der Flasche Mark 1.00. **AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- und Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500. Gegr. 1895.

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt. F139a
vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, 1/2 Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Zurück.
Dr. Fries
Frauenarzt. 3470

Verreist.
A. Quirin
Magnetopath.
Bismarckring 20, 1

Zurück.
Dr. Hans Rockstroh
Ohrenarzt.

Zurück.
Dr. Walther
Kais.-Friedr.-Ring 1.
3489

Zahn-Ersatz
bis 14 Zähne in Naturfarbe, einm. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie

nur 25.- RM.
Vorz.-Goldkronenpläne 4. Stiftröhre schon für 10. Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebissreparaturen in 2-3 Std. auch dann darauf gewartet werden. Ein. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., fow. Plombieren fast schmerzlos.

Dr. W. Lanke
Praxis
Große Bismarckstr. 14, 1 (im Mühlhaus Schützen)
Sprechst. 2. Donnerstags 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags 8 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags.

Neuheiten
Damenhüte
Preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23, 11.

Bleifristall
als Geschenkweide
abehaft billig
Julius Mollath
3414 Schulberg 2

Gallensteine

bes. schnell u. o.
Berufsstörung
Burtschell
Wilhelmstr. 12.

Todesfälle in Wiesbaden.

Paul Rohm, Magnetopath, 84 Jahre, Hermannstraße 10, † 31. 8.
Friedrich Schäfer, Schuhmacher, 59 Jahre, Frankenstraße 21, † 31. 8.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Amalie Kaesebier, Wwe.

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 1. Sept. 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichlichen Blumenspenden beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen, vor allem Herrn Pfarrer Wagner von der ev.-luth. Kirchengemeinde Wiesbaden für seine tröstende Grabrede unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Dern.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 2. Sept. 1931.

Nachruf.

Am Montag, den 31. August entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere Angestellte

Anneliese Möltgen.

Sie war uns eine wertvolle Mitarbeiterin, deren Heimgang uns schmerzlich berührt und der wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Lindemann & Co. A.-G.
Geschäftsleitung.

3506

Todes-Anzeige.

Am Montag, den 31. August, starb nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mitarbeiterin und Kollegin

Anneliese Möltgen.

Wir verlieren in ihr eine treue Kollegin, der wir stets ein gutes Gedenken bewahren werden.

Das Personal der Firma
Lindemann & Co. A.-G., Wiesbaden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. September 1931, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Montagnachmittag verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schäfer

Schuhmachermeister

im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Mina Schäfer, geb. Reuter
und Sohn Karl nebst Angehörigen.

Wiesbaden, Merlebach i. Lothr., den 1. September 1931.
Frankenstraße 21.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Industrie und Handel.

Diskontermäßigung auf 8 Prozent.

Keine übermäßige Ultimobelastung. — Aufhebung der verschärften Restriktionsmaßnahmen

Die Begründung Luthers.

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, den 2. September, den Diskontsatz von 10 auf 8 Prozent und den Lombardsatz von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am Dienstag begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die beschlossene Herabsetzung. Der Status der Reichsbank hat sich im Laufe des Monats August im Sinne fortwährender Entlastung entwickelt. Die Anlagen der Reichsbank, die am 7. August noch 3849 Millionen Mark betragen hatten, erlitten bis zum 22. August eine Verringerung um 695 Millionen Mark. Die rückläufige Bewegung setzte sich auch in der letzten Augustwoche zunächst noch fort; erst vom 28. August ab zeigte sich infolge des einsetzenden Ultimobedarfs wieder eine Zunahme. Eine etwa gleichartige Bewegung hatte der Notenumlauf aufzuweisen, der seinen niedrigsten Stand am 26. August mit etwa 1956 Millionen Mark erreichte. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erlitten bis zum 25. August eine Zunahme auf rund 600 Millionen; erst vom 28. August ab überwiegen die Abzüge. Schon heute ist erkennbar, daß die Ultimobelastung der Bank, deren genaue Ziffern im Augenblick noch nicht vorliegen, sich in durchaus gemäßigten Grenzen gehalten hat. Insbesondere überschreitet der Notenumlauf mit etwa 4380 Millionen in keiner Weise das übliche Maß. Die Deduktion der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen wird etwa 39,3 Prozent betragen gegenüber 36,1 Prozent Ende Juli.

Angelehnt dieser Gestaltung der Lage glaubt das Reichsbankdirektorium, die für die Wirtschaft nach wie vor außerordentlich drückenden Zinslasten durch eine Senkung des Diskonts auf 8 Prozent und des Lombardsatzes auf 10 Prozent erleichtern zu sollen. Ob und wann weitergehende Erwartungen zu verwirklichen sein werden, bleibt von der künftigen Entwicklung des Kredit- und Devisenmarktes abhängig.

Der Reichsbankpräsident gab ferner der Versammlung davon Kenntnis, daß die unter dem Zwang der Verhältnisse im Juni angeordneten und im Juli weiter verschärften restriktiven Maßnahmen dank der seit der Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs eingetretenen Beruhigung aufgehoben werden konnten, und daß die Reichsbank bestrebt ist, ihre wiederhergestellte Kreditbereitschaft weiten Wirtschaftskreisen zugute kommen zu lassen. Vor einigen Tagen ist zur Bestätigung dieser seit längerer Zeit verfolgten Tendenz ein besonderer Kundendienst an alle Reichsbankstellen ergangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß jetzt jeder gute Handelswechsel, der als reichsbankfähig anzuerkennen ist, bei der Reichsbank voll Unterlunft finden können. Außerdem sind Besprechungen mit den Banken ufm. aufgenommen, die die Schaffung weiterer Verwertungsmöglichkeiten für gute Warenwechsel zum Ziele haben. Von größter Wichtigkeit hierfür ist, daß Handel und Gewerbe durch Bereitstellung eines geeigneten Materials von auf Güterumschlägen basierenden Wechseln ihren Bankten die Möglichkeit geben, einem tunlichst großen Teil der gegenwärtig von ihnen bei den Banken in Anspruch genommenen Kontokorrentkrediten in Diskontkrediten für Handelswechsel umzuwandeln. Damit würde nicht nur eine straffere und gesündere Gestaltung unserer Kreditverhältnisse geschaffen, sondern auch den Banken ermöglicht, ohne wesentliche Verringerung ihres Kreditbestandes, ihre Liquidität zu verbessern und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft die von der Reichsbank gebotenen Kreditmöglichkeiten für Warenwechsel besser auszunutzen.

Die Frist für die Ablieferung der Devisen.

Bis zum 5. September.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ablieferung der Devisen auf Grund der Verordnung vom 29. August 1931 bis zum 5. September 1931 zu erfolgen hat. Hierzu ist jeder verpflichtet, der Devisen im Werte von mehr als 1000 Mark besitzt, und zwar

1. ausländische Zahlungsmittel (z. B. ausländische Banknoten, Goldmünzen, Schecks, Wechsel usw.);
2. Forderungen in ausländischer Währung (z. B. sämtliche Bankguthaben in ausländischer Währung bei in- und ausländischen Banken oder sonstige Forderungen in ausländischer Währung, die in den nächsten drei Monaten fällig werden);
3. ausländische Wertpapiere, sofern sie nach dem 12. Juli 1931 erworben sind, und schließlich
4. Gold (außer den vorerwähnten ausländischen Goldmünzen, Feingold und legiertes Gold — sowie Rohgold wie Halbbarren, nicht dagegen Schmuckstücke). Die Anlieferung und Ablieferung der Devisen hat bei der Reichsbank und allen Devisenbanken zu erfolgen. Vordrucke brauchen nur in den Fällen ausgefüllt zu werden, wenn jemand beantragt, ihm seine Devisen zu belassen, da er sie zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken gebraucht. Wer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, wird streng bestraft. Auskunft erteilen die Reichsbankstellen und die Devisenbanken.

Lebhafter Verkehr auf der Leipziger Messe.

Das Geschäft in den einzelnen Branchen.

Der Verkehr in den Messehäusern in Leipzig hält sich gegenüber Montag in ziemlich gleicher Höhe und hat, wie aus Leipzig gemeldet wird, vielfach sogar zugenommen. Während der Besuch der Baumesse mehr einen informatorischen Charakter hat, bleibt der Geschäftsgang bei der Möbemesse, besonders in Kleinstmöbeln, belebt. Auch der Umsatz in Dekorationsstoffen für die Innenausstattung ist auf der Textilmesse nicht unbedeutend. In der Porzellan- und Glasindustrie vollzieht sich das Geschäft ungleichmäßig. Die Umsätze in Spielwaren bleiben klein und sind auf qualitativ hochwertige Neuheiten beschränkt. Auf dem technischen Gelände erweist sich die Erfinderschau wieder als eine wichtige Reinscheibe brauchbarer technischer Arbeiten. Die Sonderchau über Arbeitskraft und Arbeitskraft ist dauernd gut besucht. Die Messebesucher stehen heute vielfach unter dem Eindruck der Aussprache nach dem Vortrag des amerikanischen Warenhausmagnaten Filene und der Antwortrede des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. G. B. Dörfel.

Die deutschen Warenhäuser im Juli.

Umsatzrückgang um 16 Prozent.

Nach den Angaben der Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser ist die schon seit vielen Monaten anhaltende Depression in der Umsatzstätigkeit des Einzelhandels um die Zulimite, als die Vertrauenskrise akut wurde, an einigen Stellen durchbrochen worden. Vorübergehend war eine gewisse Geschäftsbelebung zu beobachten, der jedoch im ganzen keine große Bedeutung beizumessen ist, was aus der Umsatzstatistik der Warenhäuser hervorgeht. Die Zulimite lagen um rund 16 Prozent unter denen des Monats Juli 1930 gegen 12 Prozent im Durchschnitt der Monate Januar bis Juli. Daraus kann geschlossen werden, daß nach der kurzen Geschäftsbelebung eine um so größere Zurückhaltung im Einkauf eingetreten ist. Für die kommenden Monate zeigen sich kaum Auftriebstendenzen für die Geschäftstätigkeit. Allgemein kann beobachtet werden, daß die Verschlebung von hochwertigen Waren zur mittleren Qualität bei niedriger Preisstellung Fortschritte gemacht hat.

Die Verkaufsumsätze der Warenhäuser lagen im Juli um rund 18,5 Prozent unter Vorjahreshöhe. Dieses Ergebnis beruht vor allem auf dem starken Rückgang der Damen- und Mädchenkleidung (um rund 22,5 Prozent), während die Umsätze von Herren- und Knabenkleidung sich weiterhin verhältnismäßig günstig entwickelt haben. Sie liegen wertmäßig etwa auf Vorjahreshöhe. Bei der Senkung der Preise bedeutet dies eine beträchtliche Steigerung des Mengenabfahrs. Bei Damenwäsche lagen die Umsätze um rund 36 Prozent, bei Herrenwäsche um rund 21 Prozent unter denen der gleichen Vorjahreszeit. Der Absatz von Baumwollwaren scheint sich gegenüber den Vormonaten etwas erhöht zu haben, während bei Seide und Samt ein weiterer Rückgang zu beobachten ist. In Schuhwaren lag

der Umsatz um rund 13,5 Prozent unter Vorjahreshöhe. Bei Berücksichtigung der Preisbewegung dürften die mengenmäßigen Veränderungen nur gering sein. Die Umsätze von Hausat und Möbel blieben um rund 4 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurück. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung ist wohl aus einer Abwanderung der Kunden aus den Spezialgeschäften in das Warenhaus zu erklären. Daneben dürfte im Juli die „Flucht in die Sachwerte“ in diesen Abteilungen eine gewisse Rolle gespielt haben. Die Umsätze von Nahrungs- und Genussmitteln im Juli sind sehr stark (um rund 15,5 Prozent) zurückgegangen. Bisher hatten sich diese Abteilungen als sehr widerstandsfähig erwiesen.

Leichte Belebung am Ledermarkt.

In Erwartung des Herbstgeschäftes.

Nach Angaben des „Ledermarkt“ setzt die Herbstsaison im Ledergeschäft unter ungünstigen Auspizien ein. Während saisongemäß ein lebhaftes Anziehen der Umsätze zu erwarten gewesen wäre, ist heute immer noch eine unsichere Stimmung und Zurückhaltung festzustellen, die ihre Ursachen sowohl in der Unsicherheit über die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung als auch in den notwendig gewordenen Kreditrestriktionen und schließlich in den rückgängigen Rohwarenpreisen hat. Was die allgemeine wirtschaftliche Lage betrifft, so dürfte der Monat September voraussichtlich durch die Fortführung der politischen Diskussionen in Genf zumindest eine gewisse Klärung bringen. Die Kreditrestriktionen, die entsprechend der schärferen Kreditpraxis der Banken, auch die Lieferanten ihren Abnehmern gegenüber vornehmen müssen, dürften bis auf weiteres fortgesetzt werden. Wenn sich auch das Geschäft hierdurch bei vielen Abnehmern schwieriger gestalten dürfte als bisher, so ergibt sich doch andererseits eine größere Sicherheit durch den Warengläubiger.

Da die Bodenlederfabrikanten nach wie vor auf Einhaltung ihrer Lieferungsbedingungen bestanden, mußten sich weitere Kreise des Lederhandels eine größere Zurückhaltung im Einkauf auferlegen. Zahlreiche Lederhändler haben sich mit dem Verkauf ihrer Vorräte begnügt, sobald die an sich knappen Vorräte weiter eingeschränkt worden sein dürften. In den Großstädten verlief das Ledergeschäft im Kleinhandel wenig befriedigend. Dagegen waren im Reise-geschäft ziemlich regelmäßige Umsätze zu ermöglichen, da ein großer Teil der Provinzhändler nunmehr die Deduktion des Herbstbedarfes für zweckmäßig hielt. Das Oberleder-geschäft konnte in Einzelfällen befriedigen, aber es war noch kein einheitlicher, allgemein verbreiteter, größerer Bedarf festzustellen. Vereinzelt haben Schuhfabriken in letzter Zeit eine bessere Beschäftigung aufzuweisen, doch blieben diese günstigen Fälle in der Minderheit gegenüber den Schuhfabriken, die auch jetzt noch auf Aufträge warten. Wiederholt wurde festgestellt, daß selbst große Schuhfabriken über den Umfang ihrer Lederdispositionen im unklaren blieben. Das übliche Bedarfsgeschäft wies einen kleinen Rahmen auf. Im Portefeuilleleder-geschäft ist ein leichtes Anziehen der Nachfrage festzustellen. Man hofft in Fachkreisen, daß sich diese Anregung durch die Leipziger Messe noch weiter steigern wird. Der erhöhte Bedarf kam in erster Linie billigen Portefeuillelederorten zugute. Am Markt für Sattler-, Riemen- und Taschenleder war billiges Geschütz- und Blankleder gefragt. Der Absatz an die Landwirtschaft hat sich vielfach gehoben, wobei jedoch festzustellen ist, daß lediglich für mäßige Preislagen Interesse gezeigt wird.

Zwischen den Börsen.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Obwohl leitens der zuständigen Stellen alles Mögliche getan worden ist, um eine glatte Abwicklung des morgigen Börsenverkehrs zu sichern, übertrifft der heutige Freiverkehr durch schwächere Kurse. Nicht ganz ohne Einfluß blieb dabei die Haltung verschiedener Auslandsbörsen. Auch Kopenhagen meldet von gestern stärkere Kurseinbrüche. Trotzdem blieb natürlich die Kursgestaltung von morgen vollkommen undurchsichtig. Selbstdisziplin des Publikums ist erforderlich, um über diesen ersten Börsentag hinwegzukommen. Die Deutsche Bank beschäftigt sich in ihrem Wirtschaftsbericht auffallend wenig mit Börsenfragen. Sie stellt die Kreditpläne Deutschlands härter in den Vordergrund. Das diese sehr wichtig sind, geht auch aus den Erläuterungen Dr. Luthers zur Diskontsenkung hervor. Die Reichsbank geht von ihren schärften Restriktionen ab und versucht, so weit die Kredite

tatsächlich auf Grund eines Güterumschlages basieren, eine Erweiterung ihres Kreditvolumens vorzunehmen. Die Ultimobelastung der Reichsbank war verhältnismäßig gering. Sie betrug 296,4 Millionen. An Reichsbanknoten sind 334 Millionen und an Rentenbanknoten 22,2 Millionen aus dem Verkehr abgefloßen. Gold- und Devisenbestände haben sich um 42,6 Millionen verringert und die Notendeckung ist dementsprechend auf 39,3 gegen 41,5 Prozent zurückgegangen. Der am 17. September stattfindenden Aufsichtsratsitzung der Ufa wird der Abschluß für 1930 vorliegen. Da das Unternehmen erfolgreich gearbeitet hat, steht man der Ausschüttung einer Dividende nach fünf dividendenlosen Jahren entgegen. Man schätzt die Höhe der Dividende auf 5 bis 6 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 1. September. Drahtliche Auszahlungen für:

	31. August 1931		1. September 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	1.20	1.21	1.17	1.18
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo 1 Egypt. £	20.96	21.00	20.96	21.00
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.46	20.50	20.46	20.50
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.89	1.90	1.86	1.87
Holland 100 Gulden	169.74	170.08	169.74	170.08
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien 100 Belg.	58.69	58.81	58.60	58.78
Bukarest 100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.80	81.96	81.82	81.98
Finland 100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien 100 Lire	22.03	22.07	22.03	22.07
Belgrad 100 Dinar	7.41	7.42	7.41	7.42
Lissabon 100 Kron.	112.54	112.76	112.54	112.76
Norwegen 100 Kron.	18.55	18.59	18.53	18.57
Paris 100 Fr.	112.54	112.76	112.54	112.76
Prag 100 Kron.	16.50	16.54	16.50	16.54
Reykjavik 100 Island. Kr.	12.46	12.48	12.46	12.48
Riga 100 Lats	92.36	92.54	92.36	92.54
Schweiz 100 Fr.	81.92	82.08	81.92	82.08
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	38.16	37.24	37.18	38.24
Schweden 100 Kron.	112.63	112.85	112.63	112.85
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	112.39	112.61	112.39	112.61
Wien 100 Schilling	59.17	59.29	59.16	59.28

* **Konkurse und Vergleichsverfahren im August.** Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes in Berlin wurden im August 1931 durch den Reichsanzeiger 1065 neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 607 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juli 1931 stellten sich auf 1013 bezw. 657.

* **Die Verschlechterung der Währungsverhältnisse.** Im ersten Halbjahr 1931 haben sich nach einer Übersicht des statistischen Reichsamtes die Währungsverhältnisse der Welt weiter verschlechtert. Die Störungen beziehen sich im wesentlichen nur auf die überseischen Landwirtschafts- und Rohstoffländer. In Europa hatte lediglich die spanische Pesta größere Kursschwankungen aufzuweisen, bedingt durch die innenpolitischen Spannungen. Außer diesem Land haben noch Island und die Türkei Papierwährungen. Im Juni ging Südspanien zum Gold über. Auch das portugiesische Geld wurde befestigt. Durch die Fortdauer des zwischenstaatlichen Rohstoffrückgangs hat sich der Stand vieler überseischer Währungen weiter verschlechtert. Gemessen am Dollar der Vereinigten Staaten war das Geld der südamerikanischen Länder einem erneuten Druck ausgesetzt. Der argentinische Peso erholte sich Anfang des Jahres, erhielt aber im zweiten Vierteljahr einen Rückschlag. Der Verlauf der brasilianischen Milreiswährung setzte sich fort. Der Stand des Uruguayan-Pesos stellte sich erheblich. Einen Stillstand in der Verschlechterung meldete Mittelamerika. Die Silberwährungen Mexikos haben sich nach Bekanntgabe des Hoover-Plans erholt.

* **Württembergische Rattunmanufaktur Heidenheim a. Brenz.** Die Gesellschaft schlägt der General-Versammlung am 28. September für 1930/31 die Verteilung von wieder 12,5 Prozent Dividende vor.

* **Kasseler Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., Kassel.** Die Bank beabsichtigt, eine weitere Quotenauszahlung von 5 Prozent vornehmen zu lassen. Das Vorhaben der Verwaltung, im August eine Quote von 10 Prozent auszuschütten, ließ sich nicht durchführen, weil durch die im Zusammenhang mit der Bankkrise ergangenen Verfügungen der Zahlungsengang ins Stocken geriet und ferner die einer Anzahl Schuldner von anderen Geldinstituten bewilligten Abwicklungskredite, mit deren Eingang bestimmt gerechnet werden konnte, bisher nicht zur Auszahlung kamen.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein-, bezw. Großhandelspreise am 1. 9. 1931 je Pfund, Stück, bezw. Gebund in Pfennig: Weißkraut 7 (3-4), Rotkraut 6 (5), Wirsing 7 (4), Römischkohl 10 (7), kleine Gelberüben (Karotten) 8 (5), Gelberüben 8 (5), Roterüben 10 (7), Kohlrabi 5-10 (4-7), Spinat 15-20 (12-15), Blumenkohl, Hiesiger, 15-20 (10-15), grüne Stangenbohnen 30 (25), Meerrettich 50-60 (35-50), Sellerie 8-30 (5-25), Lauch 6-10 (5-8), Zwiebeln 10 (7), Kartoffeln, neue, 3,5 (2,5), Endiviensalat 5-10 (4-8), Treibgurken 30-35 (25-30), Tomaten 12-18 (10-15), Radieschen 8 (5), Rettich 8-15 (5-10), Kohlfel 10-30 (6-25), Kohlpfahl, deutsche, 5-12 (3-8), Erbbsen 8-20 (6-15), Röhrlinsen 5-10 (3-6), Zweifeln 12-20 (10-15), Pfirsiche 30-50 (25-38), Weintrauben, ausländische, 35-50 (26-30), Himbeeren 22-30 (22-25), Brombeeren 28-30 (25), Zitronen 8-10 (6-8), Bananen 12-15 (10-12), Walnüsse 80-70 (60-60), Landbutter 150, Landeier 10, Handkäse 8-15.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 1. Sept. Auftrieb: 30 Ochsen, 24 Bullen, 542 Kühe oder Färken, 294 Kälber, 890 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen ruhig, Überstand bei Kälbern ruhig, geräumt. Preise: Ochsen jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 44-46, ältere sonstige vollfleischige 34-38. Bullen: fleischige 30-32. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 34-36, sonstige vollfleischige oder gemästete 28-30, fleischige 20-25. Färken (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 43-46. Kälber: mittlere Maß- und Saugkälber 40-53, geringe Kälber 38-40. Schweine: vollfleischige Schweine von circa 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 55-60, von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 60-61.